Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholestelle halbmonatlich 0.90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aussperrung usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Einsenderzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 300 70.

Zweigstelle Leuna: Industrielor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 287 — Mittwoch, den 7. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universitäts-Bibliothek

Parlamentarischer Auftakt

Das neue Reichstagspräsidium

Göring wieder Präsident — Die Deutschnationalen ausgeschifft — Litzmann gegen Hindenburg

Aussicht auf Vertagung

Voraussichtlich bis 15. Januar

Nach dem Namensaufruf, der die Anwesenheit von 564 Abgeordneten ergab, nahm der Deutsche Reichstag am gestrigen Dienstag die Neuwahl des Präsidiums vor.

Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurden 545 Stimmzettel abgegeben. Auf den nationalsozialistischen Abgeordneten Göring, der schon im letzten Reichstag Präsident gewesen war, entfielen 279 Stimmen, auf Löbe (Soz.) 120, auf Torgler (Komm.) 92, auf den deutschnationalen Abgeordneten Graef (Thüringen) 51 Stimmen. Göring war damit zum Präsidenten gewählt.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 544 Stimmen abgegeben. Auf den Abgeordneten Esser (Zentr.) entfielen hiervon 445, auf den Abgeordneten Torgler (Komm.) 93 Stimmen. Esser war somit zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden 544 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Löbe (Soz.) 198, Graef (Dn. Vp.) 58, Rauch (Bayr. Vp.) 195, Torgler (Komm.) 93 Stimmen. Bei der Stichwahl wurde Rauch (Bayr. Vp.) mit 255 gegen 202 Stimmen gewählt, die auf Löbe entfielen.

Auch beim dritten Vizepräsidenten wurde Stichwahl notwendig. Diesmal zwischen dem Volksparteiler Hugo, den die Nationalsozialisten vorgeschlagen hatten, und dem Sozialdemokraten Löbe. Nachdem im ersten Wahlgang 204 Stimmen auf Hugo, 193 auf Löbe und der Rest wieder geteilt auf Torgler und Graef entfallen war, brachte der zweite Wahlgang ein Unikum: Löbe und Hugo erhielten je 205 Stimmen, 105 Karten waren ungültig. Unter großer Heiterkeit entschied Vizepräsident Esser den Streit durch das Los. Es fiel zugunsten des Volksparteilers Hugo aus, der somit zum dritten Vizepräsidenten gewählt wurde.

In den Abendstunden erfolgte eine sensationelle Überraschung: Es stellte sich nämlich heraus, daß man wieder einmal falsch gezählt hatte und daß Löbe als gewählt zu betrachten ist.

Die Sitzung begann Punkt 3 Uhr. Schon einige Minuten vorher marschierte die nationalsozialistische Fraktion ein. Die vorderen Reihen, nur stellenweise von schwarzen SS.-Uniformen durchsetzt, lassen trotz des beträchtlichen Raumes, den die NSDAP. einnimmt, gegenüber dem alten Reichstage die Verluste vom 6. November erkennen. Für der ersten Reihe nahmen Reichstagspräsident Göring und der Fraktionsführer Frick Platz. Auch die Bänke der übrigen Parteien waren bis auf wenige Lücken gefüllt. In der zweiten Reihe des Zentrums sah man den früheren Reichskanzler Dr. Brüning neben dem Parteiführer Kaas. Die Regierungsbank blieb leer.

Von einem dreifachen dröhnenden „Heil" der nationalsozialistischen Fraktion begrüßt erschien der Alterspräsident General Litzmann — in Zivil, am schwarzen Rock das Eiserne Kreuz 1. Klasse — am Präsidentenplatz. Die Kommunisten beantworteten die Demonstrationen der Rechten mit stürmischen „Nieder!"-Rufen. Auch von den Publikumstribünen erschollen gellende Rufe.

Der Vorstoß Litzmanns

Alterspräsident Litzmann stellte fest, daß er am 22. Januar 1850 geboren und mit 82 Jahren der älteste Abgeordnete des neuen Reichstages sei. Er eröffnete damit die Sitzung. (Kommunistischer Zuruf: „Der General der geschlagenen Armee!") Als Schriftführer bezieht er die Nationalsozialisten Kaufmann und Linder, den Deutschnationalen Laverrenz und den Zentrumsabgeordneten Schwarz (Frankfurt). Dann hielt General Litzmann seine Begrüßungsansprache, und zwar frei, ohne Anlehnung an ein Manuskript. Litzmann führte u. a. aus: Das Volk hoffte, daß der Reichspräsident die befreiende Tat eintreten lassen würde, daß er wie früher den Führer der stärksten politischen Bewegung mit der Führung der Regierung betrauen würde. Das hätte in diesem Falle den Mann betroffen, der allein fähig ist, das Vaterland zu retten. (Beifall bei den Nationalsozialisten, Gelächter links, kommunistische Zurufe: „Nieder mit Hitler!") Aber man wollte unserem Führer nicht die Macht übergeben. Man hat ihm darum unerfüllbare Bedingungen gestellt. Derselbe Reichspräsident, der einem Hermann Müller, einem Brüning und einem Franz von Papen sein volles Vertrauen geschenkt hatte, versagte sein Vertrauen dem Manne, in dem Millionen Deutsche den Größten und Besten sehen, den Deutschland gegenwärtig besitzt. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten. Lachen links.)

Das Ergebnis der Papen-Regierung ist innerpolitisch das Chaos, außenpolitisch die Isolierung Deutschlands. Die Not des deutschen Volkes ist grenzenlos. Das Wohl und Wehe von Volk und Vaterland muß die einzige Richtschnur unseres Denkens und Handelns sein. Vorteil und Wunsch des einzelnen oder einer Familie oder einer Gesellschaftsschicht oder einer politischen Partei oder gar einer auswärtigen Macht dürfen dabei ganz und gar keine Rolle spielen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten. Lärm und Rufe bei den Kommunisten: „Denken Sie an die Romreise! Südtirol! Volksverräter!" — Gegenrufe der Nationalsozialisten: „Tiere seid ihr, keine Menschen!" — Dr. Frick protestiert gegen die Störungen der Linken.) Gleichgültig, ob er von Dauer ist oder ob er in scherzhafter Anwendung des Artikels 1 der Reichsverfassung „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus" bald wieder aufgelöst wird, muß der Reichstag vor allem an eins denken: Ans Vaterland! (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Darauf nahm der provisorische Schriftführer Abg. Laverrenz (DNVP.) den Namensaufruf zur Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses vor. Der Aufruf ergab die Anwesenheit von 566 Abgeordneten. Es folgte die Verlesung der eingelaufenen Vorlagen, darunter befand sich auch das Schreiben des Reichskanzlers von Schleicher über die Ernennung des neuen Reichskabinetts.

Der Nationalsozialist Dr. Frick beantragt nunmehr die Hafterlassung von zwei nationalsozialistischen Abgeordneten, wobei er hervorhob, daß es sich nicht um Vergehen gegen das Leben gehandelt habe. Der Kommunist Torgler brachte seinerseits einen Antrag auf Hafterlassung von drei kommunistischen Abgeordneten ein, die wegen literarischen Hochverrats Strafen zu verbüßen hätten. Gleichzeitig verlangte Torgler die sofortige Behandlung von Anträgen auf Beseitigung des Burgfriedens und verschiedener Feiertagsverbote.

Der Sozialdemokrat Dittmann stimmte dem Entschließungsantrag hinsichtlich der drei kommunistischen Abgeordneten zu. Bei den beiden nationalsozialistischen Anträgen beantragte er Nachprüfung durch den Geschäftsordnungsausschuß.

Darauf widersprach der Nationalsozialist Frick der Beratung der kommunistischen Anträge. (Großer Lärm links.) Alterspräsident Litzmann stellte fest, daß die Anträge wegen Widerspruchs nicht behandelt werden könnten, und daß der Reichstag zur

Wahl des Präsidiums

zu schreiten habe. Der Kommunist Torgler protestierte und richtete heftige Vorwürfe gegen die Nationalsozialisten (dauernder großer Lärm im ganzen Hause). Alterspräsident Litzmann rief erneut unter wütendem kommunistischen Widerspruch die Wahl des Präsidenten auf. Der Nationalsozialist Frick schlug als Kandidaten seiner Fraktion den bisherigen Reichstagspräsidenten Göring vor. Der Deutschnationale Steinhoff geb eine auf den Tribünen wegen des dauernden Lärms unverständliche Erklärung ab, die darauf abzielte, den Deutschnationalen Graef, bisher Vizepräsident, zum Präsidenten zu machen. Er begründete das damit, daß die Nationalsozialisten deutlich angekündigt hätten, sie würden gegen Graef als Vizepräsident stimmen. Der Sozialdemokrat Dittmann schlug den früheren Präsidenten Löbe vor, weil die Nationalsozialisten gegen den Parlamentarismus seien und weil zum Präsidenten des Reichstages nur ein überzeugter Verfechter des parlamentarischen Systems und der Demokratie gemacht werden dürfe. Der Kommunist Rädel stellte seinen Parteigenossen Torgler zur Wahl und erklärte gleichzeitig, daß seine Fraktion, falls ein zweiter Wahlgang nötig werden sollte, für den Sozialdemokraten Löbe stimmen werde. (Bewegung.)

Nach der Präsidentenwahl, die das oben mitgeteilte Ergebnis hatte, übernahm

Reichstagspräsident Göring

die Leitung der Verhandlungen. Er dankte zunächst dem Alterspräsidenten für seine Mühewaltung. Er dankte für das Vertrauen, das ihn selbst in sein hohes Amt berufen habe, und fuhr fort: „Das Recht des deutschen Volkes alle Zeit zu wahren, wird meine vornehmste Pflicht sein. Das Wichtigste aber wird sein, unserem armen, geguälten Volke die Linderung seiner entsetzlichen Not zu bringen. In diesem einen wenigstens sollten sich alle Parteien, alle Deutsche zusammenfinden. Auch wir sind gegen einen überlebten Parlamentarismus, gegen eine mangelhafte Parteiherrschaft. Aber die Regierung Papen, die den letzten Reichstag nach seiner ersten Sitzung nach Hause schickte, hat alles getan, um den Begriff der Autorität im deutschen Volke gründlich zu zerstören."

„Mit dem Artikel 48 wird jetzt schlechthin so regiert, daß der reine Absolutismus zur Tatsache geworden ist. Wenn man glaubt, jeden Beschluß, der der Regierung nicht paßt, jeden Vertrauensentzug dadurch beantworten zu können und zu müssen, daß man den Reichstag auflöst, so entspricht dem Geist, Sinn und Zweck der deutschen Verfassung dieses Verfahren nicht. („Hört, hört!" links.) Das Angebot Adolf Hitlers an den Reichspräsidenten war die einzig mögliche Pause, der Krise Herr zu werden. Man hat geglaubt, an einer Bewegung vorbeigehen zu können, die nichts anderes kennt als Arbeit für das deutsche Volkes Existenz. (Beifall bei den Nationalsozialisten, Lachen links.) In ihrem Sinne trete ich mein Amt an als Dienst am deutschen Volke." (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Nach den Präsidentenwahlen erfolgte die Wahl der Schriftführer und die Benennung der Mitglieder für die wichtigsten Ausschüsse, die sich bereits am Mittwoch konstituieren sollen.

In der achten Abendstunde begann die mit Spannung erwartete

Geschäftsordnungsdebatte

Am Regierungstisch hatte sich Reichspräsident Marks niedergelassen. Zunächst wurden die am Sitzungsbeginn gescheiterten kommunistischen und nationalsozialistischen Hafterlassungsanträge angenommen und zwar dadurch, daß der Nationalsozialist Frick gemeinsame Abstimmung beantragte, gegen die diesmal kein Widerspruch erhoben wurde.

Vizepräsident Esser schlug vor, sich auf Mittwoch nachmittag, 2 Uhr, zu vertagen. Er empfahl folgende Tagesordnung: Gesetzentwurf der Nationalsozialisten über einen Stellvertreter des Reichspräsidenten. Zentrumsantrag zur Änderung der lohnpolitischen Notverordnung in Verbindung mit den Anträgen über Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung; Amnestieanträge.

Zu diesem Vorschlag sprachen noch der Abg. Löbe (Soz.), der die Entgegennahme einer Regierungserklärung an erster Stelle forderte, die Abg. Torgler (Komm.), Dr. Breitscheid (Soz.).

Die heutige Sitzung

Die heutige um 14 Uhr beginnende Plenarsitzung des Reichstages hat einen umfangreichen Beratungsstoff zu erledigen, so daß man mit einer langen Sitzungsdauer rechnet. Verhältnismäßig schnell wird die erste und zweite Beratung des Stellvertretungsgesetzes für den Reichspräsidenten erledigt werden. Daran wird sich dann eine größere sozialpolitische Debatte schließen. Zur Beratung stehen die gleichlautenden Anträge des Zentrums und der Nationalsozialisten auf Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen der September-Notverordnung. Verbunden damit sind Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Aufhebung der ganzen Verordnung und Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten, des Zentrums und der Nationalsozialisten über Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung. Die Mehrzahl dieser Anträge soll der Ausschußberatung überwiesen werden. Als letzter Punkt der Tagesordnung stehen die Amnestieanträge der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Kommunisten zur Beratung.

Nach Erledigung der Tagesordnung wird sich der Reichstag auf Freitag vormittag vertagen, um dann noch das Stellvertretergesetz, die Amnestie und andere Vorlagen in dritter Lesung zu verabschieden.

Der Überwachungsausschuß und der Auswärtige Ausschuß halten vor der Plenarsitzung ihre konstituierenden Sitzungen ab. Im Überwachungsausschuß hat wieder Abg. Löbe (Soz.), im Auswärtigen Ausschuß Abg. Frick (Nat.-Soz.) den Vorsitz. Für den Haushaltsausschuß, wo diesmal den Kommunisten der Vorsitz zufällt, ist Abg. Torgler als Vorsitzender in Aussicht genommen.

*

Freitag Entscheidung über Vertagung

Der Ältestenrat des Reichstags trat am Dienstagabend nach der Vollsitzung zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es wurde die Geschäftslage des Reichstags besprochen und die Redezeit für die Vorlagen bestimmt, die auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stehen. Der Donnerstag bleibt wegen des katholischen Feiertages sitzungsfrei. Am Freitag sollen die drei Lesungen der zur Beratung stehenden Gesetzentwürfe erfolgen. Am Schluß der Freitagsitzung wird über eine mögliche längere Vertagung entschieden werden. — Bezüglich der Wahl des dritten Vizepräsidenten nahm der Ältestenrat von dem bereits gemeldeten veränderten Stärkeverhältnis Kenntnis, wonach auf den Abgeordneten Löbe 205 und auf den Abgeordneten Dr. Hugo nur 204 Stimmen entfallen. Dieses Ergebnis wird aber noch einmal sorgfältig nachgeprüft.

Explosionsunglück im Premnitzer Werk der J. G. Farben.

Bisher 8 bis 9 Tote.

Rathenow, 7. Dez. Bei Bauarbeiten im Premnitzer Werk der J. G. Farben, die von einer Rathenower Baufirma ausgeführt werden, ereignete sich heute vormittag, kurz nach 9 Uhr, ein schweres Explosionsunglück. Beim Schweißen explodierte eine Wasserstoffflasche und zerriß 8 bis 9 Arbeiter vollkommen. Einige der Verunglückten wurden bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt. Der größte Teil der Arbeiter — darunter zwei Lehrlinge — stammen aus Rathenow. Die Unfallstelle macht den Eindruck starker Verwüstung. Es ist nicht ausgeschlossen, daß unter den Trümmern noch weitere Verunglückte liegen. Die Zahl der Verletzten steht zur Zeit noch nicht fest.

Deutscher Vorschlag in Gent

Der Verlauf der Fünfmächtekonferenz. — Ungenügende Erklärung Herriots.

Genf, 7. Dez. Über die heutigen zwei großen Sitzungen der fünf Mächte kann nach Mitteilung von zuständiger Seite folgende zusammenfassende Darstellung gegeben werden:

Zu Beginn der Verhandlung wurde den fünf Mächten der amerikanisch-französische Plan vorgelegt. Der deutsche Außenminister bemerkte darauf ausdrücklich, daß er sich zu weiteren Besprechungen in Genf nur auf der Grundlage der Erklärungen des englischen Außenministers im Unterhaus und des dem Büro der Abrüstungskonferenz eingereichten Vorschlages bereit erklärt habe. Jetzt werde ihm jedoch ein von den übrigen Mächten ausgearbeiteter schriftlicher Plan vorgelegt, wonach sich somit für ihn eine völlig veränderte Lage ergeben habe.

Macdonald bestritt, daß irgendeine feste Vereinbarung zwischen den übrigen Mächten vorliege und erklärte, daß ihm selber dieser Plan bis dahin nicht vorgelegt worden sei. Freiher v. Neurath erklärte darauf, nach seiner Stellung zum amerikanisch-französischen Plan befragt, daß er hierin zunächst

eine erhebliche Verschiebung aller Fragen sehe,

die für ihn nicht annehmbar sei.

Der Reichsaußenminister legte dann von sich aus den übrigen Mächten einen Vorschlag vor, nach dem die gegenwärtigen Besprechungen mit der Annahme einer formulierten Erklärung abgeschlossen werden sollen, in dem die Einsetzung eines Ausschusses maßgebender, bevollmächtigter Sachverständiger der fünf Mächte beschlossen wird, der bis spätestens Ende Januar die allgemeinen Richtlinien für die endgültige Regelung der Gleichberechtigungsfrage und der sich aus der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung ergebenden materiellen Folgen ausarbeiten soll. Diese Richtlinien sollen die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und die Erleichterung des Teiles fünf des Versailler Vertrages durch das künftige Abrüstungsabkommen festlegen.

Auf der Grundlage dieser Richtlinien sollen sodann

nach dem deutschen Vorschlage

die fünf Mächte Ende Januar erneut zusammentreten, um den endgültigen Beschluß über die Anerkennung der formellen und materiellen deutschen Gleichberechtigung und damit der Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz zu fassen.

Dieser deutsche Vorschlag wurde von Macdonald als allgemeingültig und zur Verhandlung geeignet, da er befürchtete, daß dieser Vorschlag zunächst auf den allergrößten Widerstand der französischen Regierung stoßen werde.

In der Mittagssitzung,

in der die Erörterung des amerikanischen Planes wieder aufgenommen wurde, gab dann Herriot im Namen der französischen Regierung folgende Erklärung zur Gleichberechtigungsfrage ab:

„Frankreich erkennt an, daß einer der Zwecke der Abrüstungskonferenz der ist, Deutschland und den übrigen durch die vielen Verträge entwaffneten Mächte die Rechtsgleichheit im Rahmen eines Regimes zu gewähren, das für alle Mächte, somit auch für Frankreich die Sicherheit einschließt."

Diese Erklärung wurde dem deutschen Außenminister als Grundlage für die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz vorgelegt und von den übrigen Mächten als ein außerordentliches, bisher noch nicht dagewesenes Entgegenkommen gegenüber Deutschland bezeichnet.

Man machte geltend, daß diese Erklärung nunmehr die sofortige Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz ermöglichen müsse. Auf die dahingehende Frage lehnte der Reichsaußenminister die Erklärung Herriots als ungenügend ab, behielt sich jedoch seine endgültige Stellungnahme vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0001

Gibt es noch freie Berufe?

Ein gefährlicher Beschluß des Deutschen Anwaltvereins.

Berlin, im Dezember 1932.

Die Abgeordnetenversammlung des Deutschen Anwaltvereins hat einen Beschluß gefaßt, der den ersten Schritt auf dem Wege zur Beseitigung der freien Berufe bedeuten könnte. Mit der überwältigenden Mehrheit von 115 gegen 17 Stimmen wurde beschlossen, zu fordern, daß mit sofortiger Wirkung eine „grundsätzliche Sperre der Zulassung zur Rechtsanwaltschaft zunächst auf die Dauer von drei Jahren mit anschließender Beschränkung des Zugangs zur Anwaltschaft (Numerus clausus der Rechtsanwälte)“ eintreten solle.

Zur Begründung dieses Antrages führten der Vorsitzende des Deutschen Anwaltvereins, Dr. Dix, Justizrat Pinne und Reichsjustizminister Dr. Gürtner aus, daß das Betätigungsfeld für Anwälte in der letzten Zeit immer kleiner geworden sei, während der Andrang der jungen Kollegen zum Anwaltsstand immer weiter wachse. Dieser Zustand müsse zu einer Proletarisierung des Standes führen und bilde außerdem eine Gefahr für die gesamte deutsche Rechtspflege. Denn dadurch, daß sein Auskommen nicht gesichert sei, könne der Rechtsanwalt nicht unabhängig arbeiten. Das habe sich gerade in den letzten Jahren praktisch dadurch gezeigt, daß eine Reihe von Rechtsanwälten mit dem Gesetz in Konflikt geriet.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Lebensbedingungen der Rechtsanwälte sich in den letzten Jahren immer mehr verschlechtert haben. Die Gründe dafür sind in erster Linie der ungeheuer vermehrte Andrang zum Studium der Rechtswissenschaft und die mehrmalige Heraufsetzung der Mindestgrenze bei Objekten für Landgerichtssachen. In den ersten Jahren nach dem Kriege und besonders in der Inflationszeit machte sich der Andrang zum juristischen Studium noch nicht so unangenehm bemerkbar wie heute, da damals die jungen Juristen in den verschiedensten Betrieben, besonders in den förmlich aus dem Boden schießenden Aktiengesellschaften, als Syndizi unterkamen. Dieser Traum nahm aber ein sehr schnelles Ende, und die jungen Leute mußten sehen, anderweitig unterzukommen. Soweit sie die Prüfung als Assessor abgelegt hatten, lag natürlich nichts näher, als daß sie sich dem Anwaltsberuf zuwandten. Trotz dieser mißlichen Verhältnisse wuchs aber der Andrang zum juristischen Studium, das von jeher als Allerweltsstudium galt, immer mehr, bis er endlich im letzten Jahre, wie auch bei allen anderen Fakultäten, etwas nachließ.

Einen schweren Schlag für den Anwaltsstand bedeutete die bereits erwähnte wiederholte Heraufsetzung der Grenze für Landgerichtssachen. Denn dadurch, daß vor dem Amtsgericht kein Anwaltszwang besteht — die meisten Parteien machen von diesem Recht Gebrauch — wurde den Anwälten ein großer Teil ihrer Arbeit genommen, nicht zum Schaden der in immer größeren Scharen auftauchenden Rechtskonsulenten und Winkeladvokaten. Dazu kommt noch, daß die Zahl der Prozesse im ganzen erheblich abgenommen hat. Denn wenn jemand heute einen größeren Kostenvorschuß zahlen soll, dann überlegt er es sich noch lange, ob es sich lohnt, das Geld daranzusetzen. Ein sehr großer Teil aller Prozesse wird heute im Armenrecht geführt. Die Gebühren sind bei diesen Prozessen ganz erheblich geringer, obwohl die Arbeit natürlich dieselbe ist.

Das sind alles Tatsachen, die weder bestritten werden sollen noch können. Die Frage ist nur, ob die von den Anwälten geforderten Maßnahmen dadurch gerechtfertigt werden. Eine Beschränkung der Zulassung zum Anwaltsfach würde ja praktisch bedeuten, daß der Anwaltsstand aufgehört hat, ein freier Beruf zu sein. Und es wäre nicht mehr als recht und billig, wenn ihm auch andere freie Berufe, wie der des Arztes, des Apothekers folgen würden. Es ist auch kaum zu zweifeln, daß, wenn bei den Juristen ein Präzedenzfall geschaffen werden sollte, andere Berufe sich mit dem gleichen Ersuchen an die Behörden wenden würden. Sieht es denn bei den anderen Berufszweigen besser aus? Bei manchen ja, bei den meisten aber sicher nicht. Wenn auch heute die Juristen mehr auf die ausgesprochen juristischen Berufe, wie Richter, Staatsanwalt und Rechtsanwalt angewiesen sind als früher, so bietet sich für einen Juristen doch immer noch hier und da die Gelegenheit, in einem anderen Beruf unterzukommen.

Anders ist die Lage zum Beispiel bei den Medizinern. Der Andrang zum medizinischen Studium ist verhältnismäßig ebenso groß gewesen, wie bei den Juristen. Es ist keine Frage, daß auch das Tätigkeitsfeld für Mediziner bedeutend kleiner geworden ist. Denn ein sehr großer Teil der früheren Privatpatienten ist zur Krankenkasse und zur Wohlfahrt abgewandert. Der Mediziner hat aber, dank seiner ganz speziellen Ausbildung nicht die Möglichkeit, sich in einem anderen Beruf zu betätigen.

Schon diese kurze Gegenüberstellung zeigt, welche Gefahren die Einführung einee (Numerus clausus mit sich bringen würde. Denn er würde nie auf eine Berufsschicht beschränkt bleiben, und es wäre nicht abzusehen, was aus den jungen Akademikern werden sollte. Die Lösung des Problems ist bestimmt nicht dadurch zu finden, daß sich die älteren Akademiker durch gesetzliche Maßnahmen vor der Konkurrenz durch den jungen Nachwuchs schützen lassen.

Der Bolivien-Konflikt.

Entsendung einer Völkerbundskommission.

Genf, 7. Dez. Zum zweiten Male in seiner gegenwärtigen Tagung verhandelte der Völkerbundsrat über den Konflikt zwischen Bolivien und Paraguay. Auf Vorschlag des Ratspräsidenten wurde beschlossen, möglichst bald eine unparteiische Kommission mit ausgedehnten Vollmachten zur Begutachtung des Konfliktes an Ort und Stelle zu entsenden. In einer längeren Aussprache ergab sich, daß die beiden streitenden Staaten grundsätzlich mit der Entsendung einer solchen Kommission einverstanden sind.

Der Vertreter Boliviens erklärte sich mit einer sofortigen vorbehaltlosen Waffenruhe einverstanden, während der Vertreter Paraguays geltend machte, daß sein Land widerrechtlich überfallen worden sei und infolgedessen keinen bloßen Waffenstillstand annehmen könne, sondern Sicherheit gegen eine spätere Wiederaufnahme der Feindseligkeiten verlangen müßte.

„Schwamm drüber!“

Der Große Faschistische Rat zur internationalen Lage.

Rom, 7. Dez. In der Nacht zum Dienstag hielt der Große Faschistische Rat die fünfte Fortsetzung seiner Novembersitzung ab. Nach einer langen Aussprache wurde einstimmig eine Tagesordnung zur Ratenzahlung an die Vereinigten Staaten angenommen, in der es heißt: Der Große Faschistische Rat bestätige die Auffassung der italienischen Regierung, die seit November 1922 in London und seitdem in Reden und Artikeln des „Popolo d'Italia“ vertreten worden sei, wobei für einen Wiederaufstieg der Weltwirtschaft die Notwendigkeit einer radikalen Lösung nach Art des „Schwamm drüber!“ betont würde.

Er fordere die Regierung auf, wenn sich die weiteren Unterhandlungen über die italienischen Kriegsschulden an Amerika in einem Geiste gegenseitigen Verständnisses abspielen könnten, die am 15. Dezember fällig werdenden 1 245 437 Dollar betragende Rate zu bezahlen.

Etatswirtschaft und Arbeitslosigkeit

VDZ. Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, der kürzlich in der Hochschule für Politik sich über die Entwicklung des Reichsetats in der Wirtschaftskrise äußerte, nimmt nunmehr in der „Deutschen Juristen-Zeitung“ das Wort zu Ausführungen über:

„Die Abhängigkeit der öffentlichen Finanzen von der Wirtschaftslage und das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung.“

Nachdem der Minister die zahlenmäßige Entwicklung des Reichsetats dargelegt hat, weist er darauf hin, daß der Einfluß der Konjunktur auf die Steuern sich in durchaus verschiedener Weise zeige. Während die Börsenumsatz-, die Gesellschafts- und Wertpapiersteuer den Konjunkturverlauf sehr frühzeitig widerspiegelten, und ebenso die Lohnsteuer bald unter dem Einfluß der Krise stand, habe sich die Umsatzsteuer noch einigermaßen widerstandsfähig gezeigt. Diese anfängliche Festigkeit erkläre sich daraus, daß die stark schwankenden Umsätze in Gütern des elastischen Bedarfs weit überwogen würden von dem Umsatz des starren Bedarfs. Während bei den indirekten Steuern der Rückgang beim Spiritusmonopol und der Schaumweinsteuer sofort sehr stark in Erscheinung trat, habe sich der Rückgang bei der Tabak- und Biersteuer erst im weiteren Verlaufe der Krise, dann allerdings um so schwerer, bemerkbar gemacht. In solchen Krisenzeiten gingen aber nicht nur objektiv der Ertrag der Wirtschaft und damit die daraus zu zahlenden Steuern zurück, sondern die Steuereinnahmen verminderten sich auch deshalb, weil der subjektive Steuerwille, die Steuerehrlichkeit, zurückgehe.

Der Minister schildert dann die

Konjunkturbedingtheit des Etats

auch auf der Ausgabenseite und fügt hinzu, daß durch die Drosselung eines zum großen Teil durchaus notwendigen und legitimen sächlichen Ausgabenbedarfs die Arbeitslosigkeit gesteigert sei. So habe die notwendige Sparpolitik im verhängnisvollen Kreislauf mit dazu beigetragen, die Schwierigkeiten der Wirtschaft und öffentlichen Finanzen zu verschärfen. Diese Schwierigkeiten hätten durch eine in Zeiten guter Konjunktur eingeleitete konstruktive Konjunkturetatspolitik wesentlich gemildert werden können. An einer solchen Politik habe es aber bei uns gefehlt. Im Reich sei einmal ein Ansatz hierzu gemacht worden, als der Reichsfinanzminister von Schlieben im Jahre 1925 eine Reserve für künftige schlechtere Zeiten in Form eines Kassen-Betriebsmittelfonds schuf. Im Gegensatz hierzu sei in späteren „guten“ Jahren fast allenthalben in Reich, Ländern und Gemeinden die Ausgabepolitik auf die Konjunktureinnahmen abgestellt und dazu die Begebung von Schatzwechseln und Schatzanweisungen durchgeführt worden, die wir für Krisenzeiten hätten aufbewahren müssen. Bei Betrachtung des Programms der jetzigen Reichsregierung betont der Minister, daß gerade vom Standpunkt des Reichsfinanzministers aus zur Sicherung des Etats der Weg der Entlastung der Wirtschaft beschritten werden müsse. Eine sofortige Steuersenkung sei kassenmäßig nicht durchzuführen gewesen, sondern nur eine Entlastung auf dem Wege einer vorweggenommenen Steuersenkung; das sei Sinn und Zweck der Steuergutscheine. Eine Sanierung des Etats könne überhaupt nur noch auf diesem Wege erreicht werden. Schwierig sei nur der Zwischenraum, der überbrückt werden müsse, bis die Wirtschaftsbelebung sich in den öffentlichen Etats günstig auszuwirken beginne.

Jede 100 000 Erwerbslose, die durch das Programm der Reichsregierung in Arbeit kämen, brächten eine Entlastung, ohne die wir in künftigen Jahren nicht bestehen könnten. So rechtfertige sich die Vorbelastung der Jahre 1934 bis 1938 mit 300 bis 500 Millionen Reichsmark aus Steuergutscheinen.

Echo der Parlamentseröffnung

Starke Verärgerung in der deutschnationalen Presse.

Berlin, 7. Dez. Die Berliner Blätter geben ausführlich den Eindruck der Parlamentseröffnung am Dienstag und der Wahl des Präsidiums wieder. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß die Parlamentseröffnungen, allzuoft wiederholt, am sensationellen und feierlichen Charakter verlören.

Die „Germania“ weist auf die Rede des Reichstagspräsidenten Göring hin und schreibt, Göring habe bereits zum zweiten Male in gleicher Funktion beteuert, daß er es als seine Pflicht erachten werde, die Rechte der Volksvertretung in aller Konsequenz zu wahren. Inwieweit ihm das gelingen werde, hänge mindestens ebensosehr von dem Parlament selbst ab. Die Zukunft werde Klarheit darüber schaffen müssen, ob alle Gruppen der Volksvertretung, die nicht geborene Feinde des Parlaments seien, diesmal den Mut zu den notwendigen positiven Entschlüssen finden würden, die allein die Wiedereinschaltung der Volksvertretung in das Staatsgefüge und die Wiederherstellung einigermaßen normaler Beziehungen zwischen Regierung und Reichstag sicherzustellen vermöchten.

Die „D. A. Z.“ stellt u. a. fest, die Tatsache, daß der Sozialdemokrat Löbe nach einem grotesken Zwischenspiel parlamentarischer Zähltechnik an die Stelle des Deutschnationalen Graef als Vizepräsident gewählt sei, demonstriere die Folgen der Streitigkeiten im nationalen Lager: Den Vorteil habe die Linke.

Die „Börsenzeitung“ weist auf die Rede des Alterspräsidenten, des Generals Litzmann, hin und meint, daß er gestern im Reichsparlament sich nicht auf seine rein geschäftsordnungsmäßigen Aufgaben beschränkt, sondern eine politische Ansprache gehalten habe, sei nicht notwendig gewesen. Die Verstimmung der NSDAP. über das Scheitern der letzten Verhandlungen zwischen Hindenburg und Hitler hätte bei anderer Gelegenheit und von einem anderen Vertreter als gerade dem zur parteipolitischen Neutralität verpflichteten Alterspräsidenten sicherlich passender zum Ausdruck gebracht werden können.

Auch der „Börsenkurier“ bedauert, daß General Litzmann in seiner Rede einen offenen Angriff gegen den Reichspräsidenten von Hindenburg unternommen habe.

Die „Vossische Zeitung“ hebt hervor, daß die Antrittsrede des Reichstagspräsidenten Göring ein zuverlässiger Wegweiser in die nächste politische Zukunft sei. Im Augenblick wollten die Nationalsozialisten einen arbeitsfähigen Reichstag, weil sie kein Interesse an Neuwahlen hätten.

Der „Vorwärts“ erhebt scharfe Angriffe gegen die Kommunisten, weil sie nicht die Wahl Löbes zum zweiten Vizepräsidenten ermöglicht und außerdem bei dem Antrag über die Regierungserklärung die Sozialdemokraten im Stich gelassen hätten.

Die „Deutsche Zeitung“ hebt mit Hinweis auf die Wahl des Präsidiums hervor, wenn diese Entwicklung fortgesetzt werden sollte, dann werde die Vertagung des Reichstages durch ein Zusammenspiel des Zentrums und der Nationalsozialisten den hoffnungsvollen Aufbruch des nationalen Deutschland zunichte machen und uns vielleicht auf Jahre hinaus wieder parlamentarischer Zersetzung anheimgeben.

Der „Tag“ spricht von einem Schacher bei der Wahl des Präsidiums und hebt hervor, der ganze Parlamentarismus sei greisenhafter denn je.

Die „Berliner Volkszeitung“ ist der Meinung, es bestehe kaum noch ein Zweifel, daß die Nationalsozialisten das Kabinett Schleicher tolerieren würden, nachdem sie dazu geholfen hätten, alle Versuche, das Kabinett Schleicher zu offener Feldschlacht im Reichstag zu zwingen, abzuwehren.

Neuer Hungerstreik Gandhis.

London, 6. Dez. Gandhi hat infolge eines neuen Hungerstreiks 6 Pfund abgenommen und ist so schwach, daß er auf einer Tragbahre herumgetragen werden muß. Er war in den Hungerstreik eingetreten, weil sein Freund, Professor Patwardhan, der ebenfalls im Gefängnis war, infolge eines Hungerstreiks gestorben ist. Dieser war, obwohl der Professor Brahmane ist, auf höhere Anordnung zu der Arbeit des Straßenreinigens herangezogen worden, die sonst nur von den Parias ausgeführt werden darf, dann aber abgelöst worden. Hier protestierte er; als die Behörden ihn trotzdem nicht von der Ausführung schmutziger Arbeiten entbanden, trat er in den Hungerstreik. Der Generalinspektor der Gefängnisse hatte seinerzeit eine Unterredung mit Gandhi, in der er versprach, sein Bestes zu tun, um Professor Patwardhan keine schmutzigen Arbeiten verrichten zu lassen, worauf Gandhi sich mit einer Unterbrechung seines Hungerstreiks um drei Tage einverstanden erklärte.

Schiffsuntergang bei Labrador.

19 Tote?

St. Johns (Neufundland), 7. Dez. Wie erst jetzt bekannt wird, ist der Neuyorker Schlepper „Sandbeach“, der in der Höhe von Labrador am Wrack des englischen Kreuzers „Raleigh“ arbeitete, am Freitagabend bei einem heftigen Sturm gesunken. Man befürchtet, daß die 19 Mann starke Besatzung ums Leben gekommen ist. Zwei Leichen sind bereits geborgen worden.

In Kürze

Blutige Zusammenstöße in Athen. — Regierungsultimatum an die Streikenden. Zwischen den Streikenden und der Athener Polizei ist es am Montag an verschiedenen Stellen der Stadt zu mehreren blutigen Zusammenstößen gekommen. Die Zusammenstöße forderten einen Toten und viele Verletzte. Auch wurde eine Anzahl von Verhaftungen vorgenommen. Die Regierung hat an die Streikenden ein scharfes Ultimatum gerichtet, in dem die Streikenden aufgefordert werden, bis Dienstag die Arbeit wieder aufzunehmen, widrigenfalls sie fristlos entlassen werden.

Japanischer Vormarsch in der Mandschurei. Wie Reuter aus Tschangtschun meldet, hat die japanische Armee, die den Kampf gegen General Supingwen führte, die Stadt Mandschuria in der Nähe der sowjetrussischen Grenze besetzt. Einer anderen Meldung zufolge soll General Matschangtschen als Kuli verkleidet im Gefolge von Supingwen auf sowjetrussisches Gebiet geflüchtet sein.

Japanfeindliche Unruhen in Swatau. Das japanische Außenministerium teilt mit, daß es in Swatau zu japanfeindlichen Unruhen gekommen sei. Mehrere japanische Staatsangehörige seien schwer verletzt, japanische Geschäfte geplündert worden. Die japanische Kolonie hat um militärischen Schutz gebeten. Zwei japanische Zerstörer sind von Kanton nach Swatau beordert worden.

Filiale Ammendorf
Zeitungsausgabe / Einzelverkauf
Anzeigen-Annahme / Bestellungen
J. Kopp, Buchhandlung / Buchbinderei
Hallische Straße

Berliner Prominentensorgen

Dem Durchschnitt der Berliner Schauspieler geht es — eine Kunde, die niemanden überraschen wird — hundsmiserabel. Sechzig Prozent sind überhaupt erwerbslos. Von denen, die Engagement haben, verdient ein sehr erheblicher Teil nicht mehr als drei, vier oder fünf Mark den Abend. In tragenden Rollen beschäftigte Kräfte, Träger zwar nicht prominenter, aber anerkannter Namen, bekommen nicht mehr als 20 M.

Nun wird man sagen: Schön bzw. nicht schön: dem Durchschnittsschauspieler geht es dreckig. Aber den Prominenten — Namen, die jeder kennt —, denen wenigstens geht es doch wohl großartig?

Es ist wahr: Es gibt in Berlin einige Darsteller, nach denen sich tatsächlich die Theater- und Filmdirektoren die Finger lecken, die die Preise diktieren, zu denen sie zu haben sind und bei denen ausgeschlossen ist, daß sie nicht überbeschäftigt sind. Aber der Kreis dieser Glückspilze ist ganz außerordentlich klein, und es gehören ihm nicht im entferntesten alle jene an, die man mit Fug und Recht prominent nennen darf, sondern nur ungefähr ein halbes Dutzend Überprominenter: etwa Albers, Tauber, Krauß, und von den Damen Elisabeth Bergner, Gitta Alpar, zur Not die Massary. Sie verdienen zwischen 500 und 1000 M. an einem Abend — und es ist für sie ausgesorgt.

Aber wie steht es mit den nicht über-, sondern bloß einfach Prominenten? Die Saison ist in vollem Gange. Indessen: ein recht erheblicher Teil sehr klangvoller Namen ist noch nicht auf den Theaterzetteln erschienen. Da ist zu sagen: Das Publikum täuscht sich über die Chancen der Träger großer Künstlernamen. Um nur einen einzigen Namen zu nennen: Emil Jannings ist ganz bestimmt ein eminenter Darsteller. Es kann auch keine Rede davon sein, daß seine Zugkraft etwa nachgelassen habe oder daß er sich auf dem absteigenden Ast befände. Aber dennoch bleibt wahr, daß Jannings in diesem Jahre nur in einem einzigen Film beschäftigt war und daß er auf der Sprechbühne jetzt schon seit langem nicht in Erscheinung getreten ist.

Wie geht das zu? Es fehlt die rechte Rolle für ihn, wie es für ein bis zwei Dutzend anderer seiner Kollegen aus der Prominenz an der rechten Rolle fehlt. Taucht diese rechte Rolle auf, so wüßten die Theaterdirektoren nichts, was sie lieber täten, als Jannings oder seine berühmten Kollegen heranzuholen und sie groß herauszubringen. Taucht diese rechte Rolle nicht auf, so ist heute kein Prominenter (bis auf das vorhin erwähnte Halbdutzend) gegen Arbeitslosigkeit gefeit. Ihre Not ist nicht mit der ihrer unprominenten Kollegen zu vergleichen. Das nächste Mittagessen ist wahrlich nicht gefährdet, und wenn es unbedingt sein müßte, käme man auf alle Fälle irgendwo unter. Aber es ist nun mal so, daß es für sie gilt, die stillschweigende Konvention zu beachten, nach der nicht der Prominente beim Direktor anfragt, ob er was für ihn zu tun hat, sondern der Direktor beim Prominenten, ob er noch frei ist. Sie tun dann das einzige, was zu tun ihnen möglich ist: sie sitzen am Telephon, streicheln es liebevoll und warten, bis der erlösende Anruf kommt. Manchmal kommt er eine ganze Saison hindurch nicht, und das ist dann eine bittere Sache.

Hans Bauer.

Bücher und Zeitschriften

Franz Werfel:

Das Geheimnis des Saverio.

(Reclams Universal-Bibliothek Nr. 7184. Geheftet 35 Pfennig, gebunden 75 Pfennig.)

Die Novelle „Das Geheimnis des Saverio“ von Franz Werfel, eine der besten novellistischen Leistungen des großen Dichters, erscheint soeben in geschmackvoller, billiger Ausgabe in Reclams Universal-Bibliothek. Sie läßt die Eigenart, abgründige Tiefe und unerhörte seelische Intensität Werfels in der Darstellung eines geheimnisvollen, tief erregenden Falles erleben, in dessen Mittelpunkt ein genialer Maler-Fälscher steht. Dieser Saverio, der Rembrandt und Cimabue mit solcher grandioser Einfühlung fälscht und wie ein großer Schauspieler sich mit seiner Rolle vermischt, steht als Persönlichkeit so furchtbar zwischen Sein und Schein, daß er nicht mehr aus und ein weiß und endlich im Wahnsinn verlöschen muß. Als ein wesenloses Medium wird er zwischen den höchsten Geistern und den Dämonen der Tiefe hin und her gerissen. Die Novelle stellt einen Gipfelpunkt im Schaffen des Dichters und in unserer zeitgenössischen Literatur dar und wird von Tausenden mit tiefster Anteilnahme aufgenommen werden.

§ **Die Heimatlehre vom Deutschtum und seiner Natur.** Von Universitätsprofessor Dr. K. Günther. Mit 15 Abbildungen. Preis 25 Pf. R. Voigtländers Verlag, Leipzig, und Verlag J. Neumann, Neudamm. — Dieses mit schönen Bildern ausgestattete Heft faßt die Heimatlehre des Freiburger Professors, des weitgereisten Naturforschers und bekannten Heimatschützers kurz, aber vollständig zusammen. Es will nichts anderes, als den Nachweis erbringen, daß alles Deutschtum in der Natur die tiefste Wurzel hat, und daß ohne Wiedergewinnung der notwendigen Verbindung des Volkes mit seiner Heimatnatur kein Aufstieg möglich ist. Dazu müssen wir wieder verstehen, was Meer, Wiese, Wald, die Tiere und Pflanzen uns zu sagen haben und aus Sage, Märchen und deutscher Kunst das Lied der Natur heraus hören, die seit alter Zeit die sicherste Quelle der schöpferischen Volksseele war.

§ **Graphologie.** Von Ludwig Klages. 121 Seiten mit 81 Schriftproben. In Sammlung Wissenschaft und Bildung. Gebunden 1,80 RM. Verlag von Quelle & Meyn in Leipzig. — Die Graphologie spielt heute eine bedeutende Rolle, so bedeutende Rolle, daß eine wissenschaftlich zuverlässige und dabei gemeinverständliche Einführung in die Handschriftendeutung weiteste Kreise interessieren muß. Ludwig Klages, dem wir die aufschlußreichsten Forschungen auf diesem Gebiete verdanken, gibt hier mit großer Vollständigkeit die Methoden, die eine Beherrschung des gesamten Gebietes der Graphologie erfordert. Nach einem geschichtlichen Rückblick auf die allmähliche Ausbildung der bewegungsphysiognomischen Betrachtungsweise entwickelt Verfasser die beiden wichtigsten Prinzipien, die den Zusammenhang der Schreibbewegung mit dem Charakter des Schreibenden verständlich machen: das Prinzip des persönlichen Ausdrucks und das Prinzip des persönlichen Lautbildes. Weitgehende Grundsätze werden an einer Fülle handschriftlicher Beispiele bis in die kleinsten Einzelheiten erläutert. Dabei ergibt sich für jedes Allgemeinmerkmal der Bewegungsführung eine grundsätzliche Doppeldeutigkeit, die den Beurteiler von Fall zu Fall vor die Frage stellt, ob es lebenswissenschaftlich positiv oder negativ zu bewerten sei. Wenn aus alledem die Bedeutung der Graphologie für das praktische Leben unverkennbar hervorleuchtet, so läßt es Verfasser sich doch angelegen sein, vor den heute vielfach phantastischen Überschätzungen ihres Leistungsvermögens zu warnen, indem er ihre teils vorläufigen, teils unaufheblichen Grenzen aufzeigt.

„Guter Rat ist Goldes wert“,

so lautet ein altes Sprichwort. Danach müßte ein Ratgeber, der 1200 Fragen beantwortet, fast unbezahlbar sein. Für die vielgeplagte Hausfrau gibt es aber einen Ratgeber, der ihr im Laufe der Zeit viel Geld erspart und trotzdem nur 120 deutsche Reichspfennig kostet. Es handelt sich um ein Buch im Umfang von 160 Seiten, das im Wilhelm Köhler Verlag, Minden i. W., erschienen ist. Es heißt: „1200 Antworten auf 1200 Fragen (1200 Hausfrauenkniffe). Ein nie versagender, praktischer Ratgeber für Haushalt und Küche“ und ist von der bekannten hauswirtschaftlichen Schriftstellerin Frida Baumgarten, Berlin, herausgegeben. Ratschläge zum Fleckenentfernen, zur Reinigung und Instandhaltung aller Kleidungsstücke, zur Arbeitserleichterung bei der Wäsche und allen sonstigen Hausarbeiten, bewährte Küchenkniffe, Ratschläge für die Gesundheit, für Kinderpflege und Hilfe bei kleinen häuslichen Unfällen, sowie Hunderte von erprobten Winken sind in dem Buche enthalten, wie sich eine Hausfrau in den verschiedensten Lagen des täglichen Lebens helfen kann. Ein praktisches Schlagwortverzeichnis ermöglicht das sofortige Auffinden jedes gewünschten Ratschlags.

§ **„Steuergutschein.“** Von Oberlandesgerichtsrat Schaeffer und Rechtsanwalt Motulsky. Eine kurze Darstellung für alle Wirtschaftsberater, Syndizi, Rechtsanwälte, Steuerbeamte, Fabrikanten, Kaufleute, Handwerker, Landwirte und Grundbesitzer. Ladenpreis 60 Pf. Verlag C. L. Hirschfeld, Leipzig, 1932. — Wohin man hört, fast überall besteht eine vollkommene Unkenntnis über das Wesen der Steuergutscheine und über die Frage, wie sie erworben und wie sie verwertet werden. Welche Stellung der einzelne Staatsbürger zu den Steuergutscheinen auch einnimmt, er muß zur Wahrung seiner Belange die gesetzlichen Vorschriften hierüber kennen. Schaeffers „Steuergutschein“ verhilft ihm hierzu, denn er bringt in größter Übersichtlichkeit und leichtverständlichen Sätzen alles Wesentliche, was dem Kaufmann, dem Handwerker, dem Fabrikanten, dem Landwirt und Hausbesitzer zum Vorteil gereicht.

§ **Sprich richtig deutsch!** Von Lehrer K. Lammenett. Verlag W. Stollfuß, Bonn (P.-Sch.-Kto. 761 83 Köln). Preis 1,25 RM. — Das vorliegende Büchlein will namentlich jüngere Leute, aber auch Handwerker, Gewerbetreibende u. a. unterstützen, damit diese sich ihrer Muttersprache in rechter Weise bedienen. Es enthält nicht das ganze Gebiet der Sprachlehre, vielmehr wird nur derjenige, wogegen leicht und vielfach gefehlt wird, behandelt. In einfacher Weise werden Beispiele und kurze Erklärungen dargelegt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

Frau Holle schüttelt die Betten.

Zum Winter gehört nun einmal Schnee, und deshalb haben wir auch die jetzige Jahreszeit noch gar nicht als einen richtigen Winter angesehen, wenn die Luft auch manchmal schon empfindlich kalt war, besonders dann, wenn gerade ein naßkalter Regen heruntersprühte, alles andere als noch herbstlich anmutete. Aber nun ist er da. „Frau Holle schüttelt die Betten!" riefen die Kinder, als sie früh aus dem Fenster guckten, und richtig, wie in dem Märchen wirbelte es in großen Flocken vom Himmel, legte sich als weiße Decke auf die Dächer und hängte sich an die Kleider, so daß die Passanten auf der Straße schnell einen weihnachtlichen Anputz bekamen. Aber merkwürdig, so etwas ganz außerordentlich Angenehmes ist der Schnee doch eigentlich gar nicht, aber fast alle Leute machen vergnügte Gesichter, wenn sie auf den Schnee zu sprechen kamen. Und sie sprachen alle davon.

Nein, angenehm ist der erste Schnee meist nicht, denn lange dauert seine frische Herrlichkeit selten. Auch diesmal war es so. Die Erde war noch viel zu warm. Auf den Dächern schmolz die weiße Flockenpracht bald und auf der Straße fiel der feine grießige Schnee, in den sich die großen Flocken verwandelten, schon in eine trübe Wasserbrühe. Matschwetter, Vorbedingung für Schnupfen und Grippe.

*

Personalien.

Das 81. Lebensjahr vollendet am Mittwoch der Bäckermeister Albert Schaaf, Schmale Straße 26 wohnhaft, in verhältnismäßig guter körperlicher und geistiger Rüstigkeit. Wir gratulieren!

Den 80. Geburtstag feiert am 9. Dezember die Witwe Friederike des Schuhmachermeisters Hesselbarth, wohnhaft Ölgrube 19. Die langjährige Leserin unserer Zeitung befindet sich in bester Gesundheit. Auch unseren herzlichsten Glückwunsch!

*

*** **Werbeabend der Technischen Nothilfe E. V.** Am Donnerstag wird in der Aula des Domgymnasiums ein Werbeabend veranstaltet. Ein Vortrag mit Lichtbildern über Hochwasserbekämpfung und Vorführung der Aufnahmen von einer Waldbrandübung im Ziegelrodaer Forst sollen über Zweck und Ziel der Technischen Nothilfe aufklären. Gäste sind willkommen. Der Eintritt ist frei.

*** **Besitzwechsel.** Das dem Stahlwerk Frankleben gehörige Grundstück Birkenweg 19 ist durch Kauf in den Besitz von Albert Marquardt, Reinefarthstraße 16 wohnhaft, übergegangen.

*** **Durch einen Hörfehler** ist in dem Bericht von der Adventsfeier im Vaterländischen Frauenverein ein falscher Name abgedruckt worden. Es handelt sich bei der Sängerin um Frau Studienrat Dr. Häder, nicht Heger, was wir hiermit berichtigen.

*

Student Fr. verunglückt.

Die polizeilichen Ermittlungen in der Todesursache des stud. jur. Heinz Fr. haben einwandfrei ergeben, daß es sich um einen Unglücksfall handelt. Fr. ist mit dem Zuge 4.38 Uhr von Halle abgefahren, der in Richtung Merseburg fährt. Er muß während der Fahrt die Plattform des Wagens betreten haben und heruntergerutscht sein. Hierbei muß er mit dem linken Fuß hängengeblieben und eine Strecke von etwa 30 Meter mitgeschleift worden sein. Möglich ist auch, daß der Zug kurz vor dem Übergang Schachtstraße scharf gebremst hat und Fr. durch den starken Stoß von der Plattform heruntergeschleudert worden ist.

*

Der große und der kleine Bruder.

Leichte Verkehrsunfälle.

Am Dienstag ereignete sich an der Ecke Weiße Mauer-Christianenstraße ein leichter Verkehrsunfall. Ein Wagen der Merseburger Omnibusgesellschaft fuhr, vom Krankenhaus kommend, über die Kreuzung der Christianenstraße. Aus der Christianenstraße, vom Rosental kommend, bog ein von einer Dame gesteuerter Personenkraftwagen in die Weiße Mauer ein. Der Führer des Omnibusses riß das Steuer herum und fuhr gegen einen Straßenbaum, doch war der Zusammenstoß nicht zu vermeiden, und auch der Personenwagen nahm die Richtung auf den Baum, der dem vereinten Ansturm erlag. Vom Personenwagen wurde der Kühler eingedrückt. Der Omnibus wurde nicht nennenswert beschädigt. Die Schuldfrage ist noch ungeklärt.

Am Dienstag, kurz vor 20 Uhr, stießen an der Straßeneinengung zwischen Burgstraße und Markt ein großes Lastauto der Rischmühle, das von der Burgstraße einbiegen wollte, und ein kleines Personenauto zusammen, das vom Markt her kam. Natürlich war „der kleine Bruder" der Leidtragende. Der Personenwagen wurde so beschädigt, daß er abgeschleppt werden mußte, während das Lastauto seine Fahrt fortsetzen konnte. Polizei nahm den Tatbestand auf.

*

Selbstmordversuch.

Gegen 11.30 Uhr stürzte sich eine 33jährige Unverheiratete in der Nähe des Bootshauses in die Saale. Der Bootsmeister konnte sie noch lebend retten. Die Lebensmüde ist die Nichte eines höheren Merseburger Beamten und gilt als geistesgestört.

*

Theater in Merseburg.

„Der Vogelhändler."

Schon lange erging aus den Reihen der Theaterbesucher an die Leitung der Theater-Notgemeinde der Wunsch, die klassische Operette „Der Vogelhändler" möchte aufgeführt werden. Am Freitag wird nunmehr der bekannte Tenor-Buffo Maxim Falcke (zur Zeit Halle) als „Vogelhändler" in der gleichnamigen Operette von Zeller gastieren, einer Operette, die gleich der „Fledermaus", „Zigeunerbaron", „Bettelstudent", „Wiener Blut" stets jung, stets neu und gern gehört bleibt. — Die Partnerin von Maxim Falcke, die „Briefchristl", ist Anna Adam, die Kurfürstin Fräulein Monni Simmacher.

*

„Die Waffen nieder!"

Wohltätigkeitsvorstellung der „Euterpia".

Zugunsten der Merseburger Winternothilfe veranstaltete der Gesellschaftsverein „Euterpia" einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangte das nach dem Roman von Bertha von Suttner verfaßte Drama von Hans Engler „Die Waffen nieder". Das Stück, das am Totensonntag von dem gleichen Verein aufgeführt wurde, hatten wir ausführlich besprochen. Auch am Dienstagabend wurde das Drama unter der Regie von G. Guggemos sehr gut ge-

Wählt praktische Weihnachtsgeschenke für Kinder

Unnützer Ballast für den Spielschrank.

Beim Nahen des Weihnachtsfestes wird uns nichts leichter erscheinen, als Kinderherzen zu beglücken. Spielzeug, Bücher, Sportgeräte — wie oft haben sie unter dem brennenden Lichterbaum schon lauten Jubel ausgelöst. Weshalb sollte man sich darüber viel Kopfzerbrechen machen, wo man ohnehin schon sorgenbelastet genug ist, um die Wünsche der Erwachsenen zu befriedigen, die ein Anrecht darauf haben, am Heiligen Abend von uns beschenkt zu werden, und kritischen Blickes darüber wachen, ob man auch den Geist persönlichen Einfühlens für die Eigenart des Empfängers bei der Gabe verspürt.

In Wirklichkeit ist jedoch

das gedankenlose Draufloskaufen von Kinderspielzeug ein verhängnisvoller Fehler.

Vor allen Dingen, wenn es sich um „verfrühtes" Spielzeug handelt. Jedes Besitztum eines Kindes muß nämlich sein persönliches Eigentum werden, zu dem es in ein nahes Verhältnis tritt. Am Spielzeug soll nicht nur Kopf und Hand geübt werden. Naturgemäß ist es auch der Träger für die kindlichen Gefühle, aus denen dann später die Gesinnung erwächst. Wählt man nun beim Einkauf Gegenstände, mit denen der Beschenkte noch nichts anzufangen weiß, so wird er entweder unlustig oder er gewöhnt sich daran, mit halben Lösungen und zwecklosem Herumspielen zufrieden zu sein. Ein zweckloses Herumspielen würde es auch sein, wenn man beispielsweise einem Sechsjährigen ein technisches Spiel beschert, bei dem aus Stäbchen und Metallteilen, mit Schnüren und Schrauben Häuser, Wagen, ja sogar elektrische Maschinen zusammengesetzt werden können. Denn selbst wenn er die nötigen Handgriffe lernt — der Sinn des Ganzen bleibt ihm doch verschlossen.

Aber das ist noch ein harmloser Mißgriff gegenüber der Bescherungstafel, die man in einem wohlhabenden Hause für ein zehnjähriges Mädchen aufgebaut hatte! Den Mittelpunkt des Gabentisches bildete eine große Puppe mit Bubikopf, mit ganz kurzem Kleid und tiefem Rückenausschnitt. Das Gewand war jedenfalls einer Modenzeitung entnommen. Die Augen des „Salondämchens" blickten blasiert und auf den Zügen lag ein müdes Lächeln. Im übrigen befand sie sich in „guter" Gesellschaft, denn in ihrer nächsten Nähe stand ein — Kinderschminkkasten. Wie wenig Ahnung von der Seele eines Kindes haben doch die Menschen, die diese Weihnachtsgaben zusammentrugen!

Übrigens stand Goethe auch einmal im Begriff, für seinen Sohn August im Jahre 1793 ein Geschenk auszuwählen, das sich in der Folge sicherlich als unnützer Ballast für den Spielschrank erwiesen hätte. In den Zeiten der Französischen Revolution brachte man nämlich kleinere Guillotinen auf den Markt, mit denen vornehme Puppen geköpft werden konnten. Der darin vorgesehene Mechanismus funktionierte so tadellos, daß der Kopf der auf der Richtbank angeschnallten Figur jedesmal genau getroffen wurde. Goethe, der von diesem eigenartigen Spielzeug gehört hatte, schrieb an seine Mutter nach Frankfurt und bat sie, den abzusendenden Weihnachtspaketen einen solchen Gegenstand beifügen zu wollen. Allein Frau Aja war diesmal ihrem Hätschelhans nicht zu Willen. In ihrer gesunden und natürlichen Art antwortete sie ihm: „Alles, was ich Dir zu Gefallen tun kann, geschieht gern und macht mir selbst Freude. Aber eine solche infame Mordmaschine zu kaufen — das tue ich um keinen Preis. Wäre ich Obrigkeit, die Verfertiger hätten an Halseisen gemußt, und die Maschine hätte ich durch den Schinder öffentlich verbrennen lassen. Was! Die Jugend mit so etwas Abscheulichem spielen lassen, ihnen Mord und Blutvergießen als ein Zeitvertreib in die Hände geben, nein, da wird nichts daraus!"

Als „verfrühtes Spielzeug" müssen wir es auch ansehen, wenn man

Abcschützen enggedruckte Geschichtenbücher

unter den Baum legt, statt hübsche Bilder mit lustigen Leseversen. Jeder, der einmal in Kinderlesehallen mitgearbeitet hat, weiß ganz genau, daß gerade Bilder- und Märchenbücher noch bei großen Schulkindern am begehrtesten sind. Und wie betrübt wird das Gesicht des Jungen oder des Mädchens, wenn verständnislose Ausgabeleiter ihnen mit abweisender Miene sagen: „Ein Bilderbuch! Das ist doch nichts mehr für dich!" Mit welcher Unbefangenheit werden in vorweihnachtlichen Tagen häufig Geographie- und Geschichtsspiele für Sechs- bis Zehnjährige gekauft! Was sollen sie eigentlich damit anfangen? Lockt hier vielleicht nur ein billiger Einkauf? Spielzeug sollte wirklich nur von Menschen beschafft werden, die psychologisches Verständnis besitzen.

Vor kurzem hat ein liebevoller Vater, der wirklich seinem zwölfjährigen Töchterchen jede erreichbare Freude machen will, aber mit knappen Geldmitteln rechnen muß, diesem anläßlich seines Geburtstages die gesammelten Werke eines Dichters geschenkt. Ein Band enthält nur die leidenschaftlichsten Gedichte! Die verdutzte Miene der Beschauer der Geburtstagsherrlichkeiten wohl bemerkend, entschuldigte sich der Spender mit den Worten: „Die Bücher waren zurückgesetzt und zu ganz niedrigem Preise erhältlich!" Hoffentlich führen sie recht lange ein unbeachtetes Dasein im Spielschrank.

Weihnachsgaben müssen unter allen Umständen so gewählt werden, daß sie nicht im Augenblick des Empfangens aufflackernde Freude, bald darauf aber Enttäuschung hervorrufen. Diese läßt sich vermeiden, wenn die Erwachsenen das Alter und die geistigen Fähigkeiten der Kinder richtig einzuschätzen wissen. Daher lieber einen Gegenstand weniger, das übrige jedoch so, daß die Beschenkten ihm aus freien Stücken einen Ehrenplatz im Spielschrank anweisen. P. K.

spielt. In den Pausen konzertierte das verstärkte Vereinsorchester und erntete ebenfalls reichen Beifall. Leider war die Veranstaltung nur sehr schwach besucht, so daß ein großer Überschuß für die Winternothilfe wohl kaum erzielt ist. —r.

*

Künstlervereinigung W. Rossow (E. V.), Hamburg.

Die Künstlervereinigung W. Rossow, Hamburg, welche in Beamten- und Angestelltenkreisen Merseburgs wohlbekannt ist, veranstaltet in der kommenden Woche eine Ausstellung von Originalölgemälden. Die Arbeiten der Hamburger Künstlervereinigung sind oft gewürdigt worden. Die Ausstellung wird in diesem Jahre sehr reichhaltig sein. Da in den früheren Jahren die Ausstellung ständig ausverkauft war, so ist auch in diesem Jahre ein Besuch dieser Ausstellung bestens zu empfehlen.

*

Die Stadtrandsiedlung wird weiter gebaut

Die Einsprüche zurückgewiesen.

Der Regierungspräsident hat durch besonderen Beschluß der Stadt Merseburg die Ansiedlungsgenehmigung zur Errichtung von weiteren 16 Siedlerstellen zum Zwecke der Stadtrandsiedlung erteilt. Hierbei sind der Stadt Merseburg verschiedene Auflagen hinsichtlich der Wegeunterhaltung und der polizeilichen Sicherung gemacht worden. — Im übrigen sind die gegen die Erweiterung der Stadtrandsiedlung eingelegten Einsprüche zurückgewiesen worden.

Sofort nach Eingang dieses Bescheids ist die Arbeit an der Lauchstädter Bahn wiederaufgenommen worden.

*

Ferienordnung der Provinz Sachsen für das Schuljahr 1933/34.

Der Oberpräsident hat die Ferien für das Schuljahr 1933/34 für alle Schulgattungen in den Orten mit höheren Schulen und Aufbauklassen in der Provinz wie folgt festgesetzt:

Ostern 1933: 16 Tage; Schluß des Unterrichts Sonnabend, 8. April; Wiederbeginn Dienstag, 25. April.

Pfingsten 1933: 10 Tage; Schluß Freitag, 2. Juni; Wiederbeginn Dienstag, 13. Juni.

Sommer 1933: 31 Tage; Schluß Freitag, 30. Juni, Wiederbeginn Dienstag, 1. August.

Herbst 1933: 10 Tage; Schluß Freitag, 29. September, Wiederbeginn Dienstag, 10. Oktober.

Weihnachten 1933/34: 18 Tage; Schluß Freitag, 22. Dezember; Wiederbeginn Dienstag, 9. Januar.

Die Ferien umfassen mithin im ganzen 85 Tage.

Der Schluß des Schuljahres 1933/34 fällt auf Mittwoch, 28. März 1934. Am Sonnabend, 8. April 1933, und Mittwoch, 28. März 193 , finden nur Abschlußfeier und Zeugnisverteilung statt. Am Freitag, 2. Juni 1933, ist voller Unterricht. Am Freitag, 30. Juni 1933, am Freitag, 29. September 1933, und am Freitag, 22. Dezember 1933, dauert der Unterricht 3 Stunden.

*

Studenten sind versicherungsfrei.

Nach einer Entscheidung des Reichsversicherungsamtes ist ein Studierender, der an sich versicherungspflichtige Arbeiten ausführt, auch dann versicherungsfrei, wenn diese Arbeiten außerhalb des Bereiches seines Studienfaches liegen und nur dem Zweck des Gelderwerbs dienen.

*

Kohlenverbilligungsaktion der SPD.

Vom Unterbezirk der SPD. Merseburg-Querfurt werden wir gebeten, mitzuteilen, daß die Partei durch das Parteisekretariat und die Gewerkschaftsbüros Bezugskarten für verbilligte Kohlen an alle Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen abgibt. Die SPD. hat weiter dem Wohlfahrtsamt der Stadt Merseburg 10 000 Zentner Briketts zu verbilligtem Preise angeboten unter der Bedingung, daß das Wohlfahrtsamt von sich aus die bisher geleisteten Zuschüsse von etwa 30 Prozent des Preises auch auf diese verbilligten Kohlen leistet. Der Magistrat hat dieses Angebot der SPD. angenommen, so daß für die Hilfsbedürftigen und Erwerbslosen eine fühlbare Preissenkung der Kohlen eingetreten ist.

*

Das bewachte W. C.

Eine vergnügliche Geschichte trug sich am Dienstagabend in der Siedlung auf dem ehemaligen Exerzierplatz zu. Dort war bereits vor längerer Zeit einmal ein Einbruch versucht worden, und mißtrauisch glaubte man, endlich den Dieb erwischt zu haben, der sich, als er sich entdeckt sah, in das Klosett einriegelte und auch auf Klopfen seiner Verfolger nicht öffnete. Schnell benachrichtigte man die Polizei, und derweile nahmen zwei beherzte Männer mit geladener Donnerbüchse vor der Tür Aufstellung, fest entschlossen, jeden Ausbruchsversuch mit bewaffneter Hand zu verhindern. Aber der Verbrecher brach nicht aus. Auch als acht Mann hoch, die Polizei anrückte, öffnete er nicht, und man mußte die Tür aufbrechen lassen, um dann erstaunt festzustellen, daß man ein leeres W. C. bewacht hatte.

*

„Martha, Martha, du entschwandest . . .

— und mit dir mein Portemonnaie!" So konnte am Sonnabend ein schon bejahrter Ehemann singen, der zusammen mit einem Freunde für einige Stunden in einem hiesigen Lokal die Fesseln des Ehelebens vergessen wollte. Infolge der Freigebigkeit des einen waren sie bei der Weiblichkeit sehr beliebt, und die Zeche nahm immer größeren Umfang an. Als sie nun endlich spätabends den Ort des Vergnügens verlassen wollten, war das „Vergnügen" mit einem Schlage aus, denn der Gastgeber mußte bemerken, daß man ihm sein Geld gestohlen hatte. Erklärlicherweise versucht er von dem Verlust kein großes Aufheben zu machen, da er keinen Wert darauf legt, daß Mutter von seinem Seitensprung erfährt. Hoffentlich ist ihm der Vorfall wenigstens eine Lehre.

*

Weihnachts- und Neujahrsverkehr bei der Post

Die Post bittet, Weihnachtspakete möglichst frühzeitig zu versenden, sonst stauen sich die Pakete in den letzten Tagen vor dem Fest und kommen verspätet in die Hände der Empfänger. Es wird gebeten, die Pakete recht dauerhaft zu verpacken, die Aufschrift haltbar anzubringen und den Bestimmungsort besonders groß und kräftig niederzuschreiben. Auf dem Paket ist auch die vollständige Anschrift des Absenders anzugeben und in das Paket obenauf ein Doppel der Aufschrift zu legen. Auch Päckchen müssen haltbar verpackt und gut verschnürt werden, Hohlräume sind mit Holzwolle oder anderm Füllstoff auszufüllen, damit die Sendungen bei der Beförderung in Säckchen und beim Stapeln nicht eingedrückt werden können. Sie müssen deutlich als „Briefpäckchen" oder „Päckchen" bezeichnet sein.

Während des Weihnachtsverkehrs einschl. 24. Dezember nehmen die Postanstalten Pakete auch außerhalb der regelmäßigen Schalterstunden ohne Erhebung der besonderen Einlieferungsgebühr von 30 Rpf. an.

Am Sonnabend, dem 24. Dezember, wird bei den Postanstalten wie in den Vorjahren der Dienst eingeschränkt. Die Postschalter werden im allgemeinen nur bis 16 Uhr offengehalten; der Telegrammannahme- und Fernsprechdienst wird nicht beschränkt.

*

Verbot der „Trommel".

Seit einer Reihe von Jahren wird von kommunistischer Seite eine Kinderzeitung, „Die Trommel", herausgegeben, deren Aufgabe es ist, Schulkinder in kommunistischem Sinne zu beeinflussen. Vor allem hat immer der Gegensatz zwischen Schulkindern und Lehrern eine große Rolle gespielt, so daß schwere Störungen im gesamten Schulbetrieb unausbleiblich waren. Immer wieder ist von evangelischer Seite gegen das Weitererscheinen der „Trommel" protestiert worden. U. a. hat der Evangelische Elternbund für die Provinz Sachsen vor einigen Monaten eine Eingabe an die zuständigen Stellen gerichtet, worauf dann auch eine amtliche Untersuchung eingeleitet wurde. Aber erst jetzt ist es zu einem förmlichen Verbot der „Trommel" gekommen, das allerdings auf 6 Monate beschränkt ist.

Gemeinde Leuna

Schwerer Motorradunfall.

× Leuna. Ein folgenschwerer Motorradunfall trug sich, wie wir erst jetzt erfahren, am Sonntag auf der Dürrenberg-Leipziger Chaussee zu. Der Obermeister Schmidt aus Leuna stürzte bei Markranstädt infolge Gabelbruchs seines Leichtmotorrades so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug. Mittels Krankenwagens wurde der Schwerverletzte dem Merseburger Krankenhaus zugeführt.

Frecher Diebstahl.

50 RM. Belohnung.

× **Leuna.** In letzter Zeit häufen sich die Fälle, in denen strafwürdige Gesellen das Eigentum der Gemeinde und damit der Allgemeinheit schädigen oder stehlen. U. a. sind jetzt wieder sämtliche Fensterscheiben aus der Wartehalle beim Ortsteil Göhlitzsch gestohlen worden. Unter diesen Untaten hat auch die Bevölkerung zu leiden, da es die Wirtschaftslage der Gemeinde nicht zuläßt, die Scheiben ohne weiteres zu ersetzen. Die Bevölkerung wird deshalb zur Mitarbeit bei der Feststellung der Täter aufgerufen. Wer die Diebe, die die Fensterscheiben in der Wartehalle Göhlitzsch gestohlen haben, nachweist, so daß diese einer Bestrafung zugeführt werden können, erhält eine Belohnung in Höhe von 50 RM. Die Anzeigen, die vertraulich behandelt werden, sind bei dem Gemeindevorsteher zu erstatten.

Konzert in Leuna.

× **Leuna.** Im Gesellschaftshaus veranstaltet am 10. Dezember die Musikvereinigung Neurössen ein Konzert, in dem Orgelwerke für Orchester von Händel, Roye und Rheinberger zum Vortrag gelangen. Die Leitung des Konzertes liegt in Händen von Kapellmeister Rössert. Als Solist wirkt mit Organist Hoyer aus Leipzig. (S. Anz.)

Bettlerfrechheit.

× **Leuna.** Das Hausieren und Betteln nimmt hier geradezu überhand, das ist eine altbekannte Tatsache. Eine Bettlerfrechheit, wie sie am Dienstag an einem Jugendlichen beobachtet werden konnte, ist zudem nicht geeignet, die Gebefreudigkeit zu erhöhen. Als da die Hausfrau die Tür wieder schließen wollte, stellte der Bettler den Fuß dazwischen und erging sich in wüsten Beschimpfungen. Erst als der zufällig anwesende Hausherr erschien, zog es der Bettler vor, gänzlich zu verschwinden, ehe die Polizei gerufen werden konnte.

Kommunale Arbeit in Leuna

Eine Eigenheimsiedlung geplant.

Eine umfangreiche Tagesordnung liegt der Gemeindevertretersitzung in Leuna für Montag abend vor. Als wichtigste Vorlage sind die Darlegungen für

die Förderung der Eigenheimbewegung

anzusehen. Auf diesem Gebiet sind von der Reichsregierung zugleich zum Zwecke der Arbeitsbeschaffung 20 Millionen bereitgestellt. Aus dieser Summe werden Reichsbaudarlehen gegeben, und zwar in der Regel bis zu 1500 RM. für ein Eigenheim. Um von diesen Geldern auch einen Betrag zur Wirtschaftsbelebung in Leuna zu erhalten, wird die Gemeinde Leuna Platz für Eigenheime zur Verfügung stellen. Außerdem hat der Gemeindevorsteher bei dem Regierungspräsidenten in Merseburg eine Voranmeldung auf 40 Eigenheime eingereicht, die einen Kostenaufwand von 200 000 RM. erfordern. Eigene Mittel der Gemeinde werden zur Finanzierung der Gebäude nicht verwendet. Die Eigenheime werden nicht etwa auf Vorrat gebaut, sondern nur dann, wenn für die einzelnen Grundstücke bereits Abnehmer vorhanden sind. Finden sich genügend Bewerber, die das erforderliche Eigenkapital von 1200 RM. bzw. 1800 RM. besitzen, und gewährt der Regierungspräsident die Reichsbaudarlehen, wozu die Gemeinde sich dann um die Beschaffung der ersten Hypothek bemühen würde, dann kann im kommenden Jahre ein ansehnliches Bauvorhaben durchgeführt werden, das den ortsansässigen Baufirmen und Bauhandwerkern die ersehnte Arbeitsmöglichkeit in reichem Maße bietet.

Verbesserung der Durchgangsstraße in Daspig.

Die Durchgangsstraße Leuna—Dürrenberg befindet sich auf der Strecke vor den Daspiger Werksiedlungshäusern in einem sehr schlechten Zustand. Die Strecke soll daher endgültig befestigt werden. Die Fahrbahn soll in einer Breite von 6 Meter gepflastert werden, außerdem wird ein Radfahrerstreifen in einer Breite von 3 Meter angelegt. Seitlich erhält die Pflasterbahn Bordkanten. Die neuen Straßenflächen erhalten einseitiges Gefälle nach der Grabenseite zu. Die Kosten von rund 8000 RM. sollen dem angesammelten Straßenbaufonds entnommen werden.

Ärztliche Versorgung der Wohlfahrtserwerbslosen.

Da die Allgemeine Ortskrankenkasse Leuna ihr bisheriges Ambulatorium auflöst und die damit verbundene Stelle eines beamteten Arztes in Wegfall kommt, macht sich eine neue Vereinbarung für die ärztliche Versorgung der Wohlfahrtserwerbslosen notwendig. Die AOK. wird die Ausstellung der Krankenscheine und die Überweisung der Kranken an einen der wahlfreien Ärzte in der Gemeinde besorgen.

Ferner wird sich die Sitzung mit der Feststellung des Berufsschuletats für 1932 und der Schulbeiträge für die Jahre 1931/32 beschäftigen.

Den Schluß der Sitzung werden Verhandlungen über Abgabe von Bauplätzen und weitere kleinere Vorlagen bilden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0003

Aus der Heimat

Abendmahlsfeier im Advent.

Dem Charakter der Adventswochen als einer inneren Vorbereitungszeit entspricht es, daß jetzt in zahlreichen mitteldeutschen Gemeinden Abendmahlsfeiern stattfinden, die oft einen besonders starken Besuch aufweisen. In den Städten schließen sie sich den Hauptgottesdiensten am Vormittag an, anderwärts und vor allem auf dem Lande wählt man die Abendstunde. Auch ist es wohl üblich, daß die Mitglieder der kirchlichen Körperschaften an einer dieser adventlichen Abendmahlsfeiern geschlossen teilnehmen, um dadurch zum Ausdruck zu bringen, daß Gemeindekirchenrat und kirchliche Gemeindevertretung auch eine innere Gemeinschaft sein können. Auf jeden Fall ist es zu begrüßen, daß mit der Adventszeit nicht nur alle möglichen äußeren Vorbereitungen für das Weihnachtsfest verbunden sind, sondern daß sich vor allem auch ein lebendiges Bewußtsein von dem Ernst dieser Wochen erhalten hat. Wer den Advent richtig und innerlich gefeiert hat, der weiß dann auch, welche Bedeutung Weihnachten hat.

Voraussichtliche Witterung

bis Donnerstag abend.

Starker Luftdruckanstieg über Nordeuropa hat den Schwerpunkt der Druckverteilung nach Skandinavien verlegt. Ein großes, sich immer noch verstärkendes Hochdruckgebiet sendet von dorther einen Strom frostkalter Luft gegen Mitteleuropa. Beim Überschreiten der Nord- und Ostsee nimmt diese Luft zwar etwas Wärme auf, doch kühlt sie auf dem Festlande verhältnismäßig leicht wieder ab. Sie dringt in wenig stabiler Lagerung in das deutsche Binnenland ein, so daß sich in ihr anfangs noch Bewölkung und Neigung zu leichten Niederschlägen zeigt. Für später muß aber mit weitgehender Aufheiterung und entsprechend kräftiger Abkühlung gerechnet werden.

Aussichten: **Winde auf Nord und Nordost drehend. Anfangs noch wolkig und Neigung zu leichtem Niederschlag, später aufheiternd. Im Flachlande Eintritt von leichtem Frost, auf dem Brocken Temperaturen von 6 bis 8 Grad Kälte.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Landkreis Merseburg

Haushaltsplan ohne Steuererhöhung.

§ **Burgstaden.** Der neue Haushaltsplan schließt mit einer Einnahme und Ausgabe von 7000 RM. ab.

Hohe Wohlfahrtslasten.

§ **Corbetha b. Schkopau.** Nach dem neuen Haushaltsplan betragen die Ausgaben 27 602 RM., wobei auf die Wohlfahrtslasten 65 Prozent entfallen.

Erhöhung der Bürgersteuer.

§ **Neukirchen.** Die Bürgersteuer, bisher zum Landessatze erhoben, wurde auf 250 Prozent festgesetzt.

Streit mit blutigem Ausgang.

§ **Bad Lauchstädt.** In einem Hause an der Promenade kam es zwischen zwei Mietleuten zu einem Streit, wobei W. R. mit einem Messer dem in dessen Wohnung stürzenden W. W. eine erhebliche Wunde am Kopfe beibrachte, so daß sofort ärztliche Hilfe in Anspruch genommen werden mußte.

Günstige Jahresrechnung.

§ **Delitz a. B.** Die Jahresrechnung der Gemeinde verzeichnet im Gegensatz zum Haushaltsplan, der mit einem Defizit von 9000 RM. abschließt, einen Überschuß von 1844 RM.

Hohes Alter.

§ **Röglitz.** In geistiger und körperlicher Frische feiert am Donnerstag als älteste Einwohnerin Frau Adeline Daberstiel geb. Schönbrodt den 85. Geburtstag. Wir gratulieren!

Vom Auto angefahren.

§ **Schkeuditz.** Am Montagabend wurde ein Motorradfahrer von einem Personenauto gestreift, wodurch dieser die Gewalt über das Rad verlor. Er landete im Straßengraben, wobei das Nummerschild, der Kotflügel und eine Fußraste verbogen wurden.

Versamlung des Haus- und Grundbesitzervereins.

§ **Schkeuditz.** Im „Café Bismarck“ fand eine Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt, die einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Die Versammlung hatte den Zweck, die Mitglieder über die neueste Verordnung, die sich mit dem Hypothekenmoratorium befaßt, aufzuklären.

Versamlung des Landwirtschaftlichen Vereins.

§ **Schkeuditz.** Im „Ratskeller“ fand eine Versammlung der Landwirte statt. Nach den Begrüßungsworten des Vorsitzenden von Goldammer, Wehlitz, hielten Steuersyndikus Stöbe, Merseburg, über die Steuergutscheine, Geschäftsführer Teichmann, Merseburg, über die Beschäftigungsprämie und Kuntzsch, Merseburg, über landwirtschaftliche Tagesfragen Vorträge. Nach einer anregenden Aussprache wurde die Versammlung geschlossen.

Wieviel Steuern sind zu zahlen?

§ **Kötzschau.** Die neuen Steuersätze betragen, kommissarisch festgesetzt: 290 Prozent Grundvermögenssteuer für bebauten, 260 Prozent für unbebauten Grundbesitz, 600 Prozent Gewerbeertrag- und Kapitalsteuer und 500 Prozent Bürgersteuer..

Kommissarischer Gemeindevorsteher.

§ **Großlehna.** Gemeindevorsteher Schärschmidt wurde vom Landrat als Kommissar für die Gemeinde eingesetzt. Die Maßnahme machte sich nötig, da die Gemeindevertreter den Voranschlag für 1932/33, der bei 73 361 M. Einnahmen und 83 730 M. Ausgaben mit einem Defizit von 10 369 M. abschloß, mehrfach abgelehnt hatten. Die Bürgersteuer beträgt 500 Prozent.

Umfangreicher Getreidediebstahl aufgedeckt.

§ **Teuditz.** Am Dienstagmorgen bemerkte der Landwirt Riedel, daß durch die Lehmwand der Scheune vom Garten aus ein großes Loch gebrochen war. Da er an den Tagen vorher Roggen gedroschen hatte, schöpfte er sofort Verdacht, daß ihm Getreide gestohlen sein könnte. Bei der Nachprüfung der Säcke stellte sich heraus, daß 8 Zentner fehlten. Sofort wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt. Da die Diebe im Bach entlang geschritten waren, fand man zunächst keine Spur. Aber beim Überschreiten der Bachbrücke hatten die Diebe insofern Pech gehabt, als ein Sack ein Loch bekommen hatte und von nun an ihre Spur durch die verlorenen Körner entdeckt werden konnte. So wurde dann nach kurzer Zeit das gestohlene Gut bei verschiedenen Einwohnern gefunden.

Vom Elternabend.

§ **Teuditz.** Bei ausverkauftem Hause hielt die Schule einen Elternabend im Löscherschen Lokale ab. Es war nur ein musikalischer Abend und wurde in der Hauptsache von Lehrer Löser geleitet. Reigen und Volkstänze waren von Lehrer Kurts und Gattin eingeübt worden. Die Begrüßungsansprache hielt Rektor Bieler. Er dankte den Erschienenen für den zahlreichen Besuch und freute sich über die Verbundenheit zwischen Elternschaft und Schule. Die Kinder boten in verschiedenen Chören (gemischter und nur Mädchenchor) ihre Lieder. Besonderer Applaus wurde dabei den Lönsliedern gezollt.

Erneuter Einbruch.

§ **Teuditz.** Nachdem erst kürzlich im Konsumverein versucht worden war, einzubrechen, blieb ein zweiter Versuch in der Nacht zum Dienstag ebenfalls erfolglos. Die Diebe, die bis in die Niederlage vorgedrungen waren, wurden noch rechtzeitig verscheucht.

Racheakt?

§ **Tollwitz.** Den Einwohnern Karl Wehe, Otto Zimmermann und Richard Müller wurden nachts die Radioaußenantennen vollständig zerstört.

Die Sänger tagen

Herbst-Delegiertenversammlung des Gaues „Eichstädter Warte“ im Sängerbund „An der Saale“.

= **Mücheln.** Zu der Versammlung, die im Festsaal der Grube „Elisabeth“ stattfand, waren die 18 dem Gau angehörenden Vereine fast vollzählig vertreten. Die Grubenverwaltung gestattete vor Beginn eine interessante Besichtigung der Werksanlagen und lud anschließend zur Kaffeetafel ein, wofür der 1. Vorsitzende Maßmann, Schafstädt, den Dank der Versammlung aussprach. Nach Eröffnung der Versammlung konnte der Kassierer Bieler, Querfurt, noch von einem kleinen Überschuß in der Gaukasse berichten, so daß die Gaubeiträge bis 1. Juli 1933 nicht erhoben werden sollen. Der Vorsitzende erstattete Bericht über die Bundesvorstandssitzung in Halle, wo für nächstes Jahr ein Sängerbundesfest beschlossen wurde. Eine Beteiligung des Gaues „Eichstädter Warte“ wurde einstimmig abgelehnt. Das Gausängerfest 1933 soll, verbunden mit der 100jährigen Jubiläumsfeier der Männerliedertafel Schafstädt, in Schafstädt stattfinden. Der gastgebende Verein, Bergmännische Vereinigung der Grube „Elisabeth“, brachte hierauf zwei Männerchöre klangschön zum Vortrag. Über das Thema „Was lehrt uns das Gruppensingen in Bad Lauchstädt“ hielt Gauliedermeister Handwerg, Querfurt, einen Vortrag, in dem er bemängelte, daß die Vereine sich nicht genügend beteiligt hätten und auch nicht genau nach der Partitur geübt worden ist. Die Aussprache ergab die einstimmige Ablehnung der Gruppensingen für die Zukunft. Pressewart Stegemann hatte seinen Posten zur Verfügung gestellt. Da der Posten aber beibehalten werden muß, zog er dies auf Wunsch wieder zurück. Zum Gausängerfest in Schafstädt sollen bei dem Platzkonzert 6 Massenchöre zum Vortrag kommen der Vortrag der Einzelchöre erfolgt im Festlokal. Mit dem Bundeslied fand die Versammlung ihren Abschluß.

Bestandene Prüfung.

= **Mücheln.** In den letzten Tagen legte die an den hiesigen Volksschulen beschäftigte technische Schulamtsbewerberin Ilse Werlich ihre Prüfung zur endgültigen Anstellung im öffentlichen Schuldienste vor der zuständigen Regierungsprüfungskommission mit gutem Erfolge ab.

Festnahme.

= **Mücheln.** Hier wurde ein Jugendlicher festgenommen und nach seiner Vernehmung dem Querfurter Amtsgerichtsgefängnis überführt. Es soll sich um ein Sittlichkeitsvergehen handeln.

Ausklang der Gewerbeschau.

= **Mücheln.** Die Gewerbeschau 1932 fand am Mittwoch mit einer öffentlichen Verlosung ihr Ende. Sie hat einen großen Erfolg gehabt. Am Sonntag waren allein 1000 Besucher da. Auch die Schulen haben die Ausstellung besichtigt. Besonders stark war der Besuch am Dienstag, da man an jenem Tage keinen Eintritt erhob.

Bücherausstellung.

= **Großkayna.** Am Sonnabend und Sonntag fand hier eine Ausstellung von Büchern in der Schulaula statt, die von der Volksbuchhandlung Halle und der Büchergilde Gutenberg beschickt worden war. Von der günstigen Gelegenheit, gute und billige Bücher zu erwerben, wurde viel Gebrauch gemacht. Mit der Ausstellung verbunden war ein Lichtbildervortrag „Das neue Weltbild in unserer Literatur“, gehalten von Rektor B. Bieler, Teuditz; dessen Ausführungen viel Anklang fanden.

Zum Beunaer Familienabend.

= **Beuna. Wie wir bereits mitteilten, veranstaltete die hiesige Schule am Sonntag einen Familienabend, dessen Ertrag der Winternothilfe zugute kommen sollte. Dazu wird uns noch mitgeteilt:**

Der Abend stand unter Leitung von Hauptlehrer Turre, Niederbeuna, und war in allen Punkten wohlgelungen. In dem ersten rein musikalischen Teil bot der Schüler-Mandolinen-Chor, den Lehrer Böhme in unserer Schule ins Leben gerufen hat, unter seiner Leitung allerlei Herzerfrischendes und Schönes, was um so mehr bestaunt wurde, als die mitwirkenden Kräfte zum Teil noch recht klein waren. Auch ein dreistimmiger Kinderchor zeigte unter derselben Leitung recht Beachtliches. In den Dienst der Sache hatten sich auch die beiden hiesigen Kirchenchöre gestellt. Der vierstimmige Kirchenchor — in Vertretung dirigiert durch den Ortspfarrer — bot in alter meisterlicher Weise in 7 Liedern und Motetten wieder ganz Hervorragendes. Der von mancherlei Gelegenheiten her, besonders durch die von ihm veranstalteten Totenfestandachten auf den Friedhöfen, auch in der weiteren Umgebung bekannte Posaunenchor brachte unter der ebenfalls vertretenden Leitung von stud. theol. Turre zum Teil recht schwierige Tonsätze in vorzüglicher Weise zu Gehör. Der Vorsitzende des hiesigen Elternbeirates Max Quieß wies in einer Ansprache auf die segensreichen Verbindungen zwischen Elternhaus und Schule, von Schule und Glauben hin, wie sie an diesem Familienabend in Lied und Wort zum Ausdruck kamen. Lehrer Heutling leitete dann in launigen Worten zum dritten Teil über, in dem artistisch und mimisch begabte Schulkinder unter der Leitung von Lehrer Schütz in Schattenspielen dem Abend einen recht fröhlichen Abschluß zu geben verstanden. Der in seiner Höhe, über 100 RM., recht erfreuliche Ertrag des Abends soll dem Schulvorstand und Elternbeirat zu einer Winternothilfe für bedürftige Schulkinder überlassen werden.

Hohenmölsen hat endlich einen Bürgermeister

Stürmische Stadtverordnetensitzung.

△ **Hohenmölsen.** Wohl selten ist eine Stadtverordnetenversammlung so stürmisch verlaufen, wie die letzte. Der Eintritt war nur gegen Einlaßkarten gestattet. Von den Kommunisten waren zwei Dringlichkeitsanträge eingereicht worden, die Öffentlichkeit der Sitzung wiederherzustellen, sowie den Erwerbslosen sofort Kleidung, Kohle, Kartoffeln und einen Geldbetrag zu gewähren. Auch die Schulspeisung sei sofort durchzuführen. Über Antrag 1 entspann sich eine über 1 Stunde dauernde erregte Debatte, da der Vorsteher Dr. Proese (Nat.-Soz.) über diesen nicht abstimmen lassen wollte, da er in seine Rechte eingreife. Hintereinander ergriffen alle kommunistischen Stadtverordneten dazu das Wort, was zu einem erregten Zwiegespräch mit dem Vorsteher führt. Auch Stadtv. Härtel (Soz.) ermahnte den Vorsteher, endlich sachlich zu verhandeln. Stadtv. Heinold (Komm.) stellte den Dringlichkeitsantrag, die Sitzung sofort zu schließen und in einigen Tagen eine neue zwecks Wahl des Bürgermeisters einzuberufen.

Auf dem Markte hatten sich unterdessen viele Arbeitslose angesammelt, die erregte Zurufe ausstießen. Der stellv. Bürgermeister Eichner (Soz.) kritisiert scharf das unlogische Verhalten des Vorstehers. Eigentlich müßte er ihn aus dem Saale weisen. Die Rede bewirkte, daß Dr. Proese alle vor der Tür stehenden Personen nunmehr in den Saal ließ. Der Dringlichkeitsantrag, Gewährung von Unterstützung, wurde angenommen.

Nun konnte man endlich in die eigentliche Tagesordnung eintreten. Nach der Verpflichtung des neu eingetretenen Stadtverordneten Blättner (Nat.-Soz.) und des Magistratsmitglieds Töpfer (Nat.-Soz.) schritt man zur Bürgermeisterwahl. Vorgeschlagen wurde von Bürgerlichen und Nationalsozialisten der Diplom-Kommunalbeamte Matthes aus Wuppertal, von den Sozialdemokraten der Verwaltungs-Oberinspektor Bienert aus Weißenfels, und von den Kommunisten der schon einmal gewählte und nicht bestätigte Landtagsabgeordnete Schlag. Es erhielten Matthes 6 Stimmen, Bienert und Schlag je 5 Stimmen. In der Stichwahl wurde Matthes mit 6 gegen 5 Stimmen gewählt. 5 Zettel waren ungültig. Die Tagesordnung war damit erschöpft und es folgten nur noch bedeutungslose politische Reden kommunistischer Stadtverordneter.

Rund um Querfurt

Vom Landwirtschaftlichen Hausfrauenverein.

⊙ **Querfurt.** Der Landwirtschaftliche Hausfrauenverein bot seinen Mitgliedern wieder einen schönen Nachmittag, in dessen Mittelpunkt die Darbietungen der Sängerin Frau Else Pfeiffer-Siegel standen. Sie sang die Arie „Ihr Seraphinen“ aus dem Händelschen Oratorium „Samson“, Adventslieder von Frank Uhlig und Haag und sechs Corneliuslieder, sowie das bekannte „Mache mich selig, o Jesu“, von Konrektor Kampradt am Flügel feinfühlend begleitet. Auf die Adventsstimmung ging auch die Ansprache des Pfarrers Langner ein, der ein reizendes Gruppenspiel der Kinder folgte. Die Vorsitzende, Frau Landrat Weidlich, schloß die schöne Stunde mit Dankesworten an alle, die zur Ausgestaltung beigetragen haben.

Wasserrohrbruch.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstagnachmittag trat auf dem Freimarkt ein Wasserrohrbruch ein. Durch Arbeiter des Wasserwerks wurde der Schaden behoben.

„Gesund gemacht!“

⊙ **Querfurt.** Vor einigen Monaten fand hier durch einen jungen Menschen, der sich einen anderen Namen beigelegt hatte, ein Vortrag über Gesundheitspflege statt. Am anderen Tage besuchte er viele der Zuhörer, die auch meist Bestellungen auf verschiedene der Gesundheit bringenden Tees aufgaben. Die Käufer gelangten auch für schweres Geld in den Besitz dieser empfohlenen Medikamente, die sich aber als ganz gewöhnliche Hausmitteltees herausstellten. Die Nachforschungen ergaben, daß man einem wenig reellen Naturheilkundigen in die Hände gefallen ist. Die Angelegenheit dürfte noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Der Weihnachtsmarkt hat begonnen.

⊙ **Querfurt.** Am Dienstag hat der Weihnachtsmarkt begonnen. Wenn auch seine Buntheit und Vielgestaltigkeit starke Einbuße erlitten hat, wenn auch sein geheimnisvoller Reiz von der Zeit verwischt ist, so bleibt er doch ein weiterer Schritt auf das schöne Weihnachtsfest, der die Vorfreude erheblich vermehrt.

Von der Feuerwehr.

⊙ **Barnstädt.** Die Freiwillige Feuerwehr hielt im Gasthof Hasselbarth eine außerordentliche Generalversammlung ab. Der Brandmeister O. Böttcher gab Bericht über die Delegiertensitzungen in Nebra und Carsdorf. Das Trommler- und Pfeiferkorps wurde endgültig aufgeteilt und als Leiter Lehrer W. Bode gewählt. Das 9. Stiftungsfest soll am 5. Februar festlich begangen werden. Ein Uniformappell mit sämtlichen Bekleidungsstücken wird nach Neujahr abgehalten.

Goldene Hochzeit.

⊙ **Schortau.** Der Landwirt und Zimmermann Ernst Hermann Albrecht konnte mit seiner Ehefrau das Fest des goldenen Ehejubiläums begehen. Den rüstigen Jubilaren wurden zahlreiche Ehrungen zuteil. Auch wir gratulieren!

Naumburg und Unstruttal

Neuer Pfarrer an der Wenzelgemeinde.

□ **Naumburg.** Für die offene Pfarrstelle an der Wenzelgemeinde hat der Magistrat als Kirchenpatron den Pfarrer Maruhn bestimmt, der voraussichtlich am 18. Dezember eine Probepredigt halten wird, da der Gemeinde noch ein Einspruchsrecht zusteht. Wegen der Bauarbeiten an der Orgelempore der Wenzelkirche werden Anfang nächsten Jahres die Gottesdienste einige Wochen lang nur in der Marienkirche abgehalten.

Naumburger Wochenmarkt.

Butter Stck. 55—65, Eier 11—13, Matz Pfd. 20—25, Maronen 40, Birnen 15—20, Äpfel 10—30, Wein 35 bis 50, Paranüsse 40—45, Bananen 20—30, Tomaten 25—40, Zitronen 3 Stck. 20, Zwiebeln 9—12, Apfelsinen 3 Stck. 25, Mangold 10, Grünkohl 8—10, Rotkraut 7—8, Wirsing 6—7, Weißkraut 6—7, Spinat 2 Pfd. 15, Blumenkohl 15—35, Rosenkohl 20—25, Kohlrüben 6—7, Möhren 8, Sellerie Stck. 5—10, Kopfsalat 2 Stck. 15, Schwarzwurzel 30, Teltower Rübchen 15, rote Rüben 2 Pfd. 15, Endivien 10—20, Rapünzchen 40, Radieschen 15, Rettiche 5—10, Porree Bd. 15 bis 20, Gurken 3 Stck. 10, Senfgurken 30, Pfeffergurken 35, Gewürzgurken 8—10, Pfifferlinge 40, Champignons 120, Hagebutten 3 Pfd. 25, Quitten 20, Kürbis 6—7, Walnüsse 35—40, Haselnüsse 35—45, Kohlrabi 6—7, Preißelbeeren 45, Salatkartoffeln 1 Pfd. 10, Karotten 20, Brunnenkresse 3 Bd. 20, Kartoffeln Ztr. 240—250, 10 Pfd. 30, Schellfisch 34—40, Rotbarsch 35, Seeaal 32, Seelachs 38, Seeforellen 50, Rotzunge 55—60, Flundern 55, Filet 50—60, Barsch 40, Weißfische 45—50, grüne Heringe 19—25, Makrelen 35, Bücklinge 25—40, Seelachskoteletten 40, Aal 145, Schleie 95—110, Karpfen 75—80, Schweinefleisch 70 bis 90, Rindfleisch 80—100, Hammelfleisch 80—100, Kalbfleisch 90—120, Tauben Stck. 55—70, Hühner 1 Pfd. 70—75, Wildkaninchen Stck. 140—175, Hauskaninchen 275—325, Bockfleisch 50—65, Fasanen 200 bis 250, Hähnchen 150—200, Enten 80—85, Gänse 75 bis 80, Hasen: im Fell 60—65, ausgeschlachtet 100 bis 120, Rebhühner 90—120, Reh 110—120 Pf.

Adventsfeier im Bund „Königin Luise“.

◐ **Laucha.** Im Obendorfschen Saal veranstaltete der Bund „Königin Luise“ eine Adventsfeier. Die Teilnehmer versammelten sich im Vorraum und traten unter den Klängen eines Adventsliedes zusammen in den geschmückten und nur mit Kerzen erleuchteten Saal. Jedes Kind hatte seinen durch eine Tischkarte bezeichneten Platz erhalten. Die 2. Vorsitzende, Frau Sturm, begrüßte alle Gekommenen und verlas einen Gruß der 1. Vorsitzenden, die aus dringenden Gründen nicht erscheinen konnte. Mehrere Kinder trugen nun Gedichte vor und dann folgte ein Adventsspiel „Vor Weihnachten bei den Englein“, das so gut gefiel, daß es wiederholt werden mußte. Reizend waren auch die vorgeführten Reigen. Jetzt kam sogar der Weihnachtsmann und überreichte aus seinem schweren Sack jedem Kind ein Geschenk. Nach weiteren Gedichtvorträgen wurde die Feier mit dem Bundeslied geschlossen.

Ferkelmarkt.

◐ **Laucha.** Zum Ferkelmarkt standen insgesamt 54 Ferkel zum Verkauf. Das Geschäft war zuerst zögernd, belebte sich aber dann, so daß der Auftrieb bis auf einen kleinen Rest verkauft wurde. Die Preise bewegten sich zwischen 16 und 22 RM. für das Paar.

Aus dem Mansfeldischen.

Gründung einer Segelfliegergruppe.

:: **Wansleben.** Jugendliche Erwerbslose schlossen sich zu einer Segelfliegergruppe zusammen. Unter Anleitung von Fachleuten wird von ihnen ein Segelflugzeug erbaut werden.

Diebe an der Arbeit.

:: **Stedten.** Aus einem neu angelegten Gartengrundstück entwendeten Spitzbuben frisch gepflanzte Sträucher und Bäumchen. Bisher konnte nicht festgestellt werden, wohin diese gewandert sind. Dagegen konnte der Landwirt Strödicke einige auswärtige Einbrecher bei einem unerwünschten Besuche überraschen und festnehmen.

Stadt Halle und Saalkreis.

Grausiger Doppelselbstmord.

? **Halle. Am Dienstag, um 6.15 Uhr, wurden auf den Gleisen der Halle-Halberstädter Eisenbahn am Galgenberg die Leichen eines etwa 18 Jahre alten Mannes und die eines etwa 17 Jahre alten Mädchens aufgefunden. Beide haben sich überfahren lassen. Der Grund des Selbstmordes ist nicht bekannt. Angeblich soll es sich um einen Malerlehrling aus der Gegend von Wettin und seine Geliebte handeln, die aus Halle stammt; jedoch stehen die Personalien noch nicht fest.**

Unglücksfall beim Sport.

? **Ammendorf.** Bei einem in Canena ausgetragenen Wettspiel zwischen je einer Mannschaft des Fußballvereins 1910 Ammendorf und des Fußballvereins Glück auf Canena erlitt der Spieler Roßbach aus Ammendorf einen Schlüsselbeinbruch. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde er in die hallische Klinik gebracht.

Unter dem Auto.

? **Gröbers. Auf der Landstraße Gröbers—Bruckdorf wollte ein Wanderbursche auf einen fahrenden Lastzug klettern, erreichte ihn aber nicht. Als er wieder auf den Fußweg zurückging, wurde er von einem andern Auto überfahren. Schwer verletzt brachte man ihn ins Krankenhaus.**

Auto überfährt Radfahrer.

? **Gröbers.** Auf der Landstraße nach Bruckdorf geriet ein Personenauto, das ein Lastauto überholte, dabei derartig ins Rutschen, daß es auf dem Radfahrweg einen entgegenkommenden Radfahrer anfuhr. Er wurde schwer verletzt mit einem anderen Auto nach Halle ins Krankenhaus gebracht.

Reklameteil.

Unserer heutigen Auflage liegt ein ausführlicher Prospekt der altrenommierten Firma **Otto Dobkowitz, Merseburg,** bei, dessen Prüfung und Durchsicht wir infolge seiner Reichhaltigkeit von schönen, billigen und praktischen Weihnachtsangeboten unserem Leserkreis bestens empfehlen können.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Firma bereit ist, bei geringer Anzahlung Ware bis Weihnachten zurückzulegen und auf Wunsch kurz vor dem Fest frei Haus zuzustellen.

Bemerkt sei hier noch, daß das Geschäft am kommenden Sonntag geöffnet ist. Es empfiehlt sich erfahrungsgemäß, die Einkäufe in den frühen Nachmittagsstunden zu tätigen, da gegen Geschäftsschluß immer mit einem äußerst starken Andrang gerechnet wird.

Für 50 Pf. kann man noch zu Weihnachten sein Glück machen! Am 20. und 21. Dezember findet die Ziehung der Weihnachts-Lotterie statt, bei der 450 000 RM. gewonnen werden. Der Höchstgewinn auf ein Doppellos beträgt 50 000 RM. und wird auf Wunsch mit 90 Prozent in bar ausgezahlt. Beachten Sie deshalb die in unserer heutigen Nummer erschienene Anzeige der Weihnachts-Lotterie!

Der Wert eines Markennamens. Wenn Sie einen Gegenstand kaufen, dessen Qualität Sie als Laie nicht beurteilen können, bleibt Ihnen als einzige Gewähr für gute Qualität, also für günstigen Einkauf, der Ihnen bekannteste Markenname. Osram als älteste Glühlampenfabrik Europas hat ihrem Markennamen Weltgeltung verschafft. Mithin werden Sie Osram-Lampen kaufen, wenn Sie Glühlampen hoher Güte erhalten wollen. Die Güte der Lampe ist viel wichtiger als ihr Preis, weil sich die Beleuchtungskosten um so niedriger stellen, je besser die Glühlampe ist. O—.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0004

In drei Wochen ist Weihnachten

Festvorbereitungen in bewegter Zeit.

Nur noch 3 Wochen bis zu Weihnachten! Während bisher die Vorbereitungen der Geschäfte für das Weihnachtsfest nur zögernd eingesetzt haben, ist man jetzt voll an der Arbeit, sich ganz auf Weihnachten einzustellen. Die Dekorationen in den Schaufenstern werden gewechselt. Überall erscheinen Tannenzweige und Kerzen. Kommt man in ein Konfektionsgeschäft, so riecht es hier schon ganz weihnachtlich nach Pfefferkuchen. Die Auslage ist ebenfalls ganz auf Weihnachten eingestellt. Im Schaufenster prangen zahllose Weihnachtsmänner, die gewitzlichst ihren langen Bart zur Erde herabhängen lassen und mit einem milden Lächeln darüber hinwegtäuschen, daß sie in Wirklichkeit gar nicht so stabil sind, wie sie aussehen, sondern hohl.

Zu Weihnachten selbst, da darf St. Nikolaus nicht so erscheinen, dann würde es wohl in manchem Haus unter den Kindern lange Gesichter und Tränen geben, wenn er seinen Sack ausschüttet und nichts als ein kleines Paketchen herauskäme. In den 3 Wochen bis zum Fest wird ein solcher Sturm auf unser hartes Herz ausgeführt, daß es sich schließlich in eine butterweiche Masse auflöst. 3 Wochen scheinen eine lange Zeit zu sein, und doch ist es nur eine kurze Frist, wenn man seine Lieben so bescheren will, daß sie auch wirklich Freude haben. Es ist notwendig, schon jetzt vorsichtig herumzufragen, was der andere sich wünscht? Das wirkt nicht so plump wie 3 Tage vor dem Fest.

Auch in diesem Jahre sind zwei Sonntage als Verkaufssonntage für das ganze Reich freigegeben worden, und zwar der 11. Dezember, der sogenannte Silberne Sonntag, und der 18. Dezember, der Goldene Sonntag. Auf diese Weise wird jeder in die Lage versetzt, in aller Ruhe seine Vorbereitungen für den Weihnachtseinkauf zu treffen. Vor allem auch die Personen, die wochentags keine oder nur sehr wenig Zeit zum Einkauf haben. Zwischen dem Goldenen Sonntag und Heiligabend liegen noch 6 Verkaufstage, an denen jeder, wenn er sich vorher unterrichtet hat, in der Lage ist, seine letzten Einkäufe zu tätigen. Dadurch, daß der erste Weihnachtsfeiertag in diesem Jahr auf einen Sonntag fällt, ist die beträchtliche Differenz von 6 Tagen zwischen dem Goldenen Sonntag und Heiligabend zustande gekommen.

Weniger erfreut sind allerdings hierüber alle Angestellten. Verlieren sie doch in diesem Jahr zwei freie Tage, da nicht allein der 1. Weihnachtsfeiertag auf einen Sonntag fällt, sondern ebenso auch der Neujahrstag. Damit dürfte für manchen die Möglichkeit, eine Weihnachtsreise zu machen, erschwert sein. Die Inhaber vieler Geschäfte waren sonst recht freigebig mit dem Weihnachtsurlaub. In diesem Jahre sind jedoch zwischen dem 2. Weihnachtsfeiertag und Silvester noch 5 Tage, während noch im vorigen Jahr diese Differenz auf 3 Tage beschränkt war. Es wäre wirklich im Interesse der Gesamtwirtschaft schade, wenn infolge dieser Tagesverschiebung der Weihnachtsverkehr leiden würde. Die Reichsbahn ist bemüht, durch möglichst weitgehende Reiseverbilligungen den Reiseverkehr zu Weihnachten zu fördern. Schon jetzt werden viele Weihnachtsreisen zu überschend billigen Preisen angezeigt. Hoffentlich sind die Herren Chefs in Anbetracht der Weihnachtsstimmung großzügig und geben wenigstens einem Teil ihrer Angestellten Weihnachtsurlaub.

In einer Beziehung ist noch nichts von Weihnachtsstimmung zu merken, und zwar in politischer. Der Burgfrieden ist zwar zwangsweise verlängert worden, aber zu einer Beruhigung ist es damit nicht gekommen. Gerade die Verhandlungen der letzten Zeit haben bewiesen, wie groß die Gegensätze im deutschen Volk noch immer sind. Für den 6. Dezember ist der Reichstag einberufen. Heftige Auseinandersetzungen sind nicht ausgeschlossen. So befinden wir uns selbst noch 14 Tage vor dem Weihnachtsfest in heftigem innerpolitischen Kampf.

Weihnachtsgeschenke

Eine juristische Plauderei von Dr. Buerschaper.

Die Adventszeit ist wieder eingezogen und Weihnachtsgeschenke werden trotz der Not der Zeit auch diesmal wieder in hoffentlich recht großer Zahl gekauft werden. Aber selbst Weihnachtsgeschenke können Unbehagen bereiten. Man braucht sie gar nicht anzunehmen, denn auch die Schenkung ist ein Vertrag,

der Schenker wie der Beschenkte müssen sich darüber einig sein, daß die Zuwendung unentgeltlich erfolgt.

Dies braucht natürlich der Beschenkte nicht ausdrücklich zu tun, ein Kuß der liebenden Gattin bringt dieses Einverständnis auch und sehr schön zum Ausdruck, erklärt er seine Zustimmung aber nicht, so kann ihn der Schenker in einer angemessenen Frist zur Erklärung über die Annahme auffordern und die Schenkung gilt nach Ablauf der Frist als angenommen. Es gibt nämlich auch Geschenke, die nicht reine Freude auslösen. Schenkt mir z. B. jemand einen Hund, so habe ich das Vergnügen nicht nur an dem Hunde, sondern auch an den Hundesteuern.

Weihnachtsgeschenke gehören zu den Geschenken, durch die einer sittlichen Pflicht oder einer auf den Anstand zu nehmenden Rücksicht entsprochen wird. Sie können auch dann nicht, wenn der Schenker verarmt, jetzt einmal dann, wenn der Beschenkte sich dem Schenker gegenüber eines groben Undanks schuldig macht, zurückgefordert werden.

Weihnachtsgeschenke — dasselbe gilt auch in diesem Falle für andere Geschenke —, mit denen sich

Verlobte beglücken,

können zurückverlangt werden, wenn das Verlöbnis auseinandergeht. Eine Liebschaft ist aber noch kein Verlöbnis, während andererseits die heimliche Verlobung, das gegenseitige Einverständnis, sich heiraten zu wollen, bereits eine Verlobung ist, auch ohne Ringe und Zeitungsannoncen. Nur wenn die Verlobung durch den Tod eines der Verlobten endigt, ist im Zweifel anzunehmen, daß die Rückforderung ausgeschlossen sein soll.

Und wenn die Ehe geschieden wird,

was wird dann aus den Weihnachtsgeschenken, mit denen die Ehegatten sich während des Verlöbnisses und während der Ehe erfreut haben? Hier müssen wir unterscheiden: ist ein Ehegatte allein für schuldig erklärt worden, so kann der andere Ehegatte diese Schenkungen widerrufen, auch Weihnachtsgeschenke. Der Widerruf muß aber innerhalb eines Jahres seit der Rechtskraft des Scheidungsurteils dem schuldigen Ehegatten gegenüber erklärt werden und ist ausgeschlossen, wenn der Schenker oder Beschenkte verstorben ist.

Der für schuldig oder nicht schuldig erklärte Ehegatte kann zwar auch die Geschenke, die er dem anderen gemacht hat, widerrufen, aber nur unter den gleichen Voraussetzungen des groben Undanks, wie es für andere Schenkungen gilt.

Doch wir wollen den Weihnachtsfrieden nicht mit trüben Gedanken an Scheidung stören, wir wollen aber noch daran denken, daß vielleicht die Bluse, die wir unserer Frau zu Weihnachten schenken, zwar sehr schön ist, ihr aber trotzdem nicht gefällt. Es soll Frauen geben — wir kennen natürlich keine —, die jedes Weihnachtsgeschenk umtauschen müssen.

Der Kaufmann ist aber zum Umtausch nicht verpflichtet.

Es ist deshalb empfehlenswert, sich schon beim Kauf — später geht das nicht mehr — den Umtausch vorzubehalten und von dem Verkäufer auf dem Kaufzettel — denn was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen — das Umtauschrecht vermerken zu lassen. Diesen Zettel möchte man natürlich aufheben, denn er ist ein Beweismittel für die Vereinbarung des Umtausches. Aber auch dann ist der Verkäufer nur zum Umtausch gegen einen anderen Gegenstand, den er führt, verpflichtet, dessen Preis den Kaufpreis entspricht. Will man dies nicht, so muß man es ausdrücklich vereinbaren, am besten schriftlich.

Wir hoffen, daß die Weihnachtsgeschenke große Freude auslösen und so reichlich gekauft werden, daß auch der Geschäftsmann daran seine Freude hat. Das gibt neue Bestellungen zur Auffüllung der Lager und Arbeit für viele. Und damit können wir auch den Arbeitslosen große Freude bereiten. **Also auf zur Ankurbelung der Wirtschaft durch Einkauf von Weihnachtsgeschenken.**

Die Wanderung eines Merseburger Fahrrades

Schöffengericht Halle.

Am 1. September d. J. wurde zwischen 9½ und 10 Uhr dem Arbeiter Otto Reichardt in Merseburg aus dem Keller sein Fahrrad gestohlen. Es trat bereits am gleichen Tage eine Wanderung an, und auf dem Wege zwischen Schkeuditz und Leipzig konnte die Polizei es dem 32jährigen Reisenden Erich M. aus Halle abnehmen.

Er will das Fahrrad zwischen 11 und ½12 Uhr in Halle für 20 RM. von einem nicht zu ermittelnden Otto Franke gekauft haben und fuhr sofort damit nach Leipzig. In Zapitz habe ihn der 27jährige Arbeiter Kurt Schröter gefragt, ob er das Rad verkaufe. Beinahe wäre das Geschäft für 25 RM. perfekt geworden, aber als ein Dritter hinzukam, radelte M. lieber davon.

Dem Zapitzer hatte nämlich der unbekannte Radfahrer schon einmal ein Fahrrad angeboten, und noch zweimal hat ihn Sch. dann immer wieder mit anderen Rädern vorbeifahren sehen. Das fiel ihm auf, benachrichtigte jetzt die Polizei und mit einem Polizei-Motorrad verfolgt wurde M. eingeholt, trotzdem er zu flüchten versuchte. Das Rad wurde M. ab- und er festgenommen.

Vor Gericht gab er an, der Franke habe auf ihn so einen ehrlichen Eindruck gemacht, dies sei das vierte Rad, das er von ihm gekauft habe beim ersten Kauf habe er ihm sogar eine Quittung über den Erwerb gezeigt. Er selbst habe die Räder in Leipzig an Unbekannte verkauft. Das Gericht konnte M. den Diebstahl nicht nachweisen, hatte aber kein Bedenken, ihn wegen gewerbsmäßiger Hehlerei im Rückfalle zu 2 Jahren 3 Monaten Zuchthaus zu verurteilen, rechnete 3 Monate an Untersuchungshaft an, erkannte aber auf jährigen Ehrverlust und Zulässigkeit von Polizeiaufsicht.

Der Todessturz von der Förderbrücke.

Urteil vom Reichsgericht aufgehoben.

Am 30 April brach in einer Kiesgrube bei Bruckdorf als der Schachtmeister Grimm zusammen mit dem Arbeiter Merker eine Lore über die Förderbrücke schob, eine morsche Bohle. Die Brücke kam ins Schwanken und die Lore stürzte auf den darunterliegenden Sandhaufen hinab. Dabei wurde Merker, der sich durch einen Sprung von der Förderbrücke retten wollte, so schwer verletzt, daß er starb. Das Landgericht Halle erachtete den Schachtmeister der fahrlässigen Tötung für schuldig und verurteilte ihn an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat zu 200 RM Geldstrafe. Es wurde ihm besonders zum Vorwurf gemacht, daß er die Brücke nicht selbst auf ihre Tragfähigkeit hin untersucht, sondern dies seinem Sohne tun ließ. Grimm legte Revision gegen das Urteil ein.

Das Reichsgericht erachtete seine Bedenken als begründet und verwies die Sache unter Aufhebung des ergangenen Urteils zu anderweitiger Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurück.

Kleine Strafkammer Weißenfels.

Die „gefundenen" Kartoffeln.

Der Arbeiter C. B. aus Leipzig war vom Amtsgerichte Lützen wegen Fundunterschlagung zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt worden und hatte Berufung eingelegt. Mit Bekannten war B. beim Transport von 8 Zentner Kartoffeln angetroffen worden, die behaupteten, sie gefunden zu haben, und gerade im Begriff gewesen zu sein, sie bei der Polizei abzuliefern. Auch die Berufungsinstanz schenkte diesen Aussagen keinen Glauben und verwarf die Berufung.

Wieviel Mohammedaner gibt es in Europa?

Es ist wenig bekannt, daß in Europa die Zahl der Anhänger des Islams sehr beträchtlich ist. In Rumänien schätzt man die Zahl der Mohammedaner auf 200 00 bis 250 000. Man begegnet ihnen besonders an den Ufern der Donau und am Schwarzen Meer. Daneben steht die Gruppe der mongolischen Tataren in der Dobrudscha. Auch von den Zigeunern bekennen sich Tausende zum Islam. Die Zahl der eingetragenen Moscheen in Rumänien beträgt über 400. In Südslawien schätzt man die Zahl der Mohammedaner auf 1 337 000. Vor allem in Bosnien-Herzegowina allein beträgt ihre Zahl 583 000, zumeist serbischen Volkstums. Am stärksten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung sind die Mohammedaner in Albanien, wo von 805 000 Bewohnern 530 000 Mohammedaner sind. Sie sind vor allem in Mittelalbanien ansässig, während der Norden römisch-katholisch, der Süden griechisch-orthodox ist.

Was unsere Leser sagen

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzlich-formale Verantwortung, auch identifiziert sie sich nicht mit den vertretenen Anschauungen

Eine kleine Anfrage an den Theaterverein Merseburg.

Als man im September von der Übersiedlung des Theatervereins nach dem Union-Theater hörte, ferner daß das Ensemble des Stadttheaters in diesem Winter gastieren würde, waren sicher viele, viele Theaterfreunde mit dieser Lösung einverstanden. Für eine gerechte Einteilung der Gruppen und Verteilung der Karten wäre, wie mir bei meiner Anmeldung versichert worden ist, Vorsorge getroffen. Inzwischen sind drei Veranstaltungen gewesen, bei denen ich immer die Beobachtung gemacht habe, daß führende Merseburger Persönlichkeiten immer die gleichen Plätze innehaben, und zwar Persönlichkeiten, die, wie ich unterrichtet bin, nicht im Vorstand des Theatervereins sind, also auf bevorzugte Plätze kein Anrecht haben. Warum wechseln diese Persönlichkeiten nicht mit der Gruppe, wie es bei allen anderen Mitgliedern der Fall ist? Ich glaube nicht, daß der Theaterverein, der ein gemeinnütziger Verein sein will, bei einer derartigen Bevorzugung einzelner Mitglieder lange seine neuerworbenen Mitglieder behält. Ich verlange eine gleichmäßige und gerechte Verteilung der Plätze.

Ein Mitglied des Theatervereins Merseburg.

Steuer-Eilberichte

Am 10. Dezember 1932 (keine Schonfrist) ist zu zahlen:

a) Einkommensteuer (nicht für Landwirte);
b) Körperschaftssteuer, je ein Viertel der im letzten Steuerbescheid festgesetzten Steuerschuld;
c) Zuschlag zur Einkommensteuer für Einkommen über 8000 RM., zweite Hälfte (nicht für Landwirte, die erst am 15 Februar 1933 zu zahlen haben);
d) Lohnsteuer für veranlagte Einkommensteuerpflichtige, zweite Hälfte (nicht für Landwirte);
e) Reichshilfe der Aufschstrafs- (Verwaltungs-) Mitglieder (zweite Hälfte).

Neufestsetzung des Vermögens auf den 31. Dezember 1932 verlangen.

Durch die Wirtschaftskatastrophen sind die Vermögen der Steuerpflichtigen vielfach sehr zusammengeschrumpft.

Obwohl die Einheitswerte für den Grundbesitz bis Ende 1936 und für das Betriebsvermögen bis 1933 gelten, können Neuveranlagungen per 1. Januar jeden Jahres verlangt werden, wenn sich das Vermögen wesentlich vermindert hat.

Die Neuveranlagung muß auf Antrag erfolgen, wenn sich das Vermögen um mehr als ein Zehntel oder um mehr als 50 000 RM. vermindert hat.

Neufeststellungen der Einheitswerte für Grundbesitz und Betriebsvermögen erfolgen, wenn die Wertminderung mehr als ein Zwanzigstel oder mehr als 25 000 RM. beträgt. Wertpapiere usw. werden stets nur nach dem Steuerkurs oder Verkaufswert vom 31. Dezember 1930 berechnet.

Umsatzsteuerfreiheit für Auslandslieferungen.

Um Umsatzsteuerfreiheit für Auslandslieferungen zu erhalten, ist Bedingung, daß die Buchführungsvorschriften der Durchführungsbestimmungen beachtet werden. Im Einzelfalle können die Finanzämter die besonderen wirtschaftlichen Verhältnisse durch sinngemäße Abänderung dieser Vorschriften bei zuverlässigen Steuerpflichtigen berücksichtigen. Wir empfehlen den Steuerpflichtigen zur Vermeidung von Auseinandersetzungen mit dem Finanzamt, die Form der diesbezüglichen Buchführung — und der Bereithaltung der Nachweise für den Übergang der Ware in das Ausland — festzulegen. (Die Finanzämter prüfen neuerdings so gut wie nur die Umsatzsteuerangelegenheiten nach, weil bei den anderen Steuerarten, z. B. Körperschafts-, Einkommen-, Vermögensteuer usw., kein praktisches Ergebnis erzielt wird.)

Weiße Wand

„Mensch ohne Namen."

Lichtspielhaus „Sonne".

Mit diesem prächtigen Tonfilm, der das Schicksal eines vom Krieg verschlagenen, amtlich für tot erklärten Heimkehrers umreißt, wird ein Kapitel heutiger Zeitgeschichte angeschnitten. — Ein Mann arbeitet im tiefsten Rußland in einer Maschinenfabrik — man weiß nichts von ihm — und auch er selber weiß nicht, wie er dorthin gekommen — sein Name ist ihm entfallen, sein Gedächtnis entschwunden! Bilder aus der Heimat in einer illustrierten Zeitung bewirken die Wiederkehr des Gedächtnisses und der Erinnerung. Er kommt nach 16jähriger Abwesenheit nach Deutschland, kommt in seine Fabrik, zu seinem ehemals besten Freund, zu seiner Frau, zu seinem Kinde. Man kennt ihn nicht — oder will man ihn nicht kennen? In dem nun folgenden Ringen mit denen, die ihn nicht wiedererkennen und ihm alle Rechte an Namen, Familie und Besitz streitig machen, unterliegt der aufrechte, an der Gerechtigkeit verzweifelnde Mann. Die Kreuzt eine Frau seinen Weg — und mit ihr geht der „tote Lebende" unter anderen Namen einer neuen und besseren Zukunft entgegen. — Ein ernstes, aber auch humorvolles Filmwerk ist es mit großen Darstellern: Allen voran der geniale Menschendarsteller Werner Krauß; seine Partnerin ist die temperamentvolle Maria Bard; ein ganz „merkwürdige Existenzen" verkörpern J. Falkenstein und Fr. Grünbaum. Dazu Helene Thiemig, Hertha Thiele, Wiemann, A. Winterstein und Brausewetter. Handlung und Spiel hinterlassen einen tiefen und nachhaltigen Eindruck. — Das übliche Beiprogramm sorgt des weiteren für angenehme Unterhaltung der Besucher.

*

Hallo! — hier spricht Berlin!

Tonbild-Bühne Leuna.

Das ist wieder einmal ein Film ohne Klippen und Langeweile. Mit wundervoller Leichtigkeit ist das Thema behandelt. Zwei Telephonzentralen: hier Berlin, dort Paris. Der Berliner Telephonist und die Pariser Telephonistin kennen sich wohl per Telephon, persönliche Bekanntschaft ist aber beiderseits sehr erwünscht. Also beschließt der Berliner, nach Paris zu fahren. Es klappt aber nicht alles so, wie es soll. Der Freund des Berliners auf der einen Seite, die Freundin der Pariserin auf der anderen, schieben sich zwischen die beiden, was allerlei Komplikationen ergibt. Es wird sogar ein wenig sentimental. Aber sie kriegen sich doch nach! Der Film zwingt Helterkeit ab, ist stellenweise sehr pikant, bringt großartige Bilder der Weltstadt Paris, und die vielen Sätze in französischer Sprache machen wohl den kümmerlichsten übriggebliebenen Schulkenntnissen keine Überlegungsschwierigkeiten. Die Hauptdarstellerin Josette Day ist eine ganz entzückende kleine Pariserin, und ihr Gegenspieler Karl Stepanek nicht weniger sympathisch. Auch die anderen Rollen sind glänzend besetzt. Die Ufa-Tonwoche, ein lustiger Kurzfilm und ein Schwimmlehrfilm mit Johnny Weißmüller, ergänzen das sehenswerte Programm.

Weihnachten in Bethel.

Große Freude brachte die Weihnachtsbotschaft der auf den Heiland wartenden Welt; denn in Jesus wurde die Liebe des Vaters offenbar. Mitten hinein in alle Not der Erde soll auch in diesem Jahre durch das Kind von Bethlehem große Freude kommen. Allen Sorgenden und Traurigen will es eine Freude bringen, die kein Leid zerstören kann. Ein Abglanz dieser unvergänglichen Gottesgnade sollen auch die Weihnachtsgaben sein, durch die jung und alt einander erfreuen.

Auch in den Häusern von Bethel hebt jetzt von Tag zu Tag immer stärker das Weihnachtsklingen an. Elende Leute sind die Sänger: kranke Kinder, Fallsüchtige, Gemüts- und Nervenkranke. Aber sie alle rüsten sich auf die Feier des Festes, das von der großen Freude redet. Zu diesen etwa 3000 Kranken kommt noch das große Heer der Heimatlosen und Wanderer in unseren Zweiganstalten, so daß insgesamt ungefähr 7000 Hilfsbedürftige aller Art bei uns auf eine kleine Weihnachtsgabe warten. Darum fragen wir bittend: Werhilftuns, den Kranken, Kleinen und Heimatlosen von Bethel ein wenig Weihnachtsfreude zu bringen? Alles nimmt unser „Weihnachtshaus" (Anschrift: Weihnachtshaus Bethel b. Bielefeld, Bahnstation Brackwede) dankbar an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Strickwolle, Schuhe, Spiele, Bücher usw. Je eher das uns Zugedachte gesandt wird, desto besser können wir verteilen. Ebenso willkommen ist uns jedes Geldgeschenk, das wir in Gaben der Liebe verwandeln können, wie es gerade nötig ist. (Postscheckkonto 1904 Hannover.)

Mit herzlichem Weihnachtsgruß an alte und neue Freunde von Bethel.

F. von Bodelschwingh, Pastor,
Bethel b. Bielefeld.

So richtig gemütlich wird es ja erst abends, wenn die Handarbeit mit den BLAU PUNKT-Stickereien anfängt.

Solche Vorbereitungen für Weihnachten sind auch eine angenehme Beschäftigung für den Winterabend. Außerdem ist Herrchen jetzt immer so gut gelaunt, denn diese Geschenke kosten ihm ja nichts. – Und das alles durch seine neue Zigarette

4 Pf. Blau Punkt
mit Stickereien und Soldaten-Bildern

WALDORF ASTORIA G·M·B·H

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0005

Aus aller Welt

Sich selbst mit einem Kopierstift die Augen ausgestochen.

Der ehemalige Fremdenlegionär Bernhard Mehring aus Elberfeld, der von mehreren Staatsanwaltschaften gesucht und hier festgnommen wurde, hat sich als Untersuchungsgefangener im Gefängnis zu Minden selbst geblendet, indem er sich einen Kopierstift in beide Augen bohrte. Die Verletzungen Mehrings sind so schwer, daß er beide Augen verlieren wird.

40 Ausländer bei einer Razzia zwangsgestellt.

Die Berliner Kriminalpolizei veranstaltete vormittags in einer Schankwirtschaft eine Razzia. Von den Besuchern — meistens Ausländer, die im Verdacht stehen, mit gestohlenen Sachen zu handeln — wurden 40 Personen dem Polizeipräsidium zugeführt. Außerdem beschlagnahmte die Polizei 9 Kraftwagen, die vor dem Lokal standen, in deren Sitzkissen versteckt zum Teil falsche Ausweispapiere gefunden wurden. Es besteht der Verdacht, daß es sich um gestohlene Wagen handelt.

Feuerüberfall auf einen Kraftwagen.

Ein Verletzter.

Allenstein, 6. Dez. Der mit mehreren Personen besetzte Kraftwagen des Kaufmanns Spreewald aus Ortelsburg ist in der vergangenen Nacht im Rudauer Wald überfallen worden. Quer über die Straße war ein Baumstamm gelegt worden. Als sich der Kraftwagen bis auf etwa 20 Meter dem Hindernis genähert hatte, fielen 8 Schüsse, von denen einer Spreewald in den Kopf traf. Seinen Begleitern gelang es, den Wagen sofort zu wenden und den Verletzten in die nächste Stadt ins Krankenhaus zu bringen.

Wie später festgestellt wurde, war vor dem Baumstamm ein Drahtseil über den Weg gespannt gewesen, das aber bereits von einem vorher durchfahrenden Kraftwagen zerrissen worden sein muß.

Beim Baden getötet.

Die 14jährige Tochter des Bankdirektors Kaskel aus Kottbus griff während des Bades mit der nassen Hand an eine Zuglampe und erhielt einen elektrischen Schlag, durch den sie sofort getötet wurde.

Remarque zahlt 33 000 Mark Strafe.

Der Schriftsteller Remarque, der Verfasser des Buches „Im Westen nichts Neues", hatte kürzlich von der Amtsanwaltschaft wegen Verstoßes gegen die Devisenverordnung einen Strafbefehl über 33 000 Mark erhalten. Remarque erhob Einspruch, zog ihn aber wieder zurück und ist, wie die „Nachtausgabe" berichtet, schleunigst von der Schweiz nach Berlin gekommen, um die Strafe zu bezahlen und so eine öffentliche Verhandlung zu verhindern.

Tod durch die verbotene Zigarette.

Der Schauspieler Erich Schwarz, der in der Künstlergarderobe im Staatlichen Schauspielhaus am Berliner Gendarmenmarkt durch eine verbotenerweise angesteckte Zigarette einen Brand hervorgerufen hatte, ist jetzt im Krankenhaus den schweren Verletzungen erlegen, die er bei dem Unglück davongetragen hatte. Schwarz rauchte übrigens sehr selten, so daß es eine besondere Tragik ist, daß er sich in der Garderobe eine Zigarette ansteckte und ein Funken auf seine Bühnenkleidung fiel, der diese schnell in Brand setzte.

Den besten Freund erschlagen.

Wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang wurde der 30jährige Dachdecker Junthe vom Berliner Schwurgericht I zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat nach einer ausgedehnten Kneiperei in größerer Gesellschaft mit seinem Freund Meier einen Faustkampf ausgefochten und Meier so zu Boden geschlagen, daß dieser nach einigen Tagen im Krankenhause verstarb. Der Angeklagte erklärte bei seiner Vernehmung, er könne gar nicht härter bestraft werden, als durch Meiers Tod, denn Meier sei sein bester Freund gewesen. Nur der Alkohol und die aufpeitschenden Rufe seiner Begleiter hätten es verschuldet, daß er bei dem sportlich gemeinten Faustkampf so übermäßig grob zugeschlagen habe. Er werde sein ganzes Leben lang an dieser Schuld zu tragen haben.

Schwerer Verkehrsunfall in Wien.

Auf dem Währinger Gürtel in Wien stieß ein Lastauto, das in schnellem Tempo fuhr, gegen einen Straßenbahnzug. Bei dem Zusammenstoß wurde das Auto vollständig zertrümmert und drei Insassen getötet. Eine Passantin wurde so schwer verletzt, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird. Auch in dem Straßenbahnzug, der erheblich beschädigt wurde, gab es mehrere Verletzte.

Der Giftkoch von Partwitz

Prozeß gegen einen fünffachen Mörder.

Vor dem Görlitzer Schwurgericht begann am Montag der Prozeß gegen den 35jährigen Schuhmacher Richard Just aus Partwitz (Schlesien), der fünf seiner Familienmitglieder durch Arsenik getötet hat.

Am 16. September wurde Just bei der Beerdigung seines Schwagers, des 32jährigen Bergarbeiters Groba, und dessen 6jährigen Sohnes in Senftenberg verhaftet. Zu Hause lagen seine Schwiegermutter und die Frau des Schwagers todkrank. Beide starben nach wenigen Tagen. Die Mordkommission stellte fest, daß Just alle vier vergiftet hatte, und schließlich legte der Mörder auch ein Geständnis ab. Im Jahre 1930 war seine zweite Frau ebenfalls sehr plötzlich gestorben. Die Ausgrabung der Leiche ergab, daß auch sie mit Arsen vergiftet wurde. Die fünf Mordtaten hat Just sämtlich aus Gewinnsucht verübt. Für seine zweite Frau hatte er drei Lebensversicherungen abgeschlossen. Die Familie der Schwester seiner dritten Frau beseitigte er, um in den Besitz ihrer Wirtschaft zu kommen. Auch der dritten Frau hat schwerste Gefahr gedroht. Nachdem er sie wenige Monate nach dem Tode seiner zweiten Frau geheiratet hatte, verließ er die Heimat, vagabundierte durch das Reich und kam schließlich nach Köln, wo er sich einem Mädchen näherte, bei dem er Geld vermutete. Ihm erzählte er, er sei zwar noch verheiratet, aber seine Frau werde bestimmt noch im selben Jahre an einem schweren Herzleiden zugrunde gehen und er wolle sie dann heiraten.

Just ist bei seinen Taten außerordentlich vorsichtig zu Werke gegangen.

Er hat seinen Opfern das Arsen zunächst in kleineren, dann immer steigenden Dosen in das Essen gemischt.

Er hat auch selbst ab und zu mit etwas Arsen vermischte Speisen zu sich genommen, um über die gleichen Beschwerden wie die anderen Familienmitglieder klagen zu können. Seine zweite Frau hat er kurz nach ihrer Entbindung vergiftet. Der Tod wurde mit der Geburt in Verbindung gebracht. Als sein Schwager und dessen Sohn gestorben waren, war noch nicht einmal dringender Verdacht offenbar geworden, daß er mit dem Tode etwas zu tun haben könne. Auf dem Friedhof nahm ihn damals die Polizei nur in Haft, weil andere Begräbnisteilnehmer mit ihm einen Streit anfingen und ihn verdächtigten, so daß es zu einem Tumult kam.

In der Voruntersuchung hatte Just nach und nach ein Geständnis abgelegt. Bald nach Beginn der Verhandlung widerrief er es aber und behauptete, daß in allen fünf Fällen die Verstorbenen Selbstmord verübt hätten. Er habe hierüber im Interesse der Toten bisher geschwiegen.

Die Katastrophe des Zerstörers „Sawarabi"

103 Opfer, darunter der Kommandant.

Das japanische Marineministerium gibt amtlich den Verlust des Torpedobootzerstörers „Sawarabi" bekannt. Von der Besatzung konnten bisher nur fünfzehn Mann gerettet werden. Es muß damit gerechnet werden, daß 103 Mann ertrunken sind. Die „Sawarabi" geriet 150 Kilometer nördlich der Insel Formosa in einen Monsun, erlitt schwere Maschinenhavarie und kenterte. Zwei in Begleitung der „Sawarabi" befindliche, ebenfalls dem 13. Zerstörergeschwader angehörende Schwesterschiffe nahmen sofort das Rettungswerk auf, das durch den hohen Seegang außerordentlich erschwert wurde. Man nimmt an, daß der Kommandant der „Sawarabi", Kapitän Kenao Kabota, ebenfalls ertrunken ist. Ein Flugzeugmutterschiff und sieben weitere Torpedobootzerstörer, die auf die Nachricht von dem Unglück an die Unglücksstelle beordert wurden, sind eingetroffen und beteiligen sich an der Suche nach den Schiffbrüchigen. Die „Sawarabi" hatte eine Wasserverdrängung von 900 Tonnen und ist zusammen mit sieben Schwesterschiffen im Jahre 1922/23 gebaut worden.

Acht Tote in einem Rettungsboot.

Der Eisbrecher „Dewyatka" verloren.

An einer einsamen Küste, 60 Kilometer nördlich von Archangelsk, wurde ein Rettungsboot mit acht, von der Kälte völlig erstarrten Leichen gefunden. Damit bestätigt sich der Verlust des Sowjet-Eisbrechers „Dewyatka", der mit einer Besatzung von 39 Mann am 24. Oktober von Archangelsk ausgelaufen war, um dem Eisbrecher „Albatros" beizustehen, der im Weißen Meer in Seenot geraten war. Der „Albatros" wurde später von einem anderen Schiff gerettet. Dagegen verstummte nach einigen Tagen die Funkstation der „Dewyatka" und es begann eine bis heute ergebnislose Suche nach dem vermißten Schiff. Die Leichen der toten Seeleute sind gut erhalten. Es fand sich im Rettungsboot kein Anhaltspunkt, welcher Art die Katastrophe war, die den Eisbrecher betroffen hat. Die Nachforschungen nach den übrigen 31 Mann der „Dewyatka" werden fortgesetzt, werden aber als ziemlich hoffnungslos angesehen.

Schiffbruch eines norwegischen Kutters.

Bei einem heftigen Sturm, der sich plötzlich bei Tromsoe erhob, erlitt ein Fischkutter schweren Schiffbruch. Fünf Mann der Besatzung kamen ums Leben.

Eine Filmschauspielerin „entführt".

Der Filmstar Miß Marilyn Miller ist von der „Bremen" nach Europa entführt worden. Die Filmschauspielerin hatte sich mit sechs anderen Kollegen und Kolleginnen an Bord der „Bremen" begeben, um einem Freunde Lebewohl zu sagen. Die ganze Gesellschaft hatte aber vergessen, rechtzeitig auszusteigen, bevor der Dampfer abfuhr. Die Mutter von Miß Miller, ebenfalls eine Schauspielerin, hat von der „Entführten" folgendes Telegramm bekommen: „An Bord ‚Bremen'. Keine Kleider!"

Großfeuer in einer Spinnerei.

Nachts brach in der Spinnerei W. B. Siebel & Co. in Köln ein Feuer aus, das mit großer Schnelligkeit die Spinnerei, das Lager, die Wollschererei und den Maschinenraum erfaßte und gegen das die schnell alarmierte Freiwillige Feuerwehr der Umgegend machtlos war, bis endlich ein Feuerlöschzug der Gummersbacher Wehr mit Erfolg eingriff. Das Feuer vernichtete den größten Teil des Werkes; es entstand ein Schaden von schätzungsweise 250 000 bis 300 000 Reichsmark, der nur unzulänglich durch Versicherung gedeckt ist. Etwa 50 Arbeiter, die bisher noch in der Fabrik beschäftigt werden konnten, sind durch den Brand brotlos geworden. Die Entstehungsursache ist noch ungeklärt.

Das Dunkel um die Waltershausener Bluttat.

Auch die Baronin verhaftet.

Unter starker Anteilnahme wurde der Hauptmann Werther auf dem Friedhof von Waltershausen zur letzten Ruhe bestattet. Auf Grund der kriminalpolizeilichen Untersuchungen und Vernehmungen ist, wie das Nürnberger „Acht-Uhr-Blatt" meldet, der Gärtner und Chauffeur Karl Liebig weiter im Schweinfurter Untersuchungsgefängnis behalten worden. Die Baronin, die bisher in einer Privatklinik lag, ist ebenfalls in Untersuchungshaft gekommen, wo sie in der Krankenabteilung liegt.

Beim ersten Alleinflug abgestürzt

Flugschülerin in Staaken schwer verunglückt.

Im Flughafen Staaken ereignete sich ein schwerer Unfall. Die Flugschülerin von Loeben stürzte bei ihrem ersten Alleinflug mit einer dem Brandenburgischen Flugsportverein gehörenden Klemm L. 25 D. 1485 aus einer Höhe von 50 Meter ab. Die Maschine schlug etwa 200 Meter von der Berlin-Hamburger Chaussee entfernt auf. Unter ihren Trümmern wurde Fräulein von Loeben mit schweren Schädelverletzungen, Arm- und Beinbrüchen geborgen. Sie wurde sofort dem Spandauer Krankenhause zugeführt, wo sie in sehr bedenklichem Zustande daniederliegt. Nach den bisherigen Feststellungen handelt es sich offenbar um einen Bedienungsfehler. Fräulein von Loeben steht im 22. Lebensjahr und stammt aus Dresden.

Wegen Spekulation mit fremden Mitteln angeklagt.

Vor der Großen Strafkammer in Bremen begann die Verhandlung gegen die früheren Sparkassenbeamten Warnken, Herbig und Lewen, denen zur Last gelegt wird, mit Mitteln der Sparkasse Börsentermingeschäfte getätigt und dadurch Verluste von 960 000 RM. verursacht zu haben. Der frühere Abteilungsleiter und Prokurist Warnken gab in der Verhandlung an, daß bei der Sparkasse nicht ein einziger Fachmann bei der Einrichtung der Termingeschäfte tätig gewesen sei, sondern die hierzu nötigen Kenntnisse durch Herumhorchen bei Banken und durch das Studium von Büchern erworben werden mußten.

Neuigkeiten aus aller Welt

in aller Kürze.

Als erstes praktisches Ergebnis der neuen französischen Annäherungspolitik gegenüber Italien soll demnächst eine direkte Flugverkehrslinie Paris—Rom eingerichtet werden. Die Linie wird genau, wie es im Flugverkehr zwischen Paris und Berlin der Fall ist, paritätisch von italienischen und französischen Gesellschaften betrieben werden.

Der 1922 gebaute 900 Tonnen große japanische Zerstörer „Sawarabi" ist bei einem Sturm an der Küste der Insel Formosa bei Futschau gesunken. 14 Mann der Besatzung wurden gerettet, 50 Mann werden vermißt. Aus Macao sind zwei Kreuzer zur Hilfeleistung entsandt worden.

Bei Ajka in Transdanubien wurden 5 Arbeiter bei der Reinigung eines Brunnens von den ausströmenden Gasen eines in den Brunnen hineinmontierten Benzinmotors getötet. Ihre Leichen konnten geborgen werden.

In den Kellereien der amerikanischen Zollbehörde (U. S. Bonded Warehouse) lagern 108 Millionen Flaschen Wein, die darauf warten, sofort nach der Milderung oder Aufhebung der Prohibitionsgesetze freigegeben zu werden.

In Bogota, der Hauptstadt von Kolumbien, wurden eine der Hexerei verdächtige Frau und ihre Tochter verbrannt. Zehn Personen wurden verhaftet.

Von unbekannten Tätern wurde der Bahnhofsvorsteher von Bad Schwartau, Stuhlmann, in den Diensträumen des Bahnhofes überfallen, ermordet und ausgeraubt.

Das Gericht in Hamburg verurteilte einen Zahntechniker, der sich an Stelle von falschen Zähnen mit der Prägung von falschen 5-Mark-Stücken beschäftigt hatte, wegen Falschmünzerei zu vier Jahren Zuchthaus.

Der 42jährige Versicherungsmakler Johannes Bessert ist in seiner Wohnung in Berlin-Tegel das Opfer von Raubmördern geworden. Als morgens seine Sekretärin erschien, fand sie Bessert im Wohnzimmer, in einer Blutlache liegend, tot auf. Über ihn waren Kissen, Decken und ein Oberbett gehäuft. Die Täter haben einen Stuhl als Mordwerkzeug benutzt. Was die Täter erbeutet haben, steht noch nicht fest.

Kleine Tageschronik

Humor, auch wenn einem etwas gestohlen wird. In Isny (Württemberg) wollte ein Familienvater anscheinend seine Bedürfnisse für das Weihnachtsfest in einem Geschäft kostenlos decken, erwischte aber in der Dunkelheit statt Weizenmehl einen Sack mit Kälbermehl. Nun hat der betreffende Geschäftsinhaber, „um den Familienvater nicht zu schädigen", folgende Anzeige in einer Zeitung aufgegeben:

„Derjenige, der vorgestern nacht bei uns versehentlich Kälbermehl gestohlen hat, kann es gegen Auszugsmehl umtauschen, da dieses sich zum Kuchenbacken besser eignet."

Wer dichtet ein Ostpreußenlied. Der Reichsverband der heimattreuen Ost- und Westpreußen veranstaltet zur Zeit ein großes Preisausschreiben zur Schaffung eines „Ost- und Westpreußen-Heimatliedes". Es gibt zwar ein Westpreußenlied, es fehlt aber an einem Lied, daß sowohl von den West- als auch von den Ostpreußen als Heimatlied verwendet werden kann. Das Lied soll nicht mehr als drei Strophen enthalten und muß nach einer volkstümlichen Melodie leicht gesungen werden können.

Ein neuer Trick, um Geld zu erschwindeln. Mit einen neuen Trick arbeitete in Düren im Rheinlande ein Schwindler, der bei verschiedenen Bürgern einkehrte und sich dort als Quartiergast aus der Rückzugszeit ausgab. Da er zufällig in Düren sei, wolle er sich nach dem Befinden seiner ehemaligen Gastgeber erkundigen. Er sei auf dem Gute seines Hauptmanns bei Stuttgart tätig und wolle nun seine Mutter in Koblenz abholen, die er zu sich nehmen müßte. In vielen Fällen erhielt der Schwindler auch neben der Bewirtung noch Geldbeträge, die durch die Vielzahl der Besuche auch eine ganz nette Höhe erreichten.

Die 5 Unbequemlichkeiten

Heitere Geschichte einer Verfolgung.

Von Friede Bock-Birkner.

Copyright in USA. 1930 by Mignon-Verlag G. m. b. H., Dresden-A. 1.

11] (Nachdruck verboten.)

„Na, nun rede schon, Thea, hast du denn die Sprache total verloren?"

„Contessa!" rief Thea noch ganz benommen, „wie kommen Sie hierher, und was soll dies alles bedeuten?"

„Das bedeutet, daß ich die Reise mitmachen werde und versuchen will, dabei zu helfen, Dame Dusolina einzufangen. Ich gönne es ihr, sie hat mich zu oft geärgert!"

„Aber, Contessa, das geht doch nicht?"

Rudi konnte nur über die Auffassung seiner Schwester die Achseln zucken.

„Rudi, jetzt sei still, rede nicht dazwischen. Mir scheint, du steckst mit in dem Komplott."

„Nein, nein, bestimmt nicht", rettete Julia den Freund.

„Ich weiß selbst nicht, woher er weiß, daß ich hier an Bord kommen wollte."

„Tja, meine Kombinationsgabe, meine Herrschaften."

„Ruhe jetzt!"

Hermann sagte es ziemlich kurz und energisch — und wunderbar — Rudi revoltierte nicht dagegen, sondern erkannte stillschweigend die Oberhoheit dieses Mannes an.

„Contessa, weiß Ihre Frau Mutter von Ihrem Vorhaben?"

Hell lachte Julia auf.

„Wie kommen Sie auf die Idee? — Meinen Sie, daß ich dann hier wäre?"

„Sie haben recht, diese Frage konnte ich mir sparen. Also, bitte, Contessa, wie wollen Sie dies alles erklären?"

„Seien Sie doch nicht so böse, da bekommt man ja Angst! Ich bin hier und will die Autoreise mitmachen. Das ist doch gar nicht so schwer zu verstehen."

„Aber, Contessa, nehmen Sie doch Vernunft an, ich bin für Sie verantwortlich Ihrer Frau Mutter gegenüber."

„Nein, das sind Sie nicht, ich habe Mutti einen Brief hinterlassen und sie gebeten, wenn sie einverstanden ist, soll sie mir nach Mailand an meine Modistin telephonieren. Na, und bis Mailand werden Sie mich doch mitnehmen?"

Mit lustig funkelnden Augen sah sie Hermann an, und er konnte nicht anders, als ihr lächelnd zuzunicken, worauf sie sich gemütlich an Thea anschmiegte.

„Wie kommen Sie nun aber wieder zurück nach Doriano, Contessa?"

„Ich fahre ja doch mit Ihnen?"

„Aber, Contessa, Ihre Frau Mutter wird Sie doch sofort nach Doriano zurückrufen."

„Wetten, daß sie das nicht tut?"

„Dann würde es mir völlig unverständlich sein."

„Mir nicht. Wissen Sie, wenn Mama vor irgendeine Alternative gestellt wird und ihr deren Bekämpfung nur Unbequemlichkeiten bringen würde, so zieht Mama immer vor, ja und amen zu sagen."

„Worin bestünden denn die Unbequemlichkeiten für Ihre Frau Mama?"

„In meiner schlechten Laune, die ich dann ausgiebigst haben würde. Und schlechte Laune bei mir ist Mama unbequem."

„Wie bequem für Sie, Contessa."

„O ja, aber nun sagen Sie mir erst einmal, ob Sie es gerne sehen, wenn ich die Fahrt mitmache?"

Ehe Hermann nur einen Ton sagen konnte, hatte er einen derartigen Rippenstoß von Rudi bekommen, der ihn über den Typ seiner Antwort nicht in Zweifel kommen ließ. Lachend wich er Rudi aus und sagte, indem er das feine, kleine Händchen der Contessa küßte:

„Mit der Einwilligung Ihrer Frau Mama könnte ich mir keinen lieberen Gast denken, als wie Sie."

Julia war glückselig, wie jedes Kind, wenn es seinen Willen hat, aber Rudi gab zu diesem Handkuß seinen stummen Kommentar, indem er diesen Handkuß unter die unnötigen Dinge schichtete.

*

Tage waren vergangen, und man hatte in Mailand, außer der Erlaubnis der Mitreise für Julia von ihrer Mutter, nichts erledigen können. Von Dusolina und Bridge keine Spur, trotzdem man unter Beihilfe von Julia alle eventuellen Bekannten und Lieferanten der Marchesa durchfragte.

Hermann war entschieden etwas ratlos, wohin sie sich nun wenden sollten, und er saß ziemlich mißgestimmt in dem Mailänder Hotel, während Rudi mit den beiden Damen durch die Museen Mailands raste. Soviel auch Rudi kombinierte, Hermann überlegte, Thea mutmaßte und Julia nachdachte, es wollte ihnen nicht einfallen, was sie zuerst tun sollten. Hermann warf eben mit einem unterdrückten Fluch seine Zigarette in den Aschenbecher und wollte das vergebliche Nachdenken für einige Minuten unterbrechen, als durch die Windfangtür des Hotels Rudi, Thea und Julia wie die wilde Jagd herangestürmt kamen. Wild fuchtelte Rudi mit einer Zeitung in der Hand herum und rief triumphierend:

„Wir haben sie, wir haben sie, nun kann sie uns nicht wieder entwischen!"

Hermann sprang auf und starrte die drei an.

„Was? — Wen habt ihr? — Doch nicht —?"

„Jawohl doch! Eben die, welche wir suchen!"

„Erbarmen, Rudi, aber berichten Sie ordentlich!"

„Das will ich lieber tun, sonst wissen Sie heute abend noch nicht, um was es sich handelt", warf Thea lachend dazwischen, indes Julia vergnügt hin und her tänzelte und immer vor sich hinsummte:

„Wir haben sie, wir haben sie, sie kann uns nicht entwischen!", was Rudi wieder veranlaßte, ihr verzückt zuzusehen, und dabei die Zeitung an sein Herz preßte, nicht darauf achtend, daß Thea sie ihm fortnehmen wollte.

„So gib doch schon die Zeitung her, dummer Junge!"

Ohne einen Blick von Julia zu wenden, reichte er Thea die Zeitung zu, welche sie entfaltete.

„Da, bitte, lesen Sie diese Notiz. Julia hat sie entdeckt."

Voller Interesse neigte sich Hermann über die angedeutete Stelle und las:

„Am siebzehnten dieses Monats geht der Vergnügungsdampfer ‚Luna' von dem Genueser Hafen ab, um seine zweite diesjährige Afrikafahrt zu machen. Unter anderen bekannten Persönlichkeiten wird die Gattin Mussolinis, die Marchesa Frarari und der Duca dela Giorgio die Fahrt mitmachen, deren Ausgangspunkt Genua und auch ihr Endziel sein wird."

Erregt faltete Hermann die Zeitung zusammen und sah die drei an.

„Das ist ja ganz famos! Nun haben wir sie ja so schön bequem. Gelingt es uns nicht, sie vor der Abfahrt zu fassen, so muß eben einer von uns die Reise mitmachen. Contessa, ich mache Ihnen mein Kompliment! Mir scheint, ein guter Stern hat Sie zu uns geführt."

„Ein böser wird's nicht gewesen sein, kleiner Ford! Aber damit ihr euch alle nicht trügerischen Hoffnungen hingebt, daß ich etwa die Fahrt mitmache, will ich nur gleich vermelden, ich spucke auf See dauernd und eigne mich demzufolge absolut nicht zum Meereskriminalisten."

„Dann wird die Sache wohl auf mir hängen, eine der Damen können wir nicht gut mitfahren lassen, beide Damen sind dieser Frau gegenüber machtlos. Aber halt, da kommt mir eine glänzende Idee!"

„Na, endlich wieder einmal! Sie fingen schon an, mich bitter zu enttäuschen!"

„Aber, Rudi, sei nicht so ungezogen!"

„Was willst du, Thea? Dieser Mann ist mein Idol, der darf mich einfach nicht enttäuschen."

„Ich werde mein Möglichstes tun", sagte Hermann lachend.

„Aber nun zu meiner Idee. Mein Freund Robert Hartung muß an Bord. Dann kann uns die Dame auf keinen Fall entwischen. Schnell, schnell, geben Sie diese beiden Telegramme auf."

Und mit fliegender Hast schrieb er: „Reederei Schulz. Ab Genua einen Platz auf ‚Luna' erster Kajüte, Preis Nebensache. Hartung, Genua, Hotel Miramare."

Das zweite Telegramm lautete: „Hartung, München, Isarstraße 12. Sofort Genua reisen, für Seereise auf ‚Luna' einrichten. Kosten meine Sache. Bescheid in Genua, Hotel Miramare, bei mir holen. Binder."

„So, beide dringend aufgeben, denn Hartung müßte noch heute abreisen, wenn er zur Zeit kommen soll. Und einen Platz wird er an Bord noch bekommen, denn ich fasse diese Nachricht der Reederei Schulz als eine Reklamenachricht auf, um noch Plätze zu verkaufen."

Rudi stürmte schon durch die Hotelhalle, achtlos alles, was sich ihm in den Weg stellte, zur Seite schiebend, bis er bei dem Portier seine Telegramme losgeworden war, nicht ohne sich vorher ergiebigst mit einem langen, dürren Engländer zu zanken, der auch ein dringendes Telegramm zu befördern hatte.

„Basta! — Mein Telegramm ist wichtiger!" wollte Rudi die erhitzte Debatte beschließen, doch ohne Old England, denn dieser nahm kühl und ruhig Rudi beim Genick, setzte ihn wie einen matten Floh neben die Portierloge und gab sein Telegramm zuerst ab. Erst mußte Rudi sich zusammenstauen, so gewissermaßen seine Knochen wieder einschichten, schüttelte sich wie ein nasser Pudel, und dann wallte ihm das Blut. Und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0006

Hochverratsprozeß gegen einen Fahnenjunker

Ein merkwürdiger Belastungszeuge.

† Leipzig. Vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichts begann am Montag ein umfangreicher Hoch- und Landesverratsprozeß gegen den Fahnenjunkerunteroffizier Karl Eberhardt von der Infanterieschule in Dresden.

Der Angeklagte ist in Niederjeutz in Lothringen geboren, die Eltern sind aus Lothringen vertrieben worden, er hat in Württemberg die Oberrealschule bis zur Obersekunda besucht, ist dann in die kaufmännische Lehre gegangen und im Januar 1927 beim Reichswehrregiment Nr. 13 in Gmünd eingetreten. Während seiner Dienstzeit hat er sich auf das Abiturientenexamen vorbereitet und dann die Offizierslaufbahn eingeschlagen. Eberhardt ist dann zur Infanterieschule nach Dresden gekommen. Am 13. Juli 1931 ist er in Haft genommen worden.

Es ist ihm zur Last gelegt worden, in Dresden und anderen Orten ein hochverräterisches Unternehmen vorbereitet und eine staatsfeindliche Verbindung unterstützt zu haben. Weiterhin ist er des versuchten Verrats militärischer Geheimnisse und des militärischen Ungehorsams beschuldigt.

Den Vorsitz in der Verhandlung führt Reichsgerichtsrat Dr. Coenders, die Anklage wird von Amtsgerichtsrat Mantel vertreten, dem Angeklagten steht Rechtsanwalt Dr. Helm, Dresden, zur Seite. Der Angeklagte bestritt, sich im Sinne der Anklage schuldig gemacht zu haben. Der Hauptbelastungszeuge ist ein Obergefreiter Graichen, der dem Senat ganz tolle Dinge erzählte. Er behauptete, Eberhardt habe ihn veranlassen wollen, Handgranaten anzufertigen. Er habe Pläne von ihm verlangt, die der KPD. ausgeliefert werden sollten, habe ihm einen Photographenapparat liefern wollen, damit er solche Pläne aufnehmen könne, ihn in Dresden mit in eine Wohnung genommen, wo andere Kommunisten versammelt gewesen seien, und schließlich wollte der Zeuge sogar mit dem Tode bedroht worden sein, falls er etwas verrate.

Als Reichsgerichtsrat Dr. Coenders den Zeugen fragte, ob er dies wirklich alles beschwören wolle, erbat sich dieser eine halbe Stunde Bedenkzeit aus. Der Vorsitzende meinte, diese Bedenkzeit habe der Zeuge sehr nötig, denn es habe sich bereits ergeben, daß er einen anderen Zeugen zu einer falschen Aussage vor der Polizei veranlaßt habe, die dieser dann nicht aufrechterhalten habe, als er vereidigt werden sollte.

Der Zeuge blieb dabei, daß seine Angaben wahr seien. Es wurde ihm eine Bedenkzeit gegeben, um sich seine Aussage noch einmal zu überlegen.

Aus Mitteldeutschland

Wo ist Thielecke?

Zum Raubmord in Genthin.

† **Genthin.** Im Verlauf der Ermittlungen in der Mordsache der Witwe Mäser in Genthin wurde festgestellt, daß an den Raubüberfällen auf die Frauen Fricke und Hahn auch der in Genthin wohnhaft gewesene Emil Thielecke beteiligt war. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, Thielecke festzunehmen. Für Mitteilungen, die zur Festnahme des flüchtigen Thielecke führen, ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Zweckdienliche Angaben können in jedem Polizeirevier oder bei der Kriminalpolizei direkt gemacht werden.

Kinder betteln für die Eltern!

† **Neuhaldensleben.** Vielfach werden jetzt Kinder zum Betteln ausgesandt. Hier wurde öfter ein etwa 12jähriger Junge beobachtet, der mit der Bahn in die Dörfer der Umgebung geschickt wurde, um zu betteln. In einem Dorfe, wo er in letzter Zeit oftmals erschienen war, wurde man schließlich aufmerksam und hat eine Anzeige gegen die Eltern erstattet.

Wegelagerer überfallen Radfahrer.

† **Förderstedt.** In den Abendstunden wurde auf der Neugatterslebener Chaussee ein Radfahrer von bis jetzt unbekannten Tätern vom Rade gerissen. Das Benehmen der Wegelagerer ließ erkennen, daß sie jemand auflauerten. Dem Radfahrer gelang es, unter Zurücklassung seines Rades und einer Zither zu flüchten und die Polizei in Kenntnis zu setzen. Die Täter konnten leider noch nicht gefaßt werden. Nach kurzer Zeit kam der Landjägereibeamte wieder an seiner Wohnung vorbei und fand das Fahrrad und die Zither vor der Haustür stehend auf. Anscheinend hat der Überfall einem andern gegolten, und die reuevollen Täter haben nach Erkennen ihres Irrtums das Erbeutete zurückgebracht!

Teurer Hase.

† **Domersleben.** Am 6. November wurden im Tiefental Wilderer beobachtet. Als sich die Wilderer entdeckt sahen, ergriffen sie die Flucht. Da sie trotz wiederholter Anrufe nicht stehenblieben, wurden Schreckschüsse abgegeben. Einer der Fliehenden wurde ins Bein geschossen. Es handelt sich um den Domerslebener Sch. und die Gebrüder M. aus Wanzleben. Sch. hatte einen Hasen erlegt. Ein Drilling und eine Mauserpistole wurden ihm abgenommen. Ernst M. hatte nur einen Spaten bei sich und gab an, daß er einen Iltis ausgraben wollte. Vor dem Amtsgericht Wanzleben wurde jetzt der Fall verhandelt. Sch. war in vollem Umfange geständig. Er gab an, daß er erst nur seine Waffen ausprobieren wollte, und da habe er dann gelegentlich einen Hasen geschossen. Die Gebrüder M. aus Wanzleben hätte er nur zufällig getroffen, und sie hätten auch gleich gesagt, daß sie einen Iltis ausgraben wollten. Dazu hätten sie auch den Spaten mitgebracht. Jedenfalls war den Wanzlebenern nicht nachzuweisen, daß sie mit Sch. gemeinsam gewildert hatten. Sie wurden freigesprochen. Sch. wurde wegen unbefugter Jagdausübung in Tateinheit mit unbefugtem Waffenbesitz zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Die beschlagnahmten Waffen sollen eingezogen werden.

Raffinierter Ausbrecher.

† **Wittenberg.** Aus dem Amtsgerichtsgefängnis ist ein Strafgefangener entwichen, der eine Strafe wegen Fahrraddiebstahls zu verbüßen hat. Er hatte bereits in der Zelle einen Selbstmordversuch unternommen. Da er über starke Schmerzen an Händen und Füßen klagte, wurde er auf sein Drängen gefesselt zum Arzt geführt. Als die Untersuchung beendet war, nahm er jedoch einen günstigen Augenblick wahr und verschwand. Obwohl auch Fußgänger sich an seiner Verfolgung beteiligten, konnte er entkommen.

Die tödliche Ohrfeige.

† **Halberstadt.** Am 10. Juli d. J. saß der Reisende Sch. im Hotel „Deutsches Haus“ in Oschersleben und erklärte, offenbar unter dem Einfluß des Alkohols, daß die Oschersleben ungebildet und dumm seien. Er erklärte sie ferner für Hottentotten, und war auch trotz gütlichen Zuredens nicht zu beruhigen. Der 30jährige Krankenkassenangestellte Karl H. versuchte, Sch. zur Ruhe zu bringen, was ihm jedoch nicht gelang. Im Gegenteil, Sch. ging nun auch zu persönlichen Drohungen gegen H. über. H. forderte daher Sch. auf, mit ihm in den Hof zu kommen. Dort gab er ihm eine Ohrfeige und, weil er sich bedroht fühlte, einen weiteren Schlag ins Gesicht. Sch. fiel um, erhob sich aber nach einer Minute wieder, beruhigte sich und ging nach Hause. In der Nacht starb Sch. H. hatte sich nun vor dem Halberstädter Schwurgericht wegen Mißhandlung mit tödlichem Ausgang zu verantworten. Der Staatsanwalt beantragte 3 Monate Gefängnis. Das Gericht erkannte jedoch auf Freispruch, da es annahm, daß H. sich bedroht gefühlt hat und in Notwehr handelte.

Schlechte Aussichten für das Zwiebelgeschäft.

† **Calbe a. d. S.** Die hiesigen Feldgemüsebau treibenden Landwirte haben in diesem Jahre einen großen Teil ihrer Zwiebelernte auf Lager genommen, um ihre Früchte während des Winters zu höheren Preisen abzusetzen. Nun ist jedoch in diesem Herbste eine außerordentlich starke Einfuhr von Zwiebeln zu verzeichnen. Insgesamt wurden in der Zeit vom 1. Januar bis zum letzten Oktober 1932 über eine halbe Million Zentner Zwiebeln mehr eingeführt als im Vorjahre. Auch für den Rest des Jahres dürften die Einfuhrziffern wesentlich höher liegen als 1931. Dazu kommt, daß ein großer Teil der ägyptischen Zwiebelernte im kommenden Frühjahr in Deutschland erscheint, die der heimischen Frucht eine scharfe Konkurrenz bietet. Die Aussichten für ein gutes Wintergeschäft sind daher nicht allzu rosig.

Eine Chaussee senkt sich.

† **Pömmelte** (Kreis Kalbe). Ein etwa 150 Meter langes Stück Chaussee Schönebeck—Barby, zwischen der Kreisbaumschule und dem Klostergut Zackmünde, hatte sich, wahrscheinlich infolge eines Konstruktionsfehlers bei Anlage des Schotterbettes, so weit gesenkt, daß eine Verkehrsgefahr entstand. Der Kreis ließ daraufhin die Chaussee aufreißen und neu legen. Die Wiederfreigabe für den ungehinderten Verkehr, der sich jetzt über den Sommerweg abspielt, erfolgt bald.

Brutaler Überfall auf einen Handwerksburschen.

† Wittenberg. Auf der Landstraße zwischen Grubo und Raben wurde der 75jährige Handwerksbursche Robert Bartusel von einem ihm unbekannten Kumpan im Alter von 30 Jahren von hinten überfallen und niedergeschlagen. Der Unbekannte warf den Greis in den Straßengraben und schlug mit dem ihm entrissenen Wanderstock wild auf ihn ein und würgte ihn, bis er die Besinnung verlor. In der Annahme, daß der Überfallene tot sei, schleppte der Täter den alten Mann in eine Schonung und plünderte ihn aus. Erst nach Stunden erlangte der Greis die Besinnung wieder und schleppte sich mühsam bis zur Straße. Dort brach er abermals zusammen und wurde später mit schweren Verletzungen, die seine sofortige Überführung ins Krankenhaus notwendig machten, aufgefunden.

Die Preisträger des 13. Deutschen Skatkongresses.

† **Altenburg.** Die umfangreichen Arbeiten zur Feststellung der Sieger des 13. Deutschen Skatkongresses sind nunmehr abgeschlossen. Insgesamt wurde an 466 Tischen zu je 4 Personen von Teilnehmern aus ganz Deutschland gespielt. Zur Verteilung kamen 5640 Mark an 375 Preisträger; außerdem wurden 4 wertvolle Ehrenpreise vergeben. Der 1. Preis fiel mit 475 Mark an Hoffmann (Lengefeld), der 2. Preis (350 Mark) an Ruhle (Leipzig), der 3. Preis an Titschker (Dresden), der 4. Preis an Müngner (Chemnitz).

Die Bankräuber leugnen.

† **Erfurt.** Die in Duisburg festgenommenen Räuber Pätzold und Theißen bestreiten, den Raubüberfall in Erfurt ausgeführt zu haben. Pätzold soll deshalb nach Erfurt transportiert werden, damit er hier den Augenzeugen des Vorfalles gegenübergestellt werden kann.

Durch Benzinexplosion verletzt

† **Leipzig.** Die Besitzerin eines Cafés in der Riebeckstraße war nachmittags mit ihrer Angestellten und einer Frau in der Küche damit beschäftigt, Kleidungsstücke mit Benzin zu reinigen. Die sich dabei entwickelnden Gase haben sich vermutlich an dem brennenden Küchenherd entzündet und es entstand eine heftige Benzinexplosion. Die 58 Jahre alte Besitzerin, Thekla W., erlitt erhebliche Verbrennungen und wurde in das Krankenhaus St. Jakob gebracht. Das Mädchen und die Aufwartefrau kamen mit leichten Brandwunden an den Beinen davon. Die Explosion war so stark, daß der Druck, durch die Küche und das Verkehrslokal hindurch wirkend, die großen Scheiben des Cafés zertrümmerte. Die Fensterscheiben in der Küche wurden ebenfalls eingedrückt.

Grabschändungen durch Kinder.

† **Leipzig.** In den Mittagsstunden sind auf dem Stephansfriedhof in Mockau umfangreiche Grabschändungen vorgenommen worden. Die Kränze von den Gräbern wurden auf die Wege oder in die Gärten der anliegenden Gartenbesitzer geworfen und viele Kränze zerrissen und zertreten. Ein Grabstein wurde umgeworfen, eine Rabattengrabstelle wurde zerstört. In dem Gebäude der Leichenhalle und Kapelle wurden Fensterscheiben eingeschlagen. Als Täter kommen Kinder in Frage. Ein Junge ist beobachtet worden, wie er Kränze zertreten hat. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange. Wer Beobachtungen gemacht hat, wird gebeten, sich beim Polizeipräsidium zu melden.

Nächtliche Todesfahrt eines Büfettiers

† Borna. In der Altstadt Borna ereignete sich nachts in der als gefährlich bekannten Kurve der Reitzenhainer Straße ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der dem Kinobesitzer Bablich, Borna, gehörige Personenkraftwagen geriet dort infolge des schlüpfrigen Pflasters ins Rutschen und fuhr dabei gegen die aus Steinen und eisernem Geländer bestehende Straßeneinfassung bzw. gegen die dahinterstehenden Pappeln. Der rechte Teil des Wagens wurde vollständig aufgerissen. Der den Wagen steuernde Besitzer und ein in Leipzig beschäftigter Buchhalter namens Fischer haben nur leichte Kopfverletzungen erlitten; der im hinteren Teile sitzende Büfettier Emil Reitzenstein aus Altstadt Borna wurde herausgeschleudert und schlug mit dem Kopf an einen Baum; er starb kurze Zeit darauf im Stadtkrankenhause Borna.

Steinmassen im Ausmaße von 80 Kubikmeter stürzen in die Tiefe.

† Freiberg. Das Reichsbahnbetriebsamt Freiberg teilt mit: Auf Bahnhof Edle Krone wird seit einiger Zeit Fels abgetragen, der sich im Laufe der Jahre durch Witterungseinflüsse gelockert hat und nunmehr abzustürzen drohte. Gegen 12.40 Uhr löste sich während der Arbeiten plötzlich eine große Felsplatte. Steinmassen im Ausmaß von 80 Kubikmeter stürzten in die Tiefe und sperrten den zum Umlenken bestimmten Platz am Ende der Ladestelle vollständig. Die bei den Arbeiten beschäftigten Leute kamen glücklicherweise ohne Schaden davon, da sie durch Seile und Gurte gesichert waren. Obwohl sich erneut Risse im Gestein zeigen, besteht keine Gefahr für den Zugverkehr. Die Abtransportarbeiten werden unter Beobachtung aller Vorsichtsmaßregeln fortgesetzt.

Morgens um fünf . . .

† **Hundisburg.** Im Hundisburger Park verschwand aus den Raubzeugfallen, in die auch ab und zu ein Hase oder ein Fasan gingen, häufig allerlei Wild. Fünf Nächte lang lagen Förster und Feldhüter vergeblich auf der Lauer. Endlich in der sechsten Nacht, morgens um 5 Uhr, kam ein Mann den Fallensteg entlang und untersuchte die Kastenfalle. Nun sollte er sich vor dem Einzelrichter wegen Diebstahls verantworten. Er bestritt jede Diebstahlsabsicht. Trotzdem erhöhte der Richter die vom Amtsanwalt geforderte Strafe von 15 Mark auf 50 Mark.

Tödlicher Unfall beim Schmücken eines Christbaumes.

† Dresden. In einem Dresdner Lokal kam ein Kellner beim Schmücken eines Christbaums ums Leben. Der Mann fiel so unglücklich von einer Leiter, daß er sich einen Schädelbruch zuzog. An der Verletzung ist der Verunglückte im Krankenhaus gestorben.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.
Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.
Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

Eine hochinteressante Weltreise! **Bereits über 276 000 Anmeldungen**

Jeder soll sich beteiligen können, daher pro Woche **nur 30 Pfennig**

Wer möchte nicht erfahren, wie die weite Welt mit all den Wundern der Natur aussieht und wie die Menschen darauf leben? Reisende und Künstler sind deshalb hinausgegangen, um uns in Wort und Bild von dem zu berichten, was schön und sehenswert ist. Sie werden mit uns von Land zu Land, von Ort zu Ort reisen. Trete jeder mit uns die Weltreise an und lerne durch unsere Zeitschrift „Durch alle Welt“ die Pracht der Natur, Sitten und Gebräuche der verschiedenen Menschenrassen ohne Reisebeschwerden kennen! Jedes Heft, 36 Seiten stark, Format 30×22 cm wird durch über 50 herrliche Abbildungen in farb. Kupfertiefdruck belebt.

Zur allgemeinen Orientierung über Länder, Städte, Gebirge, Ströme, Seen, die besucht werden, wird als Bestandteil des Abonnements geg. Erstattung der Versandkosten in Lieferungen **ein großer Handatlas** verabfolgt. Derselbe enthält 188 Haupt- und Nebenkarten in vielen Farben gedruckt, Bandgröße 33×25 cm, u. zwar politische und physikalische Karten, Völker-, Geschichts-, Verkehrs-, sowie eine große Anzahl Spezialkarten

Jeder bestelle ein Probe-Abonnement!

Anmeldeschein für die Leser des Merseburger Korrespondent

An den Verlag **Peter J. Oestergaard, Berlin-Schöneberg**

Ich abonniere hiermit „DURCH ALLE WELT“ auf 1/4 Jahr. Jede Woche ein Heft für 30 Pf. frei Haus.

Name: .... Alter: ....

Ort und Straße: ....

zwar gründlich. Ohne erst lange zu überlegen, kroch er durch die breitgespreizten Beine des riesigen dürren Engländers durch und kam mit seinem Telegramm vor dessen Nase in die Höhe. Alles in der Halle lachte, am meisten der Portier, der so sehr lachte, daß er nicht merkte, wie Rudi ihm die Telegramme so einschichtete, daß er nun doch Rudis Telegramme zuerst durchtelephonierte. Nett und freundlich ging er zu dem Englishman, schüttelte ihm die Hand mit voller Herzlichkeit, die ein schmerzhaftes Zusammenziehen der englischen Augenbrauen zur Folge hatte, und sagte treuherzig:

„Nichts für ungut!“

Der Engländer verstand zwar nicht, was Rudi gesagt hatte, aber er erwiderte den Handschlag doch.

In Hermanns Salon fand er die anderen drei versammelt und nun wurde Kriegsrat gehalten, was fürs erste zu tun sei.

„Jedenfalls müssen wir noch heute nach Genua abfahren, um dort schon nachzuforschen. Ich hoffe nicht, daß wir so glatt ans Ziel gelangen werden.“

Hermann sah sich seine Hilfstruppen an und fuhr dann lächelnd fort:

„Wir werden jetzt eine straffe Organisation vornehmen, so daß jeder von uns den anderen in die Hand arbeitet. Am besten ist es, Contessa und Sie, gnädiges Fräulein, bemühen sich, von jetzt an sich möglichst unkenntlich zu machen, auch Rudi, denn wir müssen mit jeder Minute rechnen, daß wir der Marchesa und dieser Bridge begegnen.“

„Gemacht, Herr Binder, Sie sollen mit uns zufrieden sein. Erstens werden wir auf der Fahrt scheußliche Autobrillen tragen, und in Genua kaufe ich mir einen Hut, der von meinem Gesicht nichts sehen läßt. Oha, und dann soll mir Dame Dusolina begegnen.“

Julia funkelte ganz kriegerisch mit den schönen Augen.

„Und du, Thea?“

„Da ich ja nicht gern große Hüte trage, bleibt mir nur ein Schleier.“

Thea lächelte mit der ihr eigenen feinen Schelmerei, die Hermann wieder und wieder an ihr entzückte. Und restlos bewunderte er ihre klaren Nerven, die sich nach allem so tapfer gehalten hatten. Selbst einen kräftigen Mann hätte dies Erlebnis für lange Zeit nervös und empfindlich gemacht, aber sie hatte alles mit ihrem klaren, kühlen Verstand und ihrem gesunden Sinn überwunden.

„Ich mache nun noch den Vorschlag, daß Sam mit unserem größeren Gepäck per Bahn fährt, damit wir schnell vorwärts kommen. Sam ist dann auch heute abend in Genua, und Sie haben Ihre Koffer noch zur Zeit, meine Damen.“

„Einstimmig angenommen. Und wann fahren wir?“

„Manolo muß nur noch einen Reifen erneuern und ‚tanken‘, wie die Herren Chauffeure die Benzinaufnahme so nett nennen. Ich rechne also in einer Stunde.“

„Wir werden bestimmt fertig sein bis zu der Zeit“, sagte Thea und ging mit Julia nach ihrem Zimmer. Hermann ließ sich dann die sämtlichen Rechnungen bringen und erledigte die Bezahlung mit Rudi. Julias Mama hatte in ihrem Telegramm gebeten, man möchte die Ausgaben für ihre Tochter decken, sie würde bei Beendigung der Reise mit den Herren abrechnen.

*

Genua! Verwirrend wirkt zuerst dies Durcheinander von Bergstraßen, in denen es gar keine Verkehrsordnung zu geben scheint und sich doch der Verkehr ganz glatt abspielt.

Genua — beinahe eine Art Neapel. Eine interessante Stadt, mit den eigentümlich kahl wirkenden Bergen im Hintergrund. Treppenstraßen und Fahrstühle, die bis an das brandende Meer führen.

Nachdem Hermann mit seiner Hilfstruppe in Genua angekommen war, hatten sie alle vier Wohnung in dem schönen Hotel Miramare genommen, und fürs erste hatte der „Hauptmann“, wie Rudi jetzt Hermann nannte, keine Befehle ausgegeben, so daß jeder tun konnte, was er wollte. Und so entschloß Thea sich, mit Julia eine kleine Fahrt durch die Stadt zu machen, der sich Hermann anschloß.

Rudi dagegen fühlte Tatendurst in sich und gab diesem Durst nach. Er hatte es sich in den Kopf gesetzt, einmal auf eigene Faust Detektiv zu spielen und wollte nach dem Wild, nach Dusolina, forschen, trotzdem Hermann, der sich in allen größeren Hotels Genuas erkundigt hatte, ob eine Marchesa Frarari dort wohne und abschlägigen Bescheid bekommen hatte, ihm zu verstehen gegeben, daß vorläufig nichts zu tun sei, bis Dusolina in Genua sei.

Aber Rudi kombinierte — und wenn Rudi kombinierte, dann konnte man Häuser mit ihm einrennen, dann tat er doch, was er wollte.

Und so schlenderte er ganz gemütlich vom Hotel hinunter in die Stadt, am Hafen und am Bahnhof vorbei und wollte sich in das Innere der Stadt begeben. Aber da sah er, daß am Bahnhof, der sich, wie fast alle italienischen Bahnhöfe, im Bau befand, eben ein Regiment Bersaglieris aufmarschierte. Neugierig, wie alle Menschen, stellte er sich auch mit auf und besah sich das Militärspiel, was mit viel Krach und Tschingtsching vor sich ging. Wie er aus der Unterhaltung eines Herrn mit dem Polizisten entnahm, sollte irgendein Mitglied des königlichen Hauses ankommen. Die Sache belustigte Rudi, weil alles so temperamentvoll und schnell sich abwickelte, und er postierte sich auf dem Sockel einer der Bahnhofssäulen, um besser sehen zu können.

Da stand er nun, klammerte sich an der Säule an und war in seinem Gott vergnügt. Aber leise kroch ihm ein unangenehmes Gefühl den Rücken entlang, er wußte nicht, was es war, und sah sich um, was ihn wohl so irritierte. Kaum daß er sich umgedreht hatte, rutschte er mit Aplomb von der Säule herunter, nicht achtend, daß er einem jungen Mädchen empfindlich auf die Füße trat, und brach sich nach einer bestimmten Richtung rücksichtslos Bahn durch die schauende Menge, wilde Flüche hinter sich lassend. Er hatte Mistreß Bridge gesehen, die etwas entfernt hinter ihm stand und ihn wohl schon lange beobachtet hatte.

Der Blick dieser kalten Fischaugen war es, der ihn irritiert hatte, und nun raste er durch die Menge, um Bridge noch zu erreichen. Aber vergeblich, er fand sie nicht mehr, sie mochte wohl gemerkt haben, daß er sie entdeckt hatte, und war ebenfalls in der Menge verschwunden.

Wütend stampfte Rudi mit dem Fuß auf und fluchte vor sich hin: „Entwischt! Es war wieder nichts. Aber nun klappere ich alle Hotels hier ab, irgendwo muß sie ja wohnen. Haha, der kluge Hauptmann — von wegen — es sei momentan nichts zu unternehmen. Haha! Wie stehe ich da?“ Aber er stand eigentlich gar nicht mehr, sondern er saß, und zwar ohne sein Dazutun auf einem Handkarren, dessen Besitzer ihn einfach aufgeschaufelt hatte, da er selbst nach der anderen Richtung gesehen hatte und nicht auf seinen Weg. Und da saß nun Rudi! Allerdings saß er weich, denn der Handwagen war mit Gipssäcken gefüllt. Aber wer schon einmal auf Gipssäcken gesessen hat, der weiß, daß man dann für einen Gang durch die Stadt nicht mehr zu gebrauchen ist, denn die Rückfront ist von solch treuer anhaftender intensiver Weiße, daß die Rettung nur im Umziehen oder in einer Autofahrt liegt. Für welch letztere sich dann auch Rudi entschloß, nachdem er sich wütend mit dem Gipser gezankt hatte. Er stieg also in das nächstbeste Auto und ließ sich nach dem deutschen Konsulat fahren.

In dem Auto saß Rudi nun keine Minute ruhig, sondern scheuerte mit seiner Sitzgelegenheit dauernd auf dem Sitzpolster hin und her, was wohl einen merkwürdigen Eindruck machte. Aber Rudi hatte Erfolg, und seine Sitzfläche hatte wieder einige Ähnlichkeit mit einem Hosenboden. Am Konsulat ließ er den Wagen halten und ging den schmalen, dunklen Treppengang des Konsulatgebäudes hinauf.

Er wollte sich erkundigen, ob vielleicht eine Möglichkeit bestünde, festzustellen durch Nachfragen, ob Frau von Löbell sich unter falschem Namen in Genua aufhalte.

(Fortsetzung folgt.)

Wohin die Fahrt, wohin die Reise? Verkehrsbüro nennt Ziel und Preise.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0007

TURNEN-SPORT-SPIEL

Schachmeisterschaft von Merseburg

Nach der dritten Runde.

Am Dienstag wurde im Hotel „Alter Dessauer" die dritte Runde gespielt. Im allgemeinen wurde mit größerer Zähigkeit gekämpft, als in den beiden vorhergegangenen Runden. Auch diesmal gab es nur Kurzentscheidungen, keine Partie wurde remis. Die Mitternacht war schon vorüber, als sich die letzten Gegner trennten.

Die Ergebnisse der dritten Runde waren folgende: Heisterberg—Schrepper 1:0, Krause—Wegner 0:1, Ciesiolka—Germeshausen 0:1, Köpper gegen Glimm 0:1, Ultermühle—Dr. Paetzold 1:0, Dr. Gürich—Malordy 1:0, Gebser—Feuerherm 0:1, Karnstedt—Lehnert 1:0, Reinhardt—Gelbke 1:0, Troll—Nowak 1:0, Lipus gegen Kessel 0:1. — Die Parteien Gareis—Hofmann und Schreier—Kulbatzki stehen noch aus.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	Ges. Pkte.	Sieger
1. Krause	W		1							1						0												
2. Gebser		E									0				1							1						
3. Köpper	0		R						0											1								
4. Gareis				B		1													1									
5. Dr. Paetzold					T				1			1									0							
6. Schrepper				0		F							0							0								
7. Gelbke							Ü	0		0					0													
8. Lehnert							1	R							0	0												
9. Glimm			1		0				D											1								
10. Reinhardt	0						1			A									0									
11. Feuerherm		1									S													1	1			
12. Kulbatzki					0							K					1											
13. Kessel						1							Ö			0						1						
14. Karnstedt							1	1						N							0							
15. Hofmann		0						1							I													
16. Wegner	1												1			G							1					
17. Nowak											0						L	0			0							
18. Troll																	1	I						0	0			
19. Schreier				0						1									C									
20. Heisterberg			0			1			0											H								
21. Ultermühle					1										1			1			E							
22. Lipus		0											0									S				1		
23. Germeshausen																0		1					P			1		
24. Dr. Gürich											0							1						I	1			
25. Malordy											0													0	E	1		
26. Ciesiolka																						0	0		0	L		

Es ergibt sich nunmehr folgender Turnierstand: 1. bis 3. Feuerherm, Wegner und Ultermühle je 3 P., 4. Gareis 2 P. und 1 Hängepartie, 5. bis 12. Gebser, Dr. Paetzold, Kessel, Dr. Gürich, Germeshausen, Glimm, Karnstedt, Krause je 2 P., 13. bis 15. Schreier, Kulbatzki und Hofmann 1 P. (1), 16. bis 22. Köpper, Lehnert, Lipus, Malordy, Troll, Reinhardt und Heisterberg je 1 P. 4 Teilnehmer sind noch ohne Punkte.

Die nächste Runde wird erst Anfang Januar gespielt.

Arbeiter-Schach. Der Merseburger Arbeiter-Schachverein gewann in Halle mit der I. und II. Mannschaft gegen Ammendorf-Halle I kpmb. 11:9. — Bitterfeld I, Ammendorf II und Merseburg III (zusammen elf Mann) spielten in einer Gruppe gegen Halle II 5½:5½.

Mit diesem Turnier hat der Verein das Spieljahr 1932 mit Erfolg abgeschlossen. In 11 Turnieren wurden 19 Mannschaftsspiele ausgetragen, davon wurden 14 gewonnen, 2 remis gespielt und 3 verloren. An 178 Brettern konnten 103 Siege, 6 Remis- und 69 verlorene Partien gebucht werden.

Handball DT.

ATV. oder Rössen?

Die Turnerhandballer am Sonntag.

Das Spielprogramm sieht folgende Kämpfe in der Merseburger Meisterklasse:

ATV.—TuSp. Rössen,
MTV.—Frankleben,
Dürrenberg—1885.

Gruppe Weißenfels: Friesen—Germania. — **Gruppe Halle:** KTV.—HTV., GTV.—Diemitz, Oberröblingen gegen TuSpV.

1. Klasse: Kötzschau—Ammendorf, Spergau gegen Turnerische Vereinigung, Lauchstädt—Möckerling, Neumark—Schafstädt.

Ammendorf spielte gegen TuSpV. Rössen II nur 6:6; Rössen Reserve—Friesen Frankleben Ref. 9:1.

Fußball

Heute: England—Oesterreich

Man spricht vom „Spiel des Jahrhunderts".

Der mit Riesenspannung erwartete Fußball-Länderkampf zwischen England und Österreich wächst immer mehr zu einem Ereignis aus, wie es von gleicher Bedeutung im Fußball seit Jahrzehnten nicht stattgefunden hat. In England und in Österreich spricht man vom „Spiel des Jahrhunderts". Der Kampf findet am heutigen Mittwoch, 15.15 Uhr (deutsche Zeit), in Stamford Bridge statt. Ganz Wien wird, da das Spiel übertragen wird, am Radio sitzen. Büros schließen, Fabriken liegen still . . . Aber auch in England ist die Teilnahme an diesem Treffen ungeheuer. Man ist sich über einen englischen Sieg durchaus noch nicht sicher.

*

Halle 1b—Groß-Leipzig 1b

Rückspiel am 18. Dezember in Halle.

Am Sonntag, 18. Dezember, findet auf dem 96er Platz in Halle das Rückspiel zwischen den 1b-Mannschaften von Halle und Leipzig statt. Halle wird durch folgende Elf vertreten: **Fiedler; Böhme, Eichelmann** (alle Weiße); **Drygalla, Gebhardt** (beide Ammendorf), **Bertram; Godau** (Weiße), **Preuß** (Ammendorf), **Rehn** (Giebichenstein), **Meyner** (Ammendorf), **Scherlich** (Giebichenstein). **Ersatz: Berger** (Ammendorf) und Bohrhardt (Weiße). — Von mittags 12 Uhr ab besteht für den 18. Dezember Spielverbot.

Ein Nothilfespiel wird am 2. Weihnachtsfeiertag auf dem 96er Platz in Halle zwischen einer Mannschaft der 1a- und einer Elf der 1b-Klasse durchgeführt. Die Mannschaften sind bisher noch nicht aufgestellt.

*

Wie der Saalegau bekanntgibt, finden am 18. Dezember 1932 und am 1. Januar 1933 keine Fußball-Verbandsspiele statt.

*

Freienfelde I—Schotterey I 1:3 (1:1). Freienfelde mit Ersatz für Torwart und weiteren 3 Mann mußte sich nach bis zur Halbzeit ausgeglichenem Spiel mit 3:1 geschlagen bekennen. — II—II 0:6.

Handball DSB.

Handball-Tabelle der 1a-Klasse.

Nr.	Verein	Spiele	Gew.	Unentschieden	Verl.	Tore +	Tore −	Pkte. +	Pkte. −
1	96	11	11	—	—	123	45	22	0
2	VSV. Halle	10	6	1	3	93	53	13	7
3	Borussia	10	6	—	4	73	60	12	8
4	98	11	5	2	4	52	54	12	10
5	SV. Weiße	11	4	3	4	72	65	11	11
6	HRC.	9	4	1	5	58	88	9	11
7	Post	10	4	—	6	57	88	8	12
8	**VfL. Merseburg**	9	2	1	6	52	70	5	13
9	Blau-Weiß	10	—	—	10	48	105	0	20

Deutsche Turnersch.

Kleine vor Krössch.

Das 8. Stettiner Kunstturnen.

Beim reichsoffenen Kunstturnen des Stettiner TV. Korp. in Stettin gab es glänzende Leistungen, die die gutbesetzte große Halle zu Beifallsstürmen hinriß. Der **Siebenkampf** sah folgende Siegerliste: 1. Kurz (Dörflas) 376 P.; 2. Kwiatschinski (Berlin) 372 P.; 3. Mock (Berlin) 369 P.; 4. Schwei (Pforzheim) 368 P.; 5. Endreß (Mannheim) 359 P.; 6. Fischer (Berlin) 351 P.; 7. Bockenauer (Berlin) 350 P.; 8. Hafner (Mannheim) 348 P. — Mannschaften: 1. TV. 46 Mannheim 1368 P.; 2. TV. 1860 Spandau 1313 P.; 3. TV. Gutsmuts Berlin 1311 P.; 4. TV. Stettin (Korp.) 1287 P. — **Vierkampf:** 1. Kleine (Leipzig) 233 P.; 2. Krögsch (Neuröfen) 227 P.; 3. Genß (Mainz-Kastel) 221 P.; 4. Wedekind (Forst) 219 P.

Die Adventsfeier der Turnerischen Vereinigung Merseburg im „Kasino" nahm einen überaus gelungenen Verlauf. Glanzpunkte bildeten nach der Begrüßung der vielen Gäste und Mitglieder durch Lehrer Böker die Tanzvorführung „Schneeglöckchen", von Mädels ausgeführt, und die anschließenden turnerischen Darbietungen der Jungen und Mädel, die sich in fröhlicher Anzahl (ca. 180) beteiligten. Das Weihnachtsspiel „Zu Knecht Ruprechts Versandhaus" fand starken Beifall, und als die Weihnachtsbescherung erfolgte, herrschte Jubel unter jung und alt.

Kegelsport

Verschiebung des Endkampfes. Der für Sonntag, den 11. Dezember, im Merseburger Keglerheim festgesetzte letzte Gang der Ausscheidungskämpfe (200 Kugeln) findet erst am Donnerstag, dem 15. Dezember, abends, statt.

Im Mannschafts-Ringkampf siegte **TV. 1861 Weißenfels** über **Germania-Felsenfest Halle** mit **9:7** Punkten nach sehr guten Leistungen. Halle ringt am Sonntag in Merseburg gegen den MTV.

Kommt alle mit!

Weckruf für das 15. Deutsche Turnfest in Stuttgart 1933

Von einem, der auch dabei sein will.

Wenn wir uns heute so eingehend mit den Stuttgarter Festtagen befassen wollen, ist es notwendig, zuerst einmal zu erfahren, wie die Stuttgarter sich die Unterbringung der Turnermassen gedacht haben, denn es ist wirklich keine Kleinigkeit,

200 000 Turner und Turnerinnen und dazu noch die vielen Festbesucher und sonstigen Besucher

unterzubringen.

Stuttgart ist mit Vororten eine Stadt von etwa 342 000 Einwohnern, d. h. also, daß sich die Stadt dann für wenige Tage um reichlich die Hälfte ihrer Einwohnerzahl vermehren wird. Eine derartige Vermehrung der Einwohnerzahl setzt natürlich ganz gewaltige Anstrengungen voraus, denn alle diese Massen wollen verpflegt und untergebracht sein und es muß Vorsorge getroffen werden, daß sich auch der Verkehr dieser Massen zu Fuß, zu Auto, mit der Straßen- und Eisenbahn reibungslos abspielt. In diesem Punkte können wir aber unsere Turner beruhigen, denn die Stuttgarter waren immer helle Köpfe. Wenn man mal während der harten Kriegsjahre sorglos leben wollte, sofern dieser Ausdruck überhaupt angebracht ist, fand man Aufnahme im württembergischen Ländle, das es verstanden hatte, durch weise Verwaltungsmaßnahmen die Not des Krieges im Gegensatz zu anderen deutschen Ländern sehr erheblich zu mildern. Und wenn wir schon einmal bei einem Ausflug ins Politische sind, so muß gesagt werden, daß sich die Gegensätze in Württemberg sehr abgeschliffen haben, daß die Bevölkerung viel mehr auf gegenseitiges Verstehen abgestimmt ist als in anderen Teilen unseres deutschen Vaterlandes, weil da der Mensch, obwohl er ein sehr lebhaftes Temperament hat, in viel stärkerem Maße auf seine lieben Nächsten Rücksicht nimmt und weil er weiß, daß alle zusammenstehen müssen, um über die Schwierigkeiten hinwegzukommen.

Dabei sind die Württemberger oder aber, wie wir sie mit Vorliebe nennen, die Schwaben, ein sehr lebhafter, kluger Menschenschlag, der bei seiner vielseitigen Industrie auch bis heute die augenblicklichen Schwierigkeiten nicht in dem Maße empfindet wie die Norddeutschen. Alles in allem,

ein fröhliches, lebhaftes Völkchen,

das den Lebensfreuden sehr zugetan ist und das einem guten Tropfen, sei es Bier, sei es Wein, Apfelwein oder „Mostle", nicht abgeneigt ist, das gut zu essen versteht, wenn es sich manchmal auch nur um Spätzle handelt, so daß unsere Turner und Turnerinnen auch nach dieser Richtung hin keine Sorge zu haben brauchen.

Wir kommen nach Stuttgart in eine Stadt, der die Aufnahme von Turnermassen geradezu vom Schicksal bestimmt ist, die uns aber auch, das steht schon heute fest, mit offenen Armen aufnehmen wird. Wir wissen alle, daß das Deutsche Turnfest in München eine Stimmung gebracht hat, die kaum zu überbieten war. Wir wissen, daß Köln doch für uns ein fremder Boden war, der uns die rheinische Gemütlichkeit etwas stark suchen ließ. Das eine

wissen wir aber auch, daß der „Stuttgarter" und der „Schwab" sich von Herzlichkeit in der Aufnahme unserer deutschen Turnermassen von keinem anderen Volksstamm übertreffen lassen wird, und daß wir unvergleichlich schöne Tage im schönen Schwabenlande erleben werden.

Die Stuttgarter haben seinerzeit das Deutsche Turnfest übernommen, ohne daß

die Anlagen

auch nur in der Andeutung vorhanden waren. Es mußte also alles, aber auch rundweg alles neu geschaffen werden, und das haben sie mit ihrer bekannten schwäbischen Zähigkeit so fabelhaft besorgt, daß wir alle über die Einrichtung und über die Ausmaße, die die Festanlagen haben, staunen werden.

Vor Stuttgart liegt der sogenannte Wasen zwischen dem Neckar und dem Bahnhof Cannstatt. Dieser Wasen ist zu einer großen Festwiese umgestaltet, die in völliger Ebene vor dem Beschauer liegt. An drei Seiten ist sie umrahmt von Zuschauermällen, die weit über 100 000 Zuschauern gute Sichtgelegenheit geben. Außerdem ist an der sogenannten Mercedes-Straße eine 300 Meter lange Tribüne eingebaut für 15 000 Zuschauer. In dieser Tribüne sind auch der Stand für die turnerische Leitung und die sonstigen turntechnischen Einrichtungen untergebracht.

Neckaraufwärts schließt sich an die Festwiese die Spielfläche für Hand-, Fuß-, Faust- und Schlagball an, die an einer Seite ebenfalls einen Zuschauermall mit etwa 25 000 Plätzen hat. Gegenüber der Festwiese liegt die Hauptkampfbahn, die als ständige Anlage in Stuttgart bestehen bleibt. Sie ist nach den neuzeitlichsten Erfahrungen gebaut — das versteht sich eigentlich auch wohl ganz von selbst —, enthält neben den 100-Meter-Laufbahnen zu beiden Längsseiten eine 400-Meter-Aschenbahn. Das Spielfeld in der Mitte entspricht den internationalen Anforderungen großer Spiele. Insgesamt haben einschließlich einer etwa 2500 Stehplätze sassenden Tribüne etwa 40 000 Zuschauer Platz in der Hauptkampfbahn. Zwischen der Hauptkampfbahn und den Werken der Firma Daimler-Benz befindet sich in der nordöstlichen Ecke des Wasens der Wettkampfplatz für die turnerischen Wettkämpfe jeder Art, die von den Umkleide- und Turnzelten umrahmt sind. Von der Hauptkampfbahn aus gesehen, in der Richtung nach Cannstatt, liegen vor ihr die Tennisplätze.

Ein besonderes

„Verpflegungsdorf"

ist vorgesehen, das in der Nähe des Cannstatter Güterbahnhofs zu stehen kommt. Bis jetzt sind sieben Zelte vorgesehen in Größe 100:40 Meter, ferner gibt es ein Wein- und Kaffeezelt mit insgesamt 40 000 Sitzplätzen. Der noch übrige Raum des Wasens wird als Parkplatz für die Kraftwagen benutzt werden; man erwartet in den Hauptagen 15 000 bis 20 000 Autos. Diese Andeutung der Ausgestaltung des Festplatzes zeigt, mit welcher fachmännischen Sorgfalt unsere Freunde im Schwabenlande sich der Durchführung unseres Festes angenommen haben.

Das Schwimmen, das Paddeln wird dieses Mal auf dem Turnfest eine noch größere Rolle spielen wie bisher, und weil die Stuttgarter nun einmal beim Bauen waren, sind sie kurz entschlossen dazu übergegangen, bei Untertürkheim eine Badeinsel am Neckar auf das großzügigste auszubauen. An Stelle ihres alten Schwimmbeckens arbeitet man jetzt an einem Neubau, mit dem man hofft, zu Weihnachten fertig zu werden, der die Summe von 100 000 RM. verschlingt.

Das neue Schwimmbecken

hat herrliche Zuschauerplätze. Man hat von hier aus einen Tummelplatz von geradezu verschwenderischen Ausmaßen vor sich, wie man sich ihn schöner nicht denken kann. Es können hier 20—25 000 Menschen an einem Tage Erholung suchen, ohne daß sie sich gegenseitig totdrücken oder belästigen. Ein Schwimmbecken, ein Planschbecken, ein wundervoller breiter Liegestrand,

alles mit den neuesten Einrichtungen und geschmackvollen Anlagen versehen,

ist rings umgeben von meistäußigen Badehäuslein, hinter denen sich vor unseren Augen die Weinberge bei Untertürkheim erheben. Das Neckarwasser in dieser großzügigen, in Deutschland einzig dastehenden Badeanstalt wird täglich durch einen Filter erneuert; zugleich wird reines Grundwasser in genügenden Mengen herbeigeführt. Alles in allem haben diese Anlagen 2½ Mill. RM. gekostet. Auch daran mögen unsere Turnschwestern und Turnbrüder den entschlossenen Willen breitester schwäbischer Kreise ersehen, dem 15. Deutschen Turnfest 1933 in Stuttgart jede erdenkliche Förderung angedeihen zu lassen, damit es

zu einem wahren Volksfest aller Deutschen

werden möge.

Die Verkehrsfrage.

der An- und Abmarsch der Massen, ist glänzend gelöst. Fünfzehn Straßenbahnlinien sind von allen Seiten des Festplatzes sehr leicht erreichbar. Die Straßenbahn hat sich darauf eingestellt, 80 000 Menschen innerhalb einer Stunde an den Festplatz heranzubringen. Daneben regeln drei Bahnhöfe von Eßlingen, Stuttgart und Ludwigsburg her den Verkehr.

Die Festteilnehmer, die nicht alle damit rechnen können, daß sie nun gerade in Stuttgart untergebracht werden, die vielmehr sich darauf gefaßt machen müssen, daß sie ein erhebliches Stück von Stuttgart weg auf die einzelnen Orte der benachbarten Bezirke verteilt werden können von all diesen Orten den Festplatz in zwölf Minuten erreichen. Nichts mehr wie die nachstehende Tatsache zeigt besser die Umsicht, die Energie, das Interesse, mit denen die Stuttgarter an ihre Aufgabe herangegangen sind:

Sie haben

sechs Brücken über den Neckar und viele Unterführungen eigens gebaut,

um den Festteilnehmern den Zugang zu dem riesigen Festplatz zu erleichtern bzw. zu ermöglichen.

Nun zur Quartierfrage ein Wort: Die Stuttgarter haben öffentlich erklärt, sie wollen nicht verdienen, sondern sie wollen der Turnsache dienen. In der Wohnungsfrage handeln sie auch diesem Worte nach. Sie beschaffen

die Quartiere.

In stiller, monatelanger Vorarbeit wurde in einer Woche ganz Stuttgart von 800 ehrenamtlichen Helfern durch Rundfunk, durch Aufsätze in den Zeitungen, durch große Plakate und Transparente quer über die Straßen mit der Aufschrift: „15. Deutsches Turnfest, 200 000 kommen, schafft Wohnung" bearbeitet. Zur Zeit unserer Feststellung vor vierzehn Tagen waren 165 000 Fragebogen ausgeteilt.

Die Meldungen sind glänzend eingegangen.

Allein der Bürgermeister von Eßlingen stellt 6000 Massenquartiere, dazu kommen die Quartiere der Einwohner. 280 Haushaltungen brachten allein 400 Quartiere. Ein Fabrikant stellt sein Fabriklager für 30 Turner acht Tage lang als Unterkunftsstätte mit voller Verpflegung kostenlos zur Verfügung. Der Vorsitzende des Schwäbischen Schwerbundes hat sein Einfamilienhaus für 25 Turnerinnen zur Verfügung gestellt.

Freiquartiere über Freiquartiere werden gern gegeben.

In der Umgebung von Eßlingen, Ludwigsburg, überall da, wo bodenständige Weinbauern wohnen, werden die Turnerinnen und Turner mit offenen Armen erwartet. Der Festausschuß in Stuttgart ist so optimistisch und siegesgewiß, daß er auf dem Standpunkt steht, daß alles gelingt, und daß nur eine Vorbedingung erfüllt werden muß, die Turner und Turnerinnen müssen kommen in der Anzahl wie sie erwartet werden, an die 200 000 — erst dann, wenn diese Zahl erreicht wird, will sich der Festausschuß zufrieden erklären!

(Schluß folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0008

Industrie-Handel-Börse

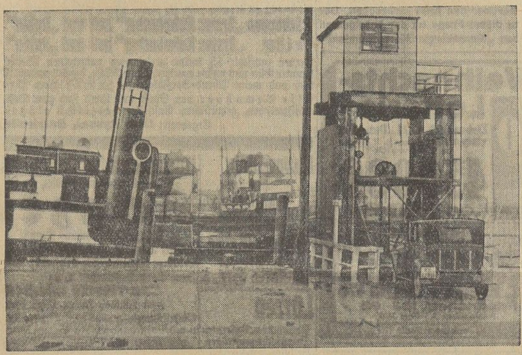
Mansfeld Kupfer staatlich?

Die Verhandlungen über die Erneuerung der Subvention.

Vor einiger Zeit meldeten wir bereits, daß im Zusammenhang mit der Ende des Jahres ablaufenden **Staatssubvention für Mansfeld,** deren Erneuerung allgemein für nötig gehalten wird, die **Errichtung einer besonderen Gesellschaft für die Kupfer erzeugenden Betriebe der Mansfeld AG. angestrebt** wird. Die Gründung einer solchen Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist, wie verlautet, noch im Laufe dieses Monats zu erwarten. Die kupferschaffenden Betriebe, deren Selbstkosten sich angeblich zur Zeit mindestens doppelt so hoch stellen sollen wie der heutige Kupferpreis, werden sodann mit Wirkung ab 1. Januar auf die Gesellschaft mit beschränkter Haftung übergehen. Bemerkenswert ist, daß aller Wahrscheinlichkeit nach — eine amtliche Äußerung liegt noch nicht vor — **die neue Gesellschaft ausschließlich ein Unternehmen der öffentlichen Hand sein soll.** Es soll beabsichtigt sein, sämtliche Anteile den öffentlichen Stellen zu übertragen. Mit dieser Gesellschaft mit beschränkter Haftung werden auch offiziell die Abmachungen über die Erneuerung der staatlichen Subvention getroffen werden. Man nimmt an, daß einstweilen die Zuschüsse des Reichs und Preußens nur für Jahresfrist fest zugesagt werden, jedenfalls aber nicht über das am 31. März 1934 endende Rechnungsjahr hinaus. In der Mansfeld-Bilanz für 1931 ist einer Verselbständigung schon insofern vorgearbeitet worden, als die Kupfererzeugung darin rechnungsmäßig besonders behandelt wurde (die Kupferverarbeitung wird bekanntlich nicht subventioniert).

Von den Zweigen, die bei Mansfeld nach der Abtrennung der Kupfererzeugung verbleiben, ist u. a. **der Betrieb der Halleschen Pfännerschaft** aktiv. Dagegen bestehen hinsichtlich des Steinkohlenbergbaues noch Unsicherheiten, namentlich wegen der **Steinkohlengewerkschaft Sachsen,** die unlängst an die Gewerkschaft Rheinpreußen veräußert wurde. In Fachkreisen hört man die Ansicht, daß, falls die Quotenübertragung durch die seit Jahren schwebenden Bemühungen um ein gesetzliches Verbot des Quotenverkaufs verhindert werden sollte, es Rheinpreußen wohl gestatten werden würde, den Sachsenkauf rückgängig zu machen. Mansfeld könnte dadurch vor neue schwerwiegende Fragen gestellt werden. Denn Sachsen, das dem Vernehmen nach durch seine großen Investitionen über Tage noch mit einer Bankschuld von mehreren Millionen belastet ist, baut zwar noch ohne wesentliche Verluste ab, wird aber in Kürze mit seinem besten Feld zu Ende sein. Der dann erforderliche Ausbau weiterer Felder bedinge einen **Aufwand von mehreren Millionen,** den Mansfeld selbst nicht zu finanzieren vermag.

Eine neue Autofähre über die Unterelbe.



Das Auto-Hebewerk in Cuxhaven.

Da sich auf der ganzen Strecke von Harburg bis Cuxhaven keine Fähre befindet, die Autos bequem und gefahrlos von einem Ufer der Elbe zum anderen bringt, ist jetzt an den Anlegestellen des Fährdampfers zwischen Cuxhaven und Brunsbüttel eine neuartige Autohebeanlage geschaffen worden, die Autos bei jedem Wasserstand auf das Deck des Fährdampfers befördert. Die Deckaufbauten der Fähre sind so umgebaut worden, daß 4 Wagen gleichzeitig transportiert werden können.

Gelsenkirchener Bergwerks-AG.

Das Verlustjahr 1931/32.

Der am 14. Dezember stattfindenden ordentlichen Generalversammlung der **Gelsenkirchener Bergwerks-AG. in Essen** wird für das am 31. März 1932 abgelaufene Geschäftsjahr ein Abschluß vorgelegt werden, der einen Verlust von annähernd 450 000 Mark ausweist, so daß sich der aus 1930/31 übernommene Gewinnvortrag von rund 6,7 Mill. Mark entsprechend verringert. Zur Gewinn- und Verlustrechnung wird im Bericht ergänzend bemerkt: „In der Gewinn- und Verlustrechnung haben zu den dort als Bruttoüberschuß ausgewiesenen rund 31 Mill. Mark unsere Betriebe rund 18,7 Mill. Mark beigetragen. Im übrigen ist in den Erträgnissen noch die laut Generalversammlungsbeschluß des Phoenix vom 2. Mai 1931 mit 4½ Prozent ausgeschüttete Dividende auf diesen unseren Aktienbesitz im Berichtsjahre vereinnahmt. Die Bezüge des Aufsichtsrats und des Vorstandes für das Berichtsjahr 1931/32 betrugen 576 955 Mark." — Der Geschäftsbericht betont, daß der verminderte Absatz eine Steigerung der Umlage beim Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikat auf 10,5 Mill. Mark tragen mußte, eine Folge des Erlösrückganges bei den Verkäufen im bestrittenen Gebiet, insbesondere in dem für die englische Kohle begünstigten Ausland.

Verhandlungspause Deutschland — Frankreich.

Die Pause in den **Berliner französisch-deutschen Handelsvertragsverhandlungen** wird vom Pariser Handelsministerium in einem kurzen amtlichen Kommuniqué folgendermaßen motiviert: „Die Unterhaltungen, die in Berlin in den letzten vierzehn Tagen gepflogen wurden, haben zu einem Meinungsaustausch geführt, der die Beseitigung gewisser Schwierigkeiten besonders in bezug auf die Verhandlungsmethoden und das Verhandlungsprogramm ermöglichte. Gleichzeitig haben sie gezeigt, wie neuartig und vielfältig der Aspekt gewisser zur Debatte gekommener Fragen ist. Man hat infolgedessen gemeinsam beschlossen, die Verhandlungen auf einige Tage zu unterbrechen, damit die französische Delegation sich nach Paris zurückbegebe, hier die zuständigen Minister informieren und sich neue Instruktionen holen kann. Die Verhandlungen werden wahrscheinlich im Laufe der nächsten Woche wieder aufgenommen."

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Rositzer Zucker-Raffinerie in Rositz (S.-A.) Entgegen der bisherigen Annahme, daß bei der Gesellschaft mit einem Dividendenausfall zu rechnen ist — die Verwaltung äußerte sich im Juli in diesem Sinne — wollte man an der Börse wissen, daß in der Mitte des Monats stattfindenden Bilanzsitzung doch eine Dividende vorgeschlagen werden dürfte, die allerdings geringer als im Vorjahr (4 Prozent) sein werde. Die Aktien zogen darauf an der Börse um 1½ Prozent an. Nach einer kürzlichen Mitteilung ist bei dem Unternehmen der Zuckerabsatz weiter zurückgegangen und die Lägerüberfüllung hat zu Entlassungen genötigt.

Leichte Besserung in Weißenfels. Eine Rundfrage bei den Mitgliedern des Industrie- und Arbeitgeberverbandes Weißenfels ergab, daß seit dem 15. August 1932 in den Mitgliederbetrieben insgesamt 732 Arbeitnehmer mehr beschäftigt werden. Die Zahl der mehrbeschäftigten Schuhfabrikarbeiter beträgt allein 607.

Börsen, Devisen, Märkte

Berliner Börse vom 7. Dezember.

Tendenz: Freundlich, Spezialwerte fester.

Obwohl die zu den ersten Kursen festzustellenden Kursbesserungen nicht immer ganz den vorbörslichen Erwartungen entsprachen, konnte bereits die Anfangstendenz der heutigen Börse als fester bezeichnet werden. Die Publikumsbeteiligung schien wieder zugenommen zu haben, doch beschränkt sich das Interesse von dieser Seite immer wieder auf Spezialpapiere. Aber auch die Spekulation war zu Rückkäufen geneigt, zumal hinsichtlich der innerpolitischen Lage nach dem gestrigen Verlauf der Reichstagssitzung eine beruhigtere Auffassung vorherrscht, günstigere Wirtschaftsberichte aus den verschiedenen Industriezweigen des Reviers (Eisen, Kohle, Schrott usw.) vorliegen und der festere Verlauf der gestrigen Neuyorker Börse und ein weiter gebesserter Pfundkurs anregten. Etwas lebhafteres Geschäft hatten wieder Schiffahrtsaktien und die Montanpapiere. Während Kursbesserungen bis zu 1 Prozent keine Seltenheit waren, zogen Spezialpapiere wie Reichsbankanteile, Harpener, Mannesmann, Rheinstahl, Leopold-Grube, die Kaliwerte, Farben, Conti-Gummi, Gesfürel, RWE., Deutsch-Atlanten und die Kunstseideaktien bis zu 2 Prozent an. Bei letzteren kam wohl in der Kursbewegung zum Ausdruck, daß die internationalen Verhandlungen dicht vor dem Abschluß stehen. Auch bei Conti-Gummi hielt das Kaufinteresse angeblich für süddeutsche Rechnung an, das Papier überschritt im Verlaufe die 120-Grenze. Überhaupt war es nach den ersten Kursen weiter freundlich. Nur schrumpfte die Umsatztätigkeit wieder etwas zusammen, und die neueintretenden Kursbesserungen hielten sich in bescheidenen Grenzen. Für Rentenwerte war das Interesse heute wieder nicht allzu groß. Deutsche Anleihen eröffneten unverändert, die Altbesitzanleihe zog im Verlaufe etwas an, während Schutzgebiete zur Schwäche neigten. Industrieobligationen waren bis zu 1 Prozent gebessert und Reichsschuldbuchforderungen gewannen bis zu ½ Prozent. Die übrigen Gebiete des Anlagemarktes waren vernachlässigt. Von Ausländern konnten sich Anatolier leicht befestigen, während Bosnier ihre Abwärtsbewegung um bis zu 7/8 Prozent fortsetzen. Am Berliner Geldmarkt war die Situation weiter unverändert leicht, und Tagesgeld war mit 4 3/8, für erste Adressen auch schon mit 4 1/8 Prozent erhältlich. Privatdiskonten waren eher etwas angeboten. Reichswechsel per 4. März und Reichsschatzanweisungen per 18. April waren infolge des leichten Geldmarktstandes gefragt.

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr — In Reichsmark — Ohne Gewähr

	6.12.	5.12.		6.12.	5.12.
Buenos 1 Peso	0.858	0.858	Jugosl. 100 D	5.634	5.634
Japan 1 Jen	0.849	0.849	Kopenh. 100 K	69.93	69.63
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc	12.76	12.76
Lond. 1 Pfd. St.	13.44	13.36	Oslo 100 K	69.13	68.93
Neuyork 1 Doll.	4.209	4.209	Paris 100 Frk	16.44	16.45
Rio 1 Milr.	0.289	0.294	Schweiz 100 Frk	80.92	80.92
Amsterd. 100 G.	69.33	169.33	Sofia 100 Lewa	3.057	3.057
Ath. 100 Drchm	2.328	2.358	Span. 100 Pes.	34.38	34.40
Brüss. 100 Belg.	58.27	58.27	Stockh. 100 Kr.	73.83	73.58
Danz. 100 Guld.	81.77	81.75	Budapest 100 P.	—.—	—.—
Hels. 100 f. M.	5.914	5.914	Wien 100 Schill.	51.95	51.95
Italien 100 Lire	[illegible]1.35	[illegible]1.36			

Berliner Produktenbericht vom 6. Dezember.

Die im gestrigen Börsenverlauf einsetzende Abwärtsbewegung machte im heutigen Produktenmarkt weitere kräftige Fortschritte. Das Inlandangebot hat sich allgemein verstärkt, und die Forderungen lauteten auch nachgiebiger, anderseits fehlte es aber an Anregungen vom Mehlgeschäft und vom Export, so daß die Gebote auch erheblich ermäßigt waren. Deshalb entwickelte sich am Promptmarkt auf dem nominell etwa 2 Mark niedrigeren Preisstande auch nur wenig Geschäft, und am hiesigen Platze war die Staatliche Gesellschaft der Hauptkäufer. Am Lieferungsmarkt betrugen die Preisrückgänge bis 1,75 Mark für Weizen, bis 2 Mark für Roggen, wobei die Umsätze an Weizen verhältnismäßig größer waren. Auf dem ermäßigten Preisstand erhielt der Markt eine gewisse Stütze durch vereinzelte Deckungskäufe. Weizen- und Roggenmehle hatten nach wie vor schleppenden Absatz, obwohl die Mühlen bei Geboten zu Preiskonzessionen bereit waren. Die Umsatztätigkeit für Hafer und Gerste blieb auf geringe Bedarfsdeckungen beschränkt, wobei die Preise im Einklang mit der Allgemeintendenz auch rückgängig waren.

Berliner Produktenbörse.

(Für 1000 kg)	6.12.	(Für 100 kg)	6.12.
Weizen, märk.	188—190	Kl. Speiseerbsen	20.00—23.00
Roggen, märk.	151—153	Futtererbsen	14.00—16.00
Rauhgerste	170—180	Peluschken	13.00—15.00
Industrie- und Futtergerste	161—168	Ackerbohnen	13.50—15.50
		Wicken	14.00—16.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	9.00—11.00
Hafer, märk.	119—124	Gelbe Lupinen	12.00—13.50
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	18.00—25.50
Weizenmehl	24.00—26.60	Rapskuchen	—
Roggenmehl	19.60—21.80	Leinkuchen	10.10—10.20
Weizenkleie	9.45—9.75	Trockenschnitz.	8.90
Roggenkleie	8.80—9.15	Soja-Schrot	10.00
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	21.00—26.00	Rüben	—

Berliner Rauhfutternotierungen vom 6. Dezember.

Roggenstroh, drahtgepreßt 0,65 bis 0,80, Weizenstroh, drahtgepreßt, 0,45 bis 0,60, Haferstroh, drahtgepreßt 0,45 bis 0,60, Gerstenstroh, drahtgepreßt 0,45 bis 0,60, gebundenes Roggenlangstroh 0,75 bis 1,00, Roggenstroh, bindfadengepreßt 0,60 bis 0,80, Weizenstroh, bindfadengepreßt 0,45 bis 0,60, Häcksel 1,30 bis 1,45, Heu, handelsüblich, gesund und trocken 1,10 bis 1,30, 1. Schnitt 1,80 bis 2,20, Luzerne, lose 2,25 bis 2,55, Timothee, lose 2,30 bis 2,60, Kleeheu, lose 2,10 bis 2,40, Heu, drahtgepreßt 0,40 über Notiz. Alles für 50 Kilo.

Berliner Butterpreise vom 6. Dezember.

Im Berliner Großhandel: 1. Qualität 1,13 Mark, 2. Qualität 1,06 Mark, abfallende Qualitäten 0,97 Mark. Tendenz: Ruhig.

Leipziger Produktenbörse.

(Für 1000 kg in Reichsmark.)

	6.12.	3.12.		6.12.	3.12.
Weizen, inl	80—184	180—184	Hafer, neuer	132—138	132—138
Roggen inl	149—152	150—153	Mais, amer	197—20[illegible]	197—202
Sommerg	174—184	174—184	do. cinquan	210—215	210—215
Winterg.	164—170	164—170	Raps, ruhig	—	—
Hafer alter	—	—	Erbs., inl. V	200—230	200—230

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	6.12.	5.12.
Elektrolytkupfer wire bars	49.00	50.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	160.00	160.00
do. i. Walz u. Drahtbarr. 99 %	164.00	164.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	37.00—39.00	37.00—39.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	34.75—38.25	35.25—38.75

Berliner Schlachtviehmarkt vom 6. Dezember.

Auftrieb: 1612 Rinder (darunter 240 Ochsen, 532 Bullen, 840 Kühe und Färsen), 10 Auslandrinder, 2308 Kälber, 3527 Schafe, 12 327 Schweine, 710 Auslandschweine. Außerdem zum Schlachthof direkt 30 Kühe und Färsen, 50 Schafe, 2989 Schweine.

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	33—34	Kühe	2	18—20	Schafe	2	28—29
do.	2	31—32	do.	3	14—17	do.	3	19—22
do.	3	25—28	do.	4	8—13	do.	4	25—27
do.	4	19—22	Färsen	1	30—31	do.	5	16—24
do.	5	—	do.	2	25—28	Schweine	1	—
do.	6	—	Kälber	1	—	do.	2	38—40
Bullen	1	27	do.	2	38—46	do.	3	37—38
do.	2	25—26	do.	3	25—38	do.	4	34—33
do.	3	23—24	do.	4	15—23	do.	5	32—36
do.	4	18—22	do.	5	—	do.	6	—
Kühe	1	22—24	Schafe	1	30—31	do.	7	34—35

Marktverlauf: Rinder in guter Ware ziemlich glatt, sonst langsam; Kälber mittel; Schafe glatt; Schweine langsam.

Reichsbankdiskont 4 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse vom 7. Dezember

(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

Erste Kassakurse.

	7.12.	6.12.		7.12.	6.12.
Hamb. Paketf.	19.—	18.35	Jlse Bergbau	128.37	—.—
Nordd. Lloyd	19.75	19.50	do. Genuß	—.—	—.—
Adca	—.—	—.—	Kaliwerke Aschersl.	1 8.—	106.—
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Klöcknerwerke	43.75	44.—
Comm.- u. Privatb.	—.—	—.—	Mannesmannröhren	60.75	58.75
Darmstädt. u. Nat.	—.—	—.—	Mansf. Bergbau	—.—	20.25
Dedi Bank	—.—	—.—	Oberschl. Koks	42.50	41.50
Dresdner Bank	—.—	—.—	Orenstein & Koppel	37.37	36.12
Reichsbank	130.50	129.—	Phönix Bergbau	32.63	32.—
Akkumulatoren	142.50	142.50	Polyphon	45.25	45.—
AEG.	33.63	33.85	Rhein. Stahlwerke	71.—	70.—
Jul. Berger	141.—	140.—	Riebeck Montan	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke Hannover	119.75	117.—	Rütgerswerke	41.—	40.—
			Salzdetfurth	—.—	169.50
			Schubert & Salzer	172.75	—.—
Dtsch. Conti Gas Dessau	97.75	97.35	Schuckert	76.50	76.—
Dtsch. Erdöl	81 25	80.25	Schultheiß	101.—	100.50
Dtsch. Linoleum	45.50	45.50	Siemens & Halske	121.50	121.—
Elektr. Licht u. Kr.	99.50	97.25	Stöhr & Co.	—.—	55.50
Farbenindustrie	98.--	96.50	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Feldmühle Pap.	62.12	61.—	Verein. Stahlwerke	29.50	29.—
Gelsenkirchen	46.25	43.12	Westeregeln Alkali	114.50	113.—
Ges. f. elektr. Unt.	—.—		Zellstoff Waldhof	45.50	45.—
Hacketal	74.75	72.05	Leonard Tietz	44.—	44.25
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Aku	54.50	52.75
Harpener Bergbau	83.87	81.25			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	6.12.	5.12.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	57.25	57.50
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	6.75	6.40
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	66.75	67.—
8 % Berlin. Hyp.-Bank Goldpfdbr. Em. 17	78.50	79.50
4½ % do. Liqu. Goldpf. Ser. 8	84.—	84.90
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	80.75	80.25
8 % Pre. Bod.-Kr Goldpf. Em. 21	80.—	79.87
4.5 % Preuß. Centr. Bod.-Kr. Liqu. Goldpf.	83.—	83.37
8 % Nordd. Gr. 24	79.25	78.75
4½ % do. Liqu. Goldpf.	84.—	83.25
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	77.75	78.—
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 21	78.75	78.75
Verkehrswerte.		
Halberst.-Blankbg.	—.—	—.—
Halle-Hettstedt	15.—	15.50
Hamburger Hochb.	56.25	56.—
Hamburg-Süd	—.—	—.—
Nordd. Lloyd	19.25	18.75
Bankaktien.		
Adca	63.25	63.25
Commerz-Bank	53.50	53.50
Dedi Bank	75.—	75.—
Hall. Bankverein	44.25	44.--
Industrieaktien.		
Akkumulatoren	142.—	—.—
Ammend. Papier	60.50	61.—
Anh. Kohlen	54.75	55.—
I. P. Bemberg	59.75	58.75
Beton u. Monierb.	55.—	55.—
Braunk. u. Brikett	144.25	144.50
Braunschw. Kohlen	—.—	—.—
Buderus Eisenw.	43.—	44.—
Charl. Wasser	79.—	79.—
Chem. Buckau	—.—	—.—
Chem. Gelsenkirch.	60.—	62.—
Cröllwitzer Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	19.—	19.—
Dtsch. Atl. Tel.	103.—	104.37
Dtsch. Conti Gas Dessau	97.—	97.87
Dtsch. Erdöl	80.—	81.—
Dtsch. Kabel	31.75	33.—
Eilenburg. Kattun	—.—	—.—
Elektra Dresden	112.75	—.—
Elektr. Lieferungsg.	72.75	73.50
Engelhardt-Br.	98.—	96.—
I. G. Farbenindustr.	96.-	96.37
Fröbeln Zucker	81.—	—.—
Glauz. Zucker	76.—	75.—
Cruschwitz Textil	68.—	69.—
Hall. Maschinen	—.—	—.—
Hildebrand Mühlen	49.—	—.—
Hirsch-Kupfer	12.75	12.12
Hoesch-Stahlwerke	46.75	47.50
Holzmann Ph.	56.[illegible]5	56.75
Ilse Bergbau	130.50	130.75
Ilse Genuß	99.—	99.37
Kyffhäuser Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	114.25	114.50
Leonhardt Braunk.	—.—	—.—
Leopold Grube	43.25	42.75
Mansfelder Bergbau	20.25	21.12
Maschinenf. Buckau	50.75	51.—
Miag Mühlenb.	27.25	29.—
Niederl. Kohlenw.	132.—	132.—
Norddeutsch. Kabel	—.—	—.—
Oberschles. Eisenb.	11.—	11.12
Phönix Braunk.	59.50	—.—
Rh. Braunk.	178.—	174.50
Rh. Sprengstoff	—.—	—.—
Riebeck Montan	60.—	5825.
Rositzer Zucker	48.75	50.—
Sangerhäus. Masch.	30.75	—.—
Sarotti Schok.	72.50	71.50
Schering chem.	—.—	—.—
Siemens & Halske	123.12	121.—
Staßfurter chem.	—.—	58.75
Stettin. Chamotte	13.50	13.50
Ver. Thür. Metall	—.—	—.—
Wandererwerke	29.50	31.25
Wegelin & Hübner	8.25	9.—
Werschen-Weißenf.	63.—	63.75
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	34.—	34.75
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach Kaliw.	18.50	19.—
Kabel Rheydt	—.—	—.—
Hochfrequenz	88.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Ufa	54.—	—.—
Wintershall	73.50	75.50

Leipziger Börse vom 6. Dezember

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	6.12.	5.12.		6.12.	5.12.
Altenbg. Landkr.	81.50	81.50	Lindner. G.	19.25	—.—
Cassel Jutesp.	122.—	122.—	Mansf. Bergbau	—.—	21.—
Chromo Najork	37.—	37.—	Mech. Web. Zittau	20.—	20.—
Conkord Spinn	21.75	—.—	Naumann-Br.	—.—	—.—
Cröllwitz Pap.	—.—	—.—	Peniger Masch.	5.—	5.—
Dermatoid Wk.	31.—	31.—	Pittler Masch.	54.—	54.—
Dtsch. Eisenhd.	22.50	22.50	Polyphon	—.—	—.—
Falkenst. Gard.	71.—	72.—	Prehlitz. Braunk.	102.—	102.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	—.—	—.—
Glauzig. Zucker	76.—	76.—	Richter, J. C.	10.—	10.—
Gnüchtel	—.—	—.—	Riquet & Co.	68.—	69.50
Hohburg Quarz	30.—	30.—	Rositzer Zucker	50.—	50.—
Kirchner & Co.	16.50	16.50	Rudelsb. Zement	92.—	92.—
Kraftw. Sa.-Thür.	60.—	59.—	Sachsenwerk	38.—	38.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Schubert & Salzer	173.—	173.—
Leipz. Baumwolle	72.50	72.50	Siemens-Glas	44.—	44.—
Leipz. B.-Riebeck	37.50	38.—	Stöhr & Co.	57.50	58.--
Leipz. Feuer-V.	—.—	120.—	Thür. Gas	92.—	93.25
Leipz. Landkraft	80.—	—.—	Thür. Wollg.	119.75	119.50
Leipz. Malzt. Schk.	—.—	—.—	Wezel & Naumann	27.50	27.50
Leipz. Hupf.-Zimm.	—.—	—.—	Zuckerraffi. Halle	43.50	43.50
Leipz. Spitzen	24.—	24.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0009

Für die vielen Ehrungen und Geschenke zu unserer Vermählung sagen wir allen unsern herzlichsten Dank

Willy Reinsberger und Frau Charlotte geb. Pohle

Naundorf, den 5. Dezember 1932

Dienstag nachmittag entschlief nach kurzem Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante

Frau

Wilhelmine Neuthor

geb. Pöritz

im Alter von 81 Jahren.

Im Namen sämtl. Hinterbliebenen
Familie Otto Neuthor

Merseburg, den 7. Dezember 1932.
Johannistr. 7

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 3 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes aus statt.

Herzlichen Dank allen lieben Freunden und Bekannten, welche unsere teure Entschlafene

Frau Minna Weise

noch im Tode ehrten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Merseburg, den 7. Dezember 1932.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 87 ist heute bei der Firma Kleinhahn-Aktiengesellschaft Heudeber-Mattierzoll zu Merseburg folgendes eingetragen worden: Heinrich Klinke ist durch Tod aus dem Vorstande ausgeschieden.
Merseburg, den 5. Dezbr. 1932. **Amtsgericht.**

Tagesordnung

zur Sitzung der Gemeindevertretung der Gemeinde Leuna

am **Montag, dem 12. Dezember 1932, um 19.15 Uhr,** im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes in Leuna.

Oeffentliche Sitzung.

1. Feststellung und Entlastung der Jahresrechnung für das Rechnungsjahr 1931 und Genehmigung der Etatsüberschreitungen.
2. Feststellung des Berufsschuletats für 1932.
3. Festsetzung der Schulbeiträge für die Berufsschule
   a) für 1931.
   b) für 1932.
4. Straßenverbesserung der Durchgangsstraße beim Wasserwerk Daspig.
5. Baranmeldung von 40 Eigenheimen beim Herrn Regierungspräsidenten.
6. Vereinbarung mit der Allgemeinen Ortskrankenkasse Leuna über die Behandlung der Wohlfahrtserwerbslosen.
7. Abgabe von Bauplätzen
   a) an Steinwehr Vater und Sohn,
   b) an die Firma Ernst Keller.
8. Angebot der Julich'schen Erben.
9. Grundstückstausch mit Paul und Olga Burckhardt.
10. Festsetzung der Anliegerbeiträge Seewald.
11. Grundlegender Beschluß für den Abschluß von Versicherungsverträgen.
12. Beitritt zum „Heimatwerk Mitteldeutschland".
13. Anträge und Wünsche.

Leuna, den 6. Dezember 1932.

Der Gemeindevorsteher.
Corneli.

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Gestorben:

Schkeuditz. Kurt Klöppzig, 22 J.
Lobitzsch. Frau Emilie Zeymer geb. Ranscht, 58 J.
Weißenfels. Frau Hedwig Hottenrott geb. Helge, 48 J.
Aschersleben. Wm. Johanna Wehnemann.
Naumburg. Arno Veit.

Saub. Schlafstelle frei
Zu erfr. t.b. Gesch. d. Bl.

2 Zimm. m. Kochgeleg.
evtl. möbliert, sofort z. vermieten. Off. u. 8401 an die Geschäftsst. d. Bl.

2 große, leere Zimmer
mit Küche u. Zubehör, in gutem Hause sofort oder später zu verm. 3. erfr. Leunaer Str 12.

Neubauwohnung
abgeschl., 3 Zimmer m. Küche, 1. Etg., a. get., ab 1. Jan. zu vermiet. **Karl Müller, Leuna,** Dammstraße 6 (am Straßenbahndepot).

Wohnungen
43 i. m. Kü., Bad, Loggia
31/2 Zi. „ „ „
33 i. m.
23 i. m. Kü. (Trennwh.)
verm. an Werksfremde
„Gastah"
Blanckestr. 10 (Goffsette)
Tel. 2842
Sprechzeit nachm. 3—5 außer Sonnabend

In herrschaftlich. Hause ist eine
Wohnung
4 Zimmer, Kammer, Badestube, Küche und Zubehör, Garten, evtl. Garage, zu verm. und sofort beziehbar. Zu erfr. Leunaer Str. 12.

Kinderl., berufstätig. Ehepaar sucht
2 Zimmer und Küche
Ang. u. 936 a. d. Gesch.

Laden
gesucht. Nur Gotthardstr., Entenplan od. Ritterstraße. Off. u. 933 a. d. Gesch. d. Bl.

Tanzschule
R. Froschermeier
Heute, den 7. Dez. 1932, und Freitag, den 9. Dez. beginnt im Augarten ein
neuer Anfängerkurs
auch für ältere Damen und Herren.
Honorar: **Herren 10 M. Damen 5 M.**
Auf Wunsch in Raten.
Obacht!
Kein Teilkursus und **keine** weiteren Unkosten pro Abend.
Einzelstunden zu jeder Zeit.

Lammpelz-
Hausschuhe für Damen u. Herren von Ehrentraut dürfen auf keinem Weihnachtstisch fehlen. Sie bereiten Freude und Wohlbehagen.
Ehrentraut
Kreishaus

Burgwerben
Annahme von Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerd. usw. bei
Margarete Pieler, Burgwerben, Siedlung 105.

Backmulden und Kuchenbretter
preiswert bei
Böttchermstr. Müller, Schmale Str. 12.

400 RM.
auf 10 Mon. geg. angemess. Zinsen von Angestelltem in Stellung zu leihen ges. Sicherh. vorhanden, evtl. monatliche Rückzahl. Ang. u. 934 a. d. Gesch. d. Bl.

Waldgrundstück
(Buschwald), zirka ein Morgen groß, in Leißling, Nähe „Schöne Aussicht", preisw. zu verkaufen. Zu erfr. bei **W. Kühling in Leuna,** Spergauer Straße 51, I.

Schöner, weißer
Kleiderschrank
neu, zu verkaufen. Zu erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Selbstkäufer sucht
Lebensmittelgeschäft mit Schlachthaus
sofort zu pachten oder kaufen. Ang. u. 8405 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Feinster Jamaica Rum V. 38 %

1/1 Flasche	M. 2.50
1/2 Flasche	„ 1.30
1/8 Liter vom Faß	„ 0.80
Dürkheimer Rotwein	„ 0.88
Spanischer Rotwein	„ 0.55
Süßer Tarragona	„ 0.55
1/8 Liter vom Faß	

Adolph Frank, Merseburg
nur Burgstraße 3 nur Burgstraße 3

Mancher Leser wird sich darüber den Kopf zerbrechen. Der nächstliegende Ratgeber zu dieser Frage ist der Anzeigenteil das viel- und gerngelesenen „Merseburger Korrespondent".

Weihnachts-Lotterie
Für 50 Pfg. ein Landhaus oder 22500 RM bar
Ziehung 20. u. 21. Dezember
135516 Gewinne u. 2 Prämien im Werte von RM
450000
Los 50 Pfg.
Glücksbrief 5 RM
mit 10 Losen sortiert aus verschied. Tausenden
Porto und Liste 30 Pf.
In allen d. Plakate kenntl. Verkaufsstellen u. durch
H. C. Kröger & Co. Berlin W 8
Friedrichstr. 192-193
Fernsprecher: A 1 Jäger 2233
Postscheck Berlin 215

Sächsische Bettfedern-
Fabrik Paul Hoyer, Delitzsch 47
Provinz Sachsen, Angerstraße 4
sendet Ihnen nur allerbeste streng reelle Qualitäten
Bettfedern bedeut. billigerzu Fabrikpr.
Ferner **prima BETT-INLETT**
Prüfen Sie selbst u. verl. Sie Proben und Preisliste umsonst und portofrei!

Empfehle wieder eine Auswahl **prima**
Ferkel u. Läufer
preiswert zum Verkauf.
Fa. R. Schmidt, Frankleben,
Tel. Gr.-Kayna 2710.

Damenfahrrad
zu kauf. ges. Preisang. u. 935 a. d. Gesch. d. Bl.

Deumen
Annahme v. Inseraten, Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw.
Emil Linke, Siedlg. 17.

Arterienverkalkung,
Magen-, Herzleiden, Blasen-, Nieren u. Leberbeschwerden, Darmstörungen, sowie Rheumatismus, Gicht. Vorgebeugt, größte Erfolge durch den garantiert echten
„Nerus"-Knoblauchsaft
Bei Asthma, Atemnot, Zucker:
„Nerus"-Meerrettichsaft
Große Packung 2.75
Merseburg: Gotthard-Drog., Gotthardstr. 31

---

von Mk. 320.— an
Möbel-Harnisch
Oelgrube 1.

Für den Verkauf
von Blauschimmel- und Gelb-Käse (Quarkkäse)
an Private
werden rührige Verkäufer gesucht bei gutem Verdienst.
Off. u. 931 a. d. Gesch.

Zur Weihnachtsaushilfe!
Perfekte
Verkäuferin
für Lebensmittel sofort gesucht.
Thams & Garfs
Gotthardstraße 30.

Die Nähmaschinen-Saison beginnt!
Wir suchen Verkaufs-Vertreter
zu besonders günstigen Verkaufsbedingungen und lernen Verkaufs-Vertreter an, zahlen hohe Provision!
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-A.-G.
Halle S., Leipziger Str., Ecke Preußenring 1

Kammerlichtspiele
Ab heute ein kaum zu überbietendes Tonfilm-Doppelprogramm
I. Autobanditen (in deutscher Sprache)
Ein atemberaubendes Kriminal-Sensations-Abenteuer, das Sie nicht vergessen werden. Massen-Todesstürze und Rennwagen-Katastrophen von ungeheuren Ausmaßen mit dem tollkühnen Rekord-Rennfahrer Ch. Buchjones am Steuer auf Amerikas größter Autorennbahn. Aufregende Kämpfe der Chikagoer Polizei mit einer Verbrecherbande.
II. Student sein, wenn die Veilchen blühn
Eine bezaubernde Geschichte aus dem buntbewegten Studentenleben. **Franz Baumann,** der beröhmte Rundfunktenor in der Hauptrolle. Eine delikate Sache für Merseburgs Kino- und Sportfreunde.

„Ratskeller" Merseburg

Allen Freunden und Gönnern des **„Ratskellers"** und all denjenigen, die sich auch in der gegenwärtigen Zeit des wirtschaftlichen Tiefstandes an dem Genusse eines **hervorragenden Markenbieres** erfreuen, um, gestärkt mit frischem Lebensmut, den täglichen Daseinskampf bestehen zu können, diene ich mit der ergebenen Mitteilung, daß ich vom heutigen Tage ab die seit länger als einem
Halbjahrhundert Weltruf genießenden Exportbiere
der
Ersten Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei
zum Ausschank bringe, die u. a. in Übersee-Aufmachung an Bord des Luftschiffes „Graf Zeppelin" geführt werden. Um den Zeitverhältnissen Rechnung zu tragen, habe ich meine Preise **alleräußerst** kalkuliert.
1 Schoppen „Erstes Kulmbacher" hell und „Rubin" 28 Pf.
1/2 Liter „Erstes Kulmbacher" hell und „Rubin" 55 Pf.
Ferner empfehle ich meine preiswerten naturreinen Weine in bekannter Güte und meine anerkannt gute Küche, speziell meinen Mittagstisch und meine Abend-Spezialgerichte zu mäßigen Preisen.
Alle Bewohner von Stadt und Land sind zum Besuche der altthüringischen, gemütlichen Gaststätte herzlichst eingeladen.
Ergebenst: **Otto Ryssel, Ratskellerwirt.**

Kasino-Diele
Heute
Tanz-Abend

Meier-Weine
milde Rotweine
Schmale Str. 8

Lützen
Annahme v. Inseraten Drucksachenaufträgen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden bei:
Kaufmann Stein, Wilhelmstr. 89, Ortsvertretung. Einzelverkauf,
Frieda Bienert, Friedrichstr. 31
Zeitungsbotin.

---

1 Waggon frischgeschl.
Tannen und Fichten
in jed. Größe u. Preislage, eingetroffen. Verkauf an d. Stadtkirche, gegenüber Zigarrengeschäft Christ und Braunhausstraße 10.
E. Müller.

Musikvereinigung Neu-Rössen
Am 10. Dezember 1932, 20 Uhr
Konzert
im Gesellschaftshaus Leuna.
Solist: Organist **Hoyer,** Leipzig.
Leitung: Kapellmeister **Rüffert,** Halle a. S.
Zum Vortrag gelangen u. a.:
Orgelwerke mit Orchester
von Händel, Hoyer, Rheinberger.
Eintrittskarte zu 1 RM im Reisebüro Merseburg u. a. d. Abendkasse erhältl. Schülerkarte 0,50 RM.

Künstlervereinigung W. Rossow E. V.
Hamburg
Vielfachen Wünschen entsprechend veranstalten wir **Sonnabend, den 10., von 2—7 Uhr und Sonntag, d. 11. Dezember, von 9—7 Uhr,** eine
Ausstellung von Original-Ölgemälden
im **Herzog Christian.** Nur an diesen beiden Tagen.
Das Weihnachtsgeschenk von bleibendem Wert. Für Beamte und Angestellte ohne Anzahlung.
Eintritt frei — Eintritt frei

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 8. Dezember.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 389,6 Meter.

6.15 Uhr: **Funkgymnastik.**
6,35—8.15 Uhr: **Frühkonzert.**
9.00 Uhr: Schulfunk: Gemeinschaftsprogramm der deutschen Schulfunksender.
9.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: **Baumwollpreise.**
9.45 Uhr: Wetterdienst, Wasserstandsmeldungen, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt.
10.10—10.40 Uhr: Schulfunk
11.00 Uhr: Werbenachrichten der Deutschen Reichspostreklame.
12.00 Uhr: **Aus unbekannten Opern.** Im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe **(Schallpl.).**
13.00 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe.
13.15 Uhr: **Beliebte Melodien** (Schallplatten).
Anschließend: Börsenbericht.
14.00 Uhr: Filmberichte.
14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk: Schule und Erwerbslosigkeit. Hans Weise, Leipzig.
15.00 Uhr: Stunde mit Büchern.
15.35 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: **Nachmittagskonzert.**
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.50 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
18.00 Uhr: Hygienefunk: Hausgymnastik im Winter.
18.15 Uhr: Steuerrundfunk.
18.30 Uhr: Sprachenfunk: Spanisch.
18.50 Uhr: Mit dem Kraftfahrzeug vom Herbst zum Frühling.
19.05 Uhr: Welt und Umwelt des Arbeiters (VI).
19.30 Uhr: **Paul-Lincke-Novitäten-Abend.**
20.30 Uhr: **Zum 100. Geburtstag von Björnstjerne Björnson.**
20.45 Uhr: **Über unsere Kraft.**
22.15 Uhr: Nachrichtendienst.
Funkstille.

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

6.15 Uhr: **Aus Berlin: Funkgymnastik.**
6.30 Uhr: Aus Hamburg: Wetterdienst für Landwirte.
Anschließend, bis 8.00 Uhr: **Siehe Leipzig: Frühkonzert.**
9.00—9.40 Uhr: **Siehe Leipzig: Schulfunk.**
10.00 Uhr: Nachrichten.
10.10—10.35 Uhr: Schulfunk: Deutsche Brüder an der Wolga.
11.00—11.15 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
12.00 Uhr: Wetterdienst.
Anschließend: **Ein Streifzug durch neue Schallplatten.**
Danach: Wetterdienst für Landwirte.
12.55 Uhr: Neuener Zeitzeichen.
13.35 Uhr: Nachrichten.
14.00 Uhr: Aus Berlin: **Schallplatten-Neuaufnahmen.**
15.00 Uhr: Musikalische Kinderstunde.
15.30 Uhr: Wetterdienst, Börse.
15.45 Uhr: Neue Kinderbücher.
16.00 Uhr: Lehrerarbeitsgemeinschaft. **Der gegenwärtige Stand der Arbeitsschule.**
16.30 Uhr: Aus Berlin: **Kammerorchesterkonzert.**
17.30 Uhr: Die Geschichte und der deutsche Mensch der Gegenwart (II).
18.00 Uhr: Musikalischer Zeitspiegel: Zeitgenössische Ballade (I).
18.30 Uhr: **Stunde für Björnson** (zum 100. Geburtstag).
18.55 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft.
Anschließend: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.
19.00 Uhr: Stunde des Landwirts.
19.20 Uhr: Für und Wider.
19.40 Uhr: Graf Spees Sieg und Untergang.
20.00 Uhr: Aus der Messehalle am Kaiserdamm: Im Rahmen der Veranstaltungen **Weihnachtsmarkt der Berliner Künstler: Bunter Abend der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger.**
22.15 Uhr: Wetter, Nachrichten, Sport.
22.45 Uhr: Deutscher Seewetterdienst.
Anschließend, bis 24.00 Uhr: Aus Hamburg: **Deutscher Tanz von 1900 bis 1932.**

Wichtig für Rundfunkteilnehmer!

Rundfunkempfang störungsfrei
Die Beseitigung v. Rundfunkstörungen v. Erich Schwandt
Mit 54 Abb. (950/51) M. 0.70
Eine zusammenfassende gemeinverständliche Darstellung aller Maßnahmen zur Störungsbeseitigung an der eigenen Anlage sowie an störenden elektrischen Anlagen. Jeder Funkfreund findet Ratschläge für seinen speziellen Fall.

Wigand, R., Senden und Empfang kurzer und ultrakurzer Wellen. Mit 45 Abb. u. 7 Tab. [952/54] ..... M. 1.05
Nothdurft, Dr. O., Elemente und Kleinakkumulatoren. Bau und Behandlung besonders für den Rundfunk. Mit 28 Abb. [945] ..... 35 Pfg.
Nothdurft, Dr. O., Rundfunk-Experimentierbuch
I. Detektor-Empfänger. Mit 60 Abb. [797/98] 70 Pfg.
II. Röhrenempfänger und Widerstandsverstärker. Mit 45 Abb. [832/33] ..... 70 Pfg.
III. Kunstschaltungen. Mit 69 Abb. [893/94a] M. 1.05
IV. Lautsprecher. Mit 38 Abb. [913] ..... 35 Pfg.
V. Netzanschlußgeräte und Empfänger für Gleich- und Wechselstrom, Kraftverstärker und Grammophonverstärker. Mit 82 Abb. und 6 Tabellen. [895/97] ..... M. 1.05
Im November erscheint:
Schwandt, Erich, Der Schallplatten-Bastler. Schallplatten-Aufnahme für jedermann. Elektrische Schallplatten-Wiedergabe (elektrisch. Grammophon) dessen Selbstbau usw. Mit zahlr. Abb. Preis geh. ca. M. 1.40

Zu beziehen durch: **Th. Rößner**
Merseburg, Kl. Ritterstr. 3 } Tel.-Sammel-
Leuna, Industrietor 1 } nummer 2323

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0010

Merseburger Korrespondent

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.10 RM. Wochenbezugspreis 50 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 0,90 RM. Postbezug 1.80 RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 15 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland.

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 10 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg Sammeln. 2323. Postscheckkonto Leipzig 299 30.

Nr. 287 — Mittwoch, den 7. Dezember 1932 — 59. Jahrgang

A 1 Universit. Bibliothek

Parlamentarischer Auftakt

Das neue Reichstagspräsidium

Göring wieder Präsident – Die Deutschnationalen ausgeschifft – Litzmann gegen Hindenburg

Aussicht auf Vertagung

Voraussichtlich bis 15. Januar

Nach dem Namensaufruf, der die Anwesenheit von 564 Abgeordneten ergab, nahm der Deutsche Reichstag am gestrigen Dienstag die Neuwahl des Präsidiums vor.

Bei der Wahl des Reichstagspräsidenten wurden 545 Stimmzettel abgegeben. Auf den nationalsozialistischen Abgeordneten Göring, der schon im letzten Reichstag Präsident gewesen war, entfielen 279 Stimmen, auf Löbe (Soz.) 120, auf Torgler (Komm.) 92, auf den deutschnationalen Abgeordneten Graef (Thüringen) 51 Stimmen. Göring war damit zum Präsidenten gewählt.

Bei der Wahl des ersten Vizepräsidenten wurden 544 Stimmen abgegeben. Auf den Abgeordneten Esser (Zentr.) entfielen hiervon 445, auf den Abgeordneten Torgler (Komm.) 93 Stimmen. Esser war somit zum ersten Vizepräsidenten gewählt.

Bei der Wahl des zweiten Vizepräsidenten wurden 544 Stimmen abgegeben. Davon erhielten Löbe (Soz.) 198, Graef (Dn. Vp.) 58, Rauch (Bayr. Vp.) 195, Torgler (Komm.) 93 Stimmen. Bei der Stichwahl wurde Rauch (Bayr. Vp.) mit 255 gegen 202 Stimmen gewählt, die auf Löbe entfielen.

Auch beim dritten Vizepräsidenten wurde Stichwahl notwendig. Diesmal zwischen dem Volksparteiler Hugo, den die Nationalsozialisten vorgeschlagen hatten, und dem Sozialdemokraten Löbe. Nachdem im ersten Wahlgang 204 Stimmen auf Hugo, 193 auf Löbe und der Rest wieder geteilt auf Torgler und Graef entfallen war, brachte der zweite Wahlgang ein Unikum: Löbe und Hugo erhielten je 205 Stimmen, 105 Karten waren ungültig. Unter großer Heiterkeit entschied Vizepräsident Esser den Streit durch das Los. Es fiel zugunsten des Volksparteilers Hugo aus, der somit zum dritten Vizepräsidenten gewählt wurde.

In den Abendstunden erfolgte eine sensationelle Überraschung: Es stellte sich nämlich heraus, daß man wieder einmal falsch gezählt hatte und daß Löbe als gewählt zu betrachten ist.

Die Sitzung begann Punkt 3 Uhr. Schon einige Minuten vorher marschierte die nationalsozialistische Fraktion ein. Die braunen Reihen, nur stellenweise von schwarzen SS.-Uniformen durchsetzt, lassen trotz des beträchtlichen Raumes, den die NSDAP. einnimmt, gegenüber dem alten Reichstage die Verluste vom 6. November erkennen. In der ersten Reihe nahmen Reichstagspräsident Göring und der Fraktionsführer Frick Platz. Auch die Bänke der übrigen Parteien waren bis auf wenige Lücken gefüllt. In der zweiten Reihe des Zentrums sah man den früheren Reichskanzler Dr. Brüning neben dem Parteiführer Kaas. Die Regierungsbank blieb leer.

Von einem dreifachen dröhnenden „Heil" der nationalsozialistischen Fraktion begrüßt erschien der Alterspräsident General Litzmann — in Zivil, am schwarzen Rock das Eiserne Kreuz 1. Klasse — am Präsidentenplatz. Die Kommunisten beantworteten die Demonstrationen der Rechten mit stürmischen „Nieder!"-Rufen. Auch von den Publikumstribünen erschollen gellende Rufe.

Der Vorstoß Litzmanns

Alterspräsident Litzmann stellte fest, daß er am 22. Januar 1850 geboren und mit 82 Jahren der älteste Abgeordnete des neuen Reichstages sei. Er eröffnete damit die Sitzung. (Kommunistischer Zuruf: „Der General der geschlagenen Armee!") Als Schriftführer berief er die Nationalsozialisten Kaufmann und Linder, den Deutschnationalen Laverrenz und den Zentrumsabgeordneten Schwarz (Frankfurt). Dann hielt General Litzmann seine Begrüßungsansprache, und zwar frei, ohne Anlehnung an ein Manuskript. Litzmann führte u. a. aus: Das Volk hoffte, daß der Reichspräsident die befreiende Tat eintreten lassen würde, daß er wie früher den Führer der stärksten politischen Bewegung mit der Führung der Regierung betrauen würde. Das hätte in diesem Falle den Mann betroffen, der allein fähig ist, das Vaterland zu retten. (Beifall bei den Nationalsozialisten, Gelächter links, kommunistische Zurufe: „Nieder mit Hitler!") Aber man wollte unserem Führer nicht die Macht übergeben. Man hat ihm darum unerfüllbare Bedingungen gestellt. Derselbe Reichspräsident, der einem Hermann Müller, einem Brüning und einem Franz von Papen sein volles Vertrauen geschenkt hatte, versagte sein Vertrauen dem Manne, in dem Millionen Deutsche den Größten und Besten sehen, den Deutschland gegenwärtig besitzt. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten. Lachen links.)

Das Ergebnis der Papen-Regierung ist innerpolitisch das Chaos, außenpolitisch die Isolierung Deutschlands. Die Not des deutschen Volkes ist grenzenlos. Das Wohl und Wehe von Volk und Vaterland muß die einzige Richtschnur unseres Denkens und Handelns sein. Vorteil und Wunsch des einzelnen oder einer Familie oder einer Gesellschaftsschicht oder einer politischen Partei oder gar einer auswärtigen Macht dürfen dabei ganz und gar keine Rolle spielen. (Stürmischer Beifall bei den Nationalsozialisten, Lärm und Rufe bei den Kommunisten: „Denken Sie an die Romreise! Südtirol! Volksverräter!" — Gegenrufe der Nationalsozialisten: „Tiere seid ihr, keine Menschen!" — Dr. Frick protestiert gegen die Störungen der Linken.) Gleichgültig, ob er von Dauer ist oder ob er in scherzhafter Anwendung des Artikels 1 der Reichsverfassung „Die Staatsgewalt geht vom Volke aus" bald wieder aufgelöst wird, muß der Reichstag vor allem an eins denken: Ans Vaterland! (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Darauf nahm der provisorische Schriftführer Abg. Laverrenz (DNVP.) den Namensaufruf zur Feststellung der Beschlußfähigkeit des Hauses vor. Der Aufruf ergab die Anwesenheit von 566 Abgeordneten. Es folgte die Verlesung der eingelaufenen Vorlagen, darunter befand sich auch das Schreiben des Reichskanzlers von Schleicher über die Ernennung des neuen Reichskabinetts.

Der Nationalsozialist Dr. Frick beantragt nunmehr die Haftentlassung von zwei nationalsozialistischen Abgeordneten, wobei er hervorhob, daß es sich nicht um Vergehen gegen das Leben gehandelt habe. Der Kommunist Torgler brachte seinerseits einen Antrag auf Haftentlassung von drei kommunistischen Abgeordneten ein, die wegen literarischen Hochverrats Strafen zu verbüßen hätten. Gleichzeitig verlangte Torgler die sofortige Behandlung von Anträgen auf Beseitigung des Burgfriedens und verschiedener Zeitungsverbote.

Der Sozialdemokrat Dittmann stimmte dem Entschließungsantrag hinsichtlich der drei kommunistischen Abgeordneten zu. Bei den beiden nationalsozialistischen Anträgen beantragte er Nachprüfung durch den Geschäftsordnungsausschuß.

Darauf widersprach der Nationalsozialist Frick der Beratung der kommunistischen Anträge. (Großer Lärm links.) Alterspräsident Litzmann stellte fest, daß die Anträge wegen Widerspruchs nicht behandelt werden könnten, und daß der Reichstag zur

Wahl des Präsidiums

zu schreiten habe. Der Kommunist Torgler protestierte und richtete heftige Vorwürfe gegen die Nationalsozialisten (dauernder großer Lärm im ganzen Hause). Alterspräsident Litzmann rief erneut unter wütendem kommunistischen Widerspruch die Wahl des Präsidenten auf. Der Nationalsozialist Frick schlug als Kandidaten seiner Fraktion den bisherigen Reichstagspräsidenten Göring vor. Der Deutschnationale Steinhoff gab eine auf den Tribünen wegen des dauernden Lärms unverständliche Erklärung ab, die darauf abzielte, den Deutschnationalen Graef, bisher Vizepräsident, zum Präsidenten zu machen. Er begründete das damit, daß die Nationalsozialisten deutlich angekündigt hätten, sie würden gegen Graef als Vizepräsident stimmen. Der Sozialdemokrat Dittmann schlug den früheren Präsidenten Löbe vor, weil die Nationalsozialisten gegen den Parlamentarismus seien und weil zum Präsidenten des Reichstages nur ein überzeugter Verfechter des parlamentarischen Systems und der Demokratie gemacht werden dürfe. Der Kommunist Rädel stellte seinen Parteigenossen Torgler zur Wahl und erklärte gleichzeitig, daß seine Fraktion, falls ein zweiter Wahlgang nötig werden sollte, für den Sozialdemokraten Löbe stimmen werde. (Bewegung.)

Nach der Präsidentenwahl, die das oben mitgeteilte Ergebnis hatte, übernahm

Reichstagspräsident Göring

die Leitung der Verhandlungen. Er dankte zunächst dem Alterspräsidenten für seine Mühewaltung. Er dankte für das Vertrauen, das ihn selbst in sein hohes Amt berufen habe, und fuhr fort: „Das Recht des deutschen Volkes alle Zeit zu wahren, wird meine vornehmste Pflicht sein. Das Wichtigste aber wird sein, unserem armen, gequälten Volke die Linderung seiner entsetzlichen Not zu bringen. In diesem einen wenigstens sollten sich alle Parteien, alle Deutsche zusammenfinden. Auch wir sind gegen einen überlebten Parlamentarismus, gegen eine unangebrachte Parteiherrschaft. Aber die Regierung Papen, die den letzten Reichstag nach seiner ersten Sitzung nach Hause schickte, hat alles getan, um den Begriff der Autorität im deutschen Volke gründlich zu zerstören."

„Mit dem Artikel 48 wird jetzt schlechthin so regiert, daß der reine Absolutismus zur Tatsache geworden ist. Wenn man glaubt, jeden Beschluß, der der Regierung nicht paßt, jeden Vertrauensentzug dadurch beantworten zu können und zu müssen, daß man den Reichstag auflöst, so entspricht dem Geist, Sinn und Zweck der deutschen Verfassung dieses Verfahren nicht. („Hört, hört!" links.) Das Angebot Adolf Hitlers an den Reichspräsidenten war die einzig mögliche Basis, der Krise Herr zu werden. Man hat geglaubt, an einer Bewegung vorbeigehen zu können, die nichts anderes kennt als Arbeit für des deutschen Volkes Existenz. (Beifall bei den Nationalsozialisten, Lachen links.) In ihrem Sinne trete ich mein Amt an als Dienst am deutschen Volke." (Lebhafter Beifall bei den Nationalsozialisten.)

Nach den Präsidentenwahlen erfolgte die Wahl der Schriftführer und die Benennung der Mitglieder für die wichtigsten Ausschüsse, die sich bereits am Mittwoch konstituieren sollen.

In der achten Abendstunde begann die mit Spanung erwartete

Geschäftsordnungsdebatte

Am Regierungstisch hatte sich Reichspressechef Marcks niedergelassen. Zunächst wurden die am Sitzungsbeginn gescheiterten kommunistischen und nationalsozialistischen Haftentlassungsanträge angenommen und zwar dadurch, daß der Nationalsozialist Frick gemeinsame Abstimmung beantragte, gegen die diesmal kein Widerspruch erhoben wurde.

Vizepräsident Esser schlug vor, sich auf Mittwoch nachmittag, 2 Uhr, zu vertagen. Er empfahl folgende Tagesordnung: Gesetzentwurf der Nationalsozialisten über einen Stellvertreter des Reichspräsidenten. Zentrumsantrag zur Änderung der lohnpolitischen Notverordnung in Verbindung mit den Anträgen über Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung; Amnestieanträge.

Zu diesem Vorschlag sprachen noch der Abg. Löbe (Soz.), der die Entgegennahme einer Regierungserklärung an erster Stelle forderte, die Abg. Torgler (Komm.), Dr. Breitscheid (Soz.).

Die heutige Sitzung

Die heutige um 14 Uhr beginnende Plenarsitzung des Reichstages hat einen umfangreichen Beratungsstoff zu erledigen, so daß man mit einer langen Sitzungsdauer rechnet. Verhältnismäßig schnell wird die erste und zweite Beratung des Stellvertretungsgesetzes für den Reichspräsidenten erledigt werden. Daran wird sich dann eine größere sozialpolitische Debatte schließen. Zur Beratung stehen die gleichlautenden Anträge des Zentrums und der Nationalsozialisten auf Aufhebung der sozialpolitischen Maßnahmen der September-Notverordnung. Verbunden damit sind Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten über die Aufhebung der ganzen Verordnung und Anträge der Sozialdemokraten, Kommunisten, des Zentrums und der Nationalsozialisten über Winterhilfe und Arbeitsbeschaffung. Die Mehrzahl dieser Anträge soll der Ausschußberatung überwiesen werden. Als letzter Punkt der Tagesordnung stehen die Amnestieanträge der Nationalsozialisten, der Sozialdemokraten und Kommunisten zur Beratung.

Nach Erledigung der Tagesordnu[...] Reichstag auf Freitag vormit[...] um dann noch das Stellvertreterges[...] und andere Vorlagen in dritter L[...] schieden.

Der Überwachungsaus[...] Auswärtige Ausschuß halten [...] sitzung ihre konstituierenden Sitzungen ab. Im Überwachungsausschuß hat wieder Abg. Löbe (Soz.), im Auswärtigen Ausschuß Abg. Frick (Nat.-Soz.) den Vorsitz. Für den Haushaltsausschuß, wo diesmal den Kommunisten der Vorsitz zufällt, ist Abg. Torgler als Vorsitzender in Aussicht genommen. genommen.

*

Freitag Entscheidung über Vertagung

Der Ältestenrat des Reichstags trat am Dienstagabend nach der Vollsitzung zu seiner ersten Sitzung zusammen. Es wurde die Geschäftslage des Reichstags besprochen und die Redezeit für die Vorlagen bestimmt, die auf der Tagesordnung der Mittwochsitzung stehen. Der Donnerstag bleibt wegen des katholischen Feiertages sitzungsfrei. Am Freitag sollen die drei Lesungen der zur Beratung stehenden Gesetzentwürfe erfolgen. Am Schluß der Freitagssitzung wird über eine mögliche längere Vertagung entschieden werden. — Bezüglich der Wahl des dritten Vizepräsidenten nahm der Ältestenrat von dem bereits gemeldeten veränderten Zählergebnis Kenntnis, wonach auf den Abgeordneten Löbe 205 und auf den Abgeordneten Dr. Hugo nur 204 Stimmen entfallen. Dieses Ergebnis wird aber noch einmal sorgfältig nachgeprüft.

Explosionsunglück im Premnitzer Werk der J. G. Farben.

Bisher 8 bis 9 Tote.

Rathenow, 7. Dez. Bei Bauarbeiten im Premnitzer Werk der J. G. Farben, die von einer Rathenower Baufirma ausgeführt werden, ereignete sich heute vormittag, kurz nach 9 Uhr, ein schweres Explosionsunglück. Beim Schweißen explodierte eine Wasserstoffflasche und zerriß 8 bis 9 Arbeiter vollkommen. Einige der Verunglückten wurden bis zur [...] Der größte Teil der [...] Lehrlinge — stammen aus [...] macht den Eindruck starker [...]sgeschlossen, daß unter den [...]unglückte liegen. Die Zahl [...] noch nicht fest.

Deutsche [...] Genf

Der Verlauf der Fünfmä[...] [...]ärung Herriots.

Genf, 7. Dez. Über die heut[...] Sitzungen der fünf Mächte kann nac[...] zuständiger Seite folgende zusamm[...] stellung gegeben werden:

Zu Beginn der Verhandlung [...] Mächten der amerikanisch-französische[...] Der deutsche Außenminister [...] ausdrücklich, daß er sich zu weiteren [...] Genf nur auf der Grundlage der [...] englischen Außenministers im Unterha[...] Büro der Abrüstungskonferenz eingere[...] bereit erklärt habe. Jetzt werde ihm [...] übrigen Mächten ausgearbeiteter schrif[...] gelegt, wonach sich somit für ihn ein[...] änderte Lage ergeben habe.

Macdonald bestritt, daß irge[...] einbarung zwischen den übrigen Mäch[...] erklärte, daß ihm selber dieser Plan[...] vorgelegt worden sei. Freiher v. Neu[...] auf, nach seiner Stellung zum ame[...] schen Plan befragt, daß er hierin zu[...] eine erhebliche Verschiebung aller[...] die für ihn nicht annehmba[...]

Der Reichsaußenminister legte da[...] den übrigen Mächten einen Vorschlag vor, nach dem die gegenwärtigen Besprechungen mit der Annahme einer formulierten Erklärung abgeschlossen werden sollen, in dem die Einsetzung eines Ausschusses maßgebender, bevollmächtigter Sachverständiger der fünf Mächte beschlossen wird, der bis spätestens Ende Januar die allgemeinen Richtlinien für die endgültige Regelung der Gleichberechtigungsfrage und der sich aus der Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung ergebenden materiellen Folgen ausarbeiten soll. Diese Richtlinien sollen die Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung und die Ersetzung des Teiles fünf des Versailler Vertrages durch das künftige Abrüstungsabkommen festlegen.

[...] Richtlinien sollen sodann

[...]hen Vorschlage

[...]ar erneut zusammentreten, [...]ß über die Anerkennung [...]n deutschen Gleichberechti- [...] Deutschlands in die Ab-

[...] wurde von Macdonald [...]r Verhandlung gestellt, da [...]orschlag zunächst auf den [...] französischen Regierung

[...]agssitzung.

[...]s amerikanischen Planes [...] gab dann Herriot im [...]ierung folgende Erklärung [...] ab:

[...] daß einer der Zwecke der [...], Deutschland und den [...] Verträge entwaffneten [...]n Rahmen eines Regimes [...] zu gewähren, das für alle Mächte, somit auch für Frankreich die Sicherheit einschließt."

Diese Erklärung wurde dem deutschen Außenminister als Grundlage für die Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz vorgelegt und von den übrigen Mächten als ein außerordentliches, bisher noch nicht dagewesenes Entgegenkommen gegenüber Deutschland bezeichnet.

Man machte geltend, daß diese Erklärung nunmehr die sofortige Rückkehr Deutschlands in die Abrüstungskonferenz ermöglichen müsse. Auf die dahingehende Frage lehnte der Reichsaußenminister die Erklärung Herriots als ungenügend ab, behielt sich jedoch seine endgültige Stellungnahme vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319321207-10/fragment/page=0011